



UNIVERSITÉ
DE GENÈVE

FACULTÉ DE PSYCHOLOGIE
ET DES SCIENCES DE L'ÉDUCATION

Postdoktorand(inn)en der Erziehungswissenschaften in der Schweiz:

Studie zur beruflichen Laufbahn und der persönlichen (Un)Zufriedenheit

Untersuchung im Auftrag der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW/ASSH), der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung(SGBF/SSRE), der psychologischen und erziehungswissenschaftlichen Fakultät (FPSE) und des Instituts für Lehrerbildung (IUFE) der Universität Genf

Geneviève Mottet

März 2016

Geneviève Mottet

Doktorin der Erziehungswissenschaften

Universität Genf

G.Mottet@unige.ch

<http://www.unige.ch/fapse/satie/equipe/mottet/>

<https://www.unige.ch/fapse/life/equipe/genevieve-mottet/>

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einführung	5
1.1 <i>WER SIND DIE INHABER(INNEN) EINES DOKORTITELS IM BEREICH DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN? ...</i>	7
Die Erziehungswissenschaften im Rahmen verschiedener Fakultäten und Institute in Abhängigkeit vom Kanton	8
Empfohlene Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	10
1.2 <i>METHODOLOGIE</i>	13
Wie wir die Inhaber(innen) eines Dokortitels der Erziehungswissenschaften gefunden haben	13
Zahl der kontaktierten Akteure und Zahl der Antworten	15
Der Aufbau des Fragebogens	17
Die wichtigsten Untersuchungskategorien	17
2. Persönliche Daten	19
Alter der Doktorierten der Erziehungswissenschaften und Elternschaft	19
Nationalität	21
Bildungsniveau der Eltern	22
Wohnort	25
3. Bildungsverlauf und Forschungsthemen	26
Gründe für das Schreiben der Doktorarbeit	26
Abschluss oder Diplom vor der Dissertation und Erfahrungen an anderen Hochschulen	26
Finanzierung der Doktorarbeit	27
Doktoratsstudium	28
Betreuung der Doktorarbeit	29
Unterstützung durch Doktorvater/mutter und nahestehende Personen	30
Weitere Ausbildung nach der Doktorarbeit	31
4. Berufe und bezahlte Tätigkeiten	32
Ausgeübte Berufe und Wechsel der Tätigkeit	32
Was mach(t)en die Postdoktorand(inn)en vor und nach der Doktorarbeit?	32
Zugang zu Professorenstellen	37
Den Beruf wechseln: Ziel oder Folge der Doktorarbeit?	38
Anhäufung beruflicher Tätigkeiten	39
Vertragsart	41
Arbeitszeiten	44
Arbeitslosigkeit und Arbeitssuche	45
Mitglied eines Forschungsteams und Netzwerke	48
Arbeitsort	49

Arbeitssuche	52
Gehalt und sonstige Einkünfte.....	54
Veröffentlichungen.....	59
5. (Un)Zufriedenheit der Postdoktorand(inn)en	62
Grad der Zufriedenheit mit der Anstellung und den Tätigkeiten.....	62
Berufliche Möglichkeiten.....	65
(Un)hinterfragte Ungleichheit	66
6. Schlussfolgerung	68
7. Bibliographie	71
8. Anhänge:.....	73
Tabelle mit den Daten des BFS für den Bereich 15 nach Studienrichtung und Kanton.....	73
Anmerkungen der Befragten zum wissenschaftlichen Nachwuchs und der Karriere von Frauen	74
Bewertung der Relevanz der Studie und des Fragebogens durch die Doktorand(inn)en	75
Fragebogen.....	76

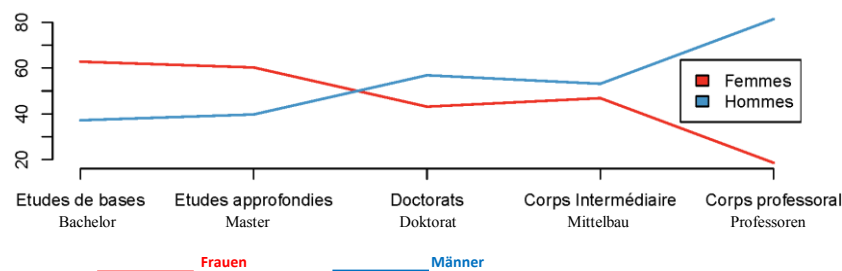
Ein herzliches Dankeschön an alle Postdoktorand(inn)en, die sich an dieser Studie beteiligt haben¹.

1. Einführung

Bonnal et Giret (2009) haben die Faktoren untersucht, die den Zugang zu einer wissenschaftlichen Karriere als Forschende(r) oder als akademische Lehrkraft und den Verbleib im Wissenschaftsbetrieb beeinflussen. Ihre Resultate zeigen, dass die Anzahl der Veröffentlichungen und ein Postdoc die Chancen auf eine Anstellung als Wissenschaftler(in) erhöhen. Sie weisen zudem darauf hin, dass Variablen wie individuelle Attribute der jungen Doktor(inn)en und Eigenheiten seiner oder ihrer Universität den Zugang zu einer wissenschaftlichen Karriere beeinflussen. Andere Wissenschaftler richten ihr Augenmerk auf soziale Ungleichheiten, die den Verlauf einer Karriere als Lehrkraft im akademischen Betrieb beeinflussen. (siehe Goastellec, Fassa, Benninghoff & Leresche, 2012).

Der ungleiche Zugang von Frauen zu den oberen akademischen Hierarchieebenen wird auf quantitativer und qualitativer Ebene untersucht, um die Faktoren herauszuarbeiten, die für eine Karriere im Wissenschaftsbetrieb ausschlaggebend sind.

Es gibt Untersuchungen, die aufzeigen, dass es im Wissenschaftsbetrieb in Bezug auf den Zugang von Frauen zum Professorenkorps eine « gläserne Decke » gibt, (so Fassa & Kradolfer, 2010 ; Pigeyre & Valette, 2004 ; Beaufays & Kraiss, 2005 ; Sabatier et al., 2006,)². Dies, obwohl der Anteil der Frauen an den Studierenden auf Bachelor- und Masterebene gleich hoch oder höher ist, als der der Männer.

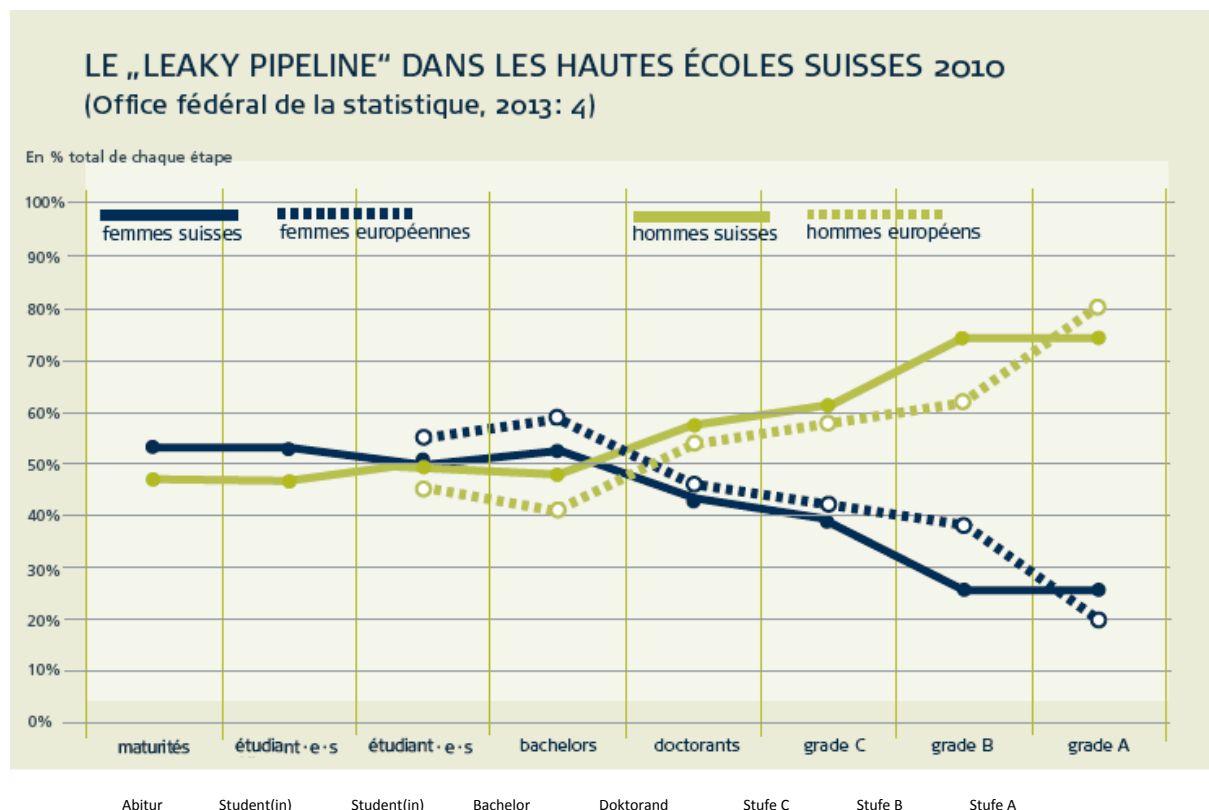


Frauen- und Männeranteil an der Universität Genf im Jahr 2007 (Studer, 2011, S. 1)

¹ Ein herzliches Dankeschön ebenfalls an Professor Olivier Maulini für die aufmerksame Lektüre und an Frau Professor Isabelle Mili für die Übersetzung des Fragebogens auf deutsch. Das Projekt wäre nicht umsetzbar gewesen ohne die Zustimmung und die finanzielle Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW/ASSH), der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF/SSRE) und der Section des sciences de l'éducation (SSED). Vielen Dank auch an Frédéric Radeff vom Système d'information de l'Université de Genève für seine Einsatzbereitschaft wie auch an Sandra de Grazia und an Yvan Sanchez vom Service de la Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation. Und schliesslich an Jean-François Stassen vom Laboratoire de la Vie étudiante der Universität Genf und dem Statistikbüro der Universität Genf.

² Siehe auch Leemann und Stutz (2008), die die Phase unmittelbar nach dem Doktorat untersucht haben, und Studer (2011), der sich für die Assistent(inn)en interessiert hat, die eine Doktorarbeit verfassen.

Dallera (2011) et Fügler & Mantilleri (2013) parlent également de « leaky pipeline » :



Tittel : Die « Leaky Pipeline » an den Schweizer Hochschulen 2010 ; Bundesamt für Statistik, 2013: 4

Vertikale Axe : Anteil auf jeder Stufe in Prozent. _____Schweizer Frauen; ----- Europäische Frauen ; _____Schweizer Männer ; ----- Europäische Männer

Niveau beschreibung : **Stufe A** = Höchste Stufe der wissenschaftlichen Karriere, in der Regel Anstellung als Professor(in) an einer Universität ; Stufe B = Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mit höherem Status. Sie haben noch nicht die höchste Stufe erreicht, sind aber bereits auf einem höheren Niveau angestellt als Doktorand(inn)en unmittelbar nach der Dissertation ; **Stufe C** = Erste Anstellung nach der Dissertation)

Bei der Analyse der beruflichen Laufbahn muss der Kontext berücksichtigt werden, in dem sich die individuelle Karriere entwickelt. Es gilt, die sozialen Bedingungen zu erforschen, unter denen die berufliche Laufbahn eingeschlagen und fortgesetzt wird. Nach De Queiroz & Ziolkowski (1994, S. 69) ist die Laufbahn das konkrete Ergebnis dessen, « was die Akteure tun, während sie gleichzeitig geformt werden ». Für unsere Untersuchung heisst das, dass wir wissen wollten, was die Postdoktorand(inn)en der Erziehungswissenschaften tun, nachdem sie ihr Diplom erhalten haben und wie sie das, was sie tun, beurteilen. Fillieule (2001) betont die objektiven und die subjektiven Dimensionen einer Karriere. In ihrer objektiven Dimension setzt sich « eine Karriere aus einer Serie klar definierter Anstellungsverhältnisse zusammen, die mit einem bestimmten Status verbunden sind ». In ihrer subjektiven Dimension « besteht eine Karriere aus Veränderungen, die von einem bestimmten Standpunkt aus wahrgenommen und beurteilt werden » (S. 200).

Ausgangspunkt unserer Studie ist eine gewisse Sorge der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften und der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung, was die künftige Entwicklung der beruflichen Perspektiven von Postdoktoranden der Erziehungswissenschaften anbelangt. Um dem Rechnung zu tragen, haben wir die Werdegänge von Doktoranden und Doktorandinnen der Erziehungswissenschaften in der Deutsch- und in der Westschweiz untersucht, die zwischen 2009 und 2014 dissertiert haben. Angelehnt an Bourdieu (1986) haben wir versucht, die

unterschiedlichen Phasen ihrer jeweiligen beruflichen Laufbahn herauszuschälen. Zudem fragen wir nach den karrierefördernden und den karrierehemmenden Faktoren und Einflüssen während der unterschiedlichen Abschnitte der beruflichen Laufbahn. Wir sind in Anlehnung an Paugam (2007) der Frage nach der « Prekarität der Entlohnung » nachgegangen. Dabei ging es darum, die neuen Formen der beruflichen Integration der Doktorand(inn)en der Erziehungswissenschaften zu verstehen und die unterschiedlichen Ausprägungen der Prekarität dieses Personenkreises in der Schweiz zu erfassen. Das Gehalt, die Art des Vertrags, der Umfang der Arbeitszeit, Zeiten der Arbeitslosigkeit liefern Hinweise auf die reale und/oder als solche empfundene Prekarität der Postdoktoranden. Die genannten Indikatoren werden vor dem Hintergrund des Geschlechts, der sozialen Herkunft (als Kriterium diente das Bildungsniveau der Eltern), der Sprachregion (Deutschschweiz und Westschweiz) und des « akademischen Alters » (verflossene Zeit seit der Dissertation).

Unsere Untersuchung zur Situation der Postdocs der Erziehungswissenschaften verfolgt somit drei Ziele :

1. Bestandsaufnahme der heutigen Stellen von Personen, die zwischen 2009 und 2014 in der Schweiz einen Dokortitel der Erziehungswissenschaften erworben haben. Erarbeitung eines detaillierten Bildes der beruflichen Laufbahn der befragten Personen.
2. Aufzeigen, wie zufrieden oder unzufrieden sie mit dem beruflichen Status sind, den sie nach der Erlangung des Dokortitels erreicht haben. Verstehen, wie zuversichtlich und/ oder skeptisch (Zufriedenheit, Erwartungen, Schwierigkeiten, Unsicherheiten) sie ihre beruflichen Perspektiven beurteilten, als sie den Fragebogen ausfüllten.
3. Die Faktoren analysieren, die ihre berufliche Situation als Doktor(in) der Erziehungswissenschaften möglicherweise beeinflusst haben. Die Variablen aufzeigen, die auf dem Weg zur heutigen Situation einen Einfluss hatten (Ausbildungen, ausgeübte Tätigkeiten, Netzwerke, Veröffentlichungen usw.) Die Elemente herausarbeiten, die auf die Karriere als Doktor(in) der Erziehungswissenschaften einen positiven Einfluss haben.
4. Den Einfluss bestimmter Gegebenheiten (Geschlecht, Bildungsnähe des Elternhauses, Sprachregion und « akademisches Alter ») auf die Karriere erkennen. Der reflexive Bezugsrahmen dieser Untersuchung zielt darauf ab, eventuell bestehende Einflussfaktoren zu ermitteln, denen die Interviewten unterworfen sind.

1.1 Wer sind die Inhaber(innen) eines Dokortitels im Bereich der Erziehungswissenschaften?

Das Ziel der vorliegenden Studie ist eine Bestandsaufnahme der Situation der Postdoktorand(inn)en im Bereich der Erziehungswissenschaften. Um einen aussagekräftigen Vergleich anzustellen muss dabei die Heterogenität dieser Personengruppe an den verschiedenen Hochschulen der Schweiz berücksichtigt werden. Wie wir sehen werden, ist das angesichts der unterschiedlichen Definitionen und Kategorisierung je nach Universität und Kanton nicht ganz einfach.

Wie bereits im Kapitel zur Methodologie dargelegt, standen wir dabei einer komplexen Situation gegenüber, weil der Werdegang von Doktoranden der Erziehungswissenschaften verfolgt werden sollte und dabei die Gesamtheit der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Lehrenden berücksichtigt werden sollte, die über einen erziehungswissenschaftlichen Dokortitel verfügen. In diesem Sinne war es uns wichtig, nicht nur Postdoktorand(inn)en im engeren Sinne einzubeziehen, also nicht nur die Inhaber(inn)en eines Dokortitels, die mit einem befristeten Vertrag in einem Forschungsinstitut oder -projekt angestellt sind.

« Das Postdoktorat bezeichnet eine wissenschaftliche Qualifizierungsphase, die dem Doktorat folgt und im allgemeinen im Ausland erfolgt. Die institutionelle Form kann je nach Fachbereich unterschiedlich ausgestaltet sein. Das Postdoktorat ist besonders in den Naturwissenschaften und den technischen Fachdisziplinen üblich. Mit der Zunahme der Finanzierung von Forschungsstellen durch Drittmittel – sei es im Rahmen von Forschungsprojekten oder mittels Stipendien – hat sich diese Form der Anstellung auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften verbreitet.

Im allgemeinen arbeitet ein Postdoc auf der Basis eines befristeten Vertrags im Rahmen von Forschungsprojekten an einer Hochschule. Einige Unternehmen und private Forschungsinstitute bieten ebenfalls Postdoc-Stellen an. Verbreitet ist diese Form der Anstellung vor allem im Bereich der Biotechnologie und der pharmazeutischen Forschung. In der Schweiz werden Postdoc-Stellen vor allem vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) finanziert. » (Bureau de l'égalité des universités de Suisse latine, 2013, S. 24).

In der Regel erhalten Postdocs befristete Verträge für die Dauer von einem bis sechs Jahren³. Wie wir sehen werden, sind solche Anstellungsverhältnisse im Bereich der Erziehungswissenschaften in der Schweiz eher die Ausnahme. Die Beschäftigungsverhältnisse von Erziehungswissenschaftlern sind sehr vielfältig. Aus diesem Grund verstehen wir unter einem Postdoktoranden oder einer Postdoktorandin alle Personen mit einem Studienabschluss, die als Wissenschaftler(in) arbeiten oder auch nicht.

Die Erziehungswissenschaften im Rahmen verschiedener Fakultäten und Institute in Abhängigkeit vom Kanton

Wie Hofstetter und Schneuwly (2001) angeregt haben, ist es interessant auf das Konzept des Bereiches an Fächern zurückzukommen, wenn man von den Erziehungswissenschaften spricht. Wie die Autoren darlegen, haben sich diese in den letzten Jahrzehnten als Disziplin etabliert. Dies wird daran deutlich, dass Lehrstühle eingerichtet wurden, spezialisierte Forschungsinstitute und Studienordnungen entstanden sind und sich Netzwerke von Wissenschaftlern gebildet haben.

Die Wissenschaftler betonen, dass es sich keineswegs um ein erkenntnistheoretisches Gebiet handelt, über dessen Forschungsgegenstand sich die Wissenschaftsgemeinde einig ist. Ohne Zweifel ist das neben der historischen Entwicklung der Grund, aus dem es keine einheitliche Bezeichnung für die Fakultäten und Institute gibt, die sich mit der Erziehung befassen. Vier Kantone haben sich ausdrücklich auf pädagogische Fragen und Fragen der Erziehung ausgerichtet und haben Fakultäten und/oder Institute eingerichtet, deren Bezeichnung dies deutlich macht. Wir geben hier die Aufstellung von Hofstetter et Schneuwly wieder(2001, S. 55) :

Pädagogische Hochschule Zürich (PH)
- Historische und systematische Pädagogik (seit 1999: Allgemeine Pädagogik)
- Erziehungspsychologie I
- Erziehungspsychologie II
- Sozialpädagogik
Pädagogische Hochschule Bern (PH)
- Allgemeine Erziehungswissenschaft
- Pädagogische Psychologie

³ http://www.science-jobs.ch/fr/jobs/postdoc_in_switzerland

- (Bildungssoziologie - Lehrstuhl vorgesehen)
Departement Erziehungswissenschaften Freiburg (DSE)
- Pädagogik und pädagogische Psychologie (deutsch)
- Allgemeine Pädagogik (französisch)
Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Genf (SSED)
- Erforschung der Lehrpraxis
- Erforschung der Lehrmethoden
- Analyse der erzieherischen Bindung
- interkulturelle Bildung
- Soziale Konstruktion von Wissen und Wissensvermittlung
- Vergleichende Didaktik
- Didaktik der Sprachen

Auch in anderen Fachdisziplinen sind Doktorarbeiten entstanden, die sich mit Erziehungs- und Bildungsfragen auseinandersetzen. So wurden an der Fakultät der Gesellschafts- und Geisteswissenschaften der Universität Lausanne in der erziehungswissenschaftlichen Forschungsanstalt LABEDUC Doktorarbeiten erstellt, die sich mit Erziehungsfragen beschäftigen. Was die Romandie anbelangt, verweisen wir zudem an das psychologisch-erziehungswissenschaftliche Institut der Universität Neuchâtel.

Die Daten des Bundesamtes für Statistik für den Bereich 15 « Erziehung und Wissenschaft » geben in beschränktem Mass Aufschluss über die Zahl der Forschungsarbeiten im Bereich der Erziehungswissenschaften.

Doktorarbeiten an pädagogischen Hochschulen nach Kanton ⁴

			BS	BE	FR	GE	LS	NE	ZH
2009	Doktorate	Erziehungswissenschaften	0	2	4	11	0	0	11
2010	Doktorate	Erziehungswissenschaften	0	7	1	12	0	0	7
2011	Doktorate	Erziehungswissenschaften	0	5	2	11	0	0	13
2012	Doktorate	Erziehungswissenschaften	0	2	4	16	0	0	3
2013	Doktorate	Erziehungswissenschaften	0	8	4	14	0	0	6
2014	Doktorate	Erziehungswissenschaften	0	11	7	21	0	0	8
2009-2014	Doktorate	Erzwissensch. 2009 - 2014	0	35	22	85	0	0	48

In den Daten des Bundesamtes für Statistik ist eine sehr grosse Anzahl von Dissertationen im Bereich der Erziehungswissenschaften in den genannten Kantonen nicht enthalten (siehe unsere Daten unter 1.1 und 1.2). Man muss darum berücksichtigen, dass erziehungswissenschaftliche Doktorarbeiten in vielen Kantonen an anderen Fakultäten entstehen. Wir haben andere Studiengänge eingeschlossen, um mit Hilfe der BFS-Daten eine Aufstellung der erziehungswissenschaftlichen Dissertationen zu erarbeiten (siehe Tabelle im Anhang).

⁴ Gemäss der interaktiven Tabelle des BFS (Bereich 15) <https://www.pxweb.bfs.admin.ch>

Empfohlene Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Frage der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht auf der politischen Agenda aller schweizerischen Fakultäten, das gleiche gilt für die Hochschulen im Ausland. Sowohl Wissenschaftler wie Institutionen kritisieren die prekäre Situation von Postdoktoranden.

Nach der Schaffung des Europäischen Forschungsraums im Januar 2000 wurde eine Reihe von Initiativen lanciert, die dafür sorgen sollen, dass die künftig benötigten Humanressourcen im Bereich der wissenschaftlichen Forschung in Europa zur Verfügung stehen. Dabei geht es auch darum, den „Brain drain“ zu verhindern. In der Europäischen Charta für Forscher werden die allgemeinen Prinzipien und die Erwartungen an Arbeitgebende und Geldgeber formuliert: *Europäische Charta für Forscher* (Europäische Kommission, 2005):

1. Anerkennung des Berufs;
2. Nicht-Diskriminierung (Geschlecht, Alter, ethnische, nationale oder soziale Herkunft, Religion oder Weltanschauung, sexuelle Ausrichtung, Sprache, Behinderung, politische Anschauung, soziale oder wirtschaftliche Umstände
3. Forschungsumfeld;
4. Arbeitsbedingungen;
5. Stabilität und Beständigkeit der Beschäftigung;
6. Finanzierung und Gehälter;
7. Ausgewogenes Verhältnis zwischen Frauen und Männern;
8. Laufbahnentwicklung;
9. Wertschätzung von Mobilität;
10. Möglichkeit zur Weiterbildung in der Forschung;
11. Möglichkeit einer Laufbahnberatung;
12. Rechte an geistigem Eigentum;
13. Ko-Autorentum;
14. Betreuung; Mitwirkung in Entscheidungsgremien; Einstellung.

In Bezug auf Einstellungen und Ernennungen nach der Promotion fordert die Charta: Einrichtungen sollten klare Regeln und ausdrückliche Leitlinien für die Einstellung und Ernennung von promovierten Forschern, einschließlich der Höchstdauer und den Zielen solcher Ernennungen und Einstellungen, festlegen. Solche Leitlinien sollten die Zeit, die in früheren Arbeitsverhältnissen nach der Promotion in anderen Einrichtungen verbracht wurde, mitrechnen. Sie sollten auch berücksichtigen, dass der Postdoktoranden-Status eine Übergangsphase darstellen sollte, deren Hauptziel darin besteht, im Rahmen langfristiger Karriereaussichten zusätzliche Möglichkeiten für die berufliche Weiterentwicklung in der Laufbahn eines Forschers zu eröffnen (Europäische Kommission, 2005, S. 29).

Die Vorschläge zielen darauf ab, die Zahl der angebotenen *tenure track*⁵-Stellen zu erhöhen. Das Papier des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierats SWTR (2006) schlägt vor, die Zahl der ordentlichen Vollzeit-Professorenstellen zu reduzieren und dafür die Zahl der Stellen im oberen Mittelbau zu erhöhen: Oberassistenten, Dozenten, Lehrbeauftragte. Der SWTR schlägt zudem vor, *tenure track*-Stellen mit einem 50-Prozent-Pensum anzubieten. Die

⁵ *tenure track*-Assistenzprofessuren beinhalten die Möglichkeit einer dauerhaften Anstellung; den Inhabern bieten sie im Falle einer positiven Beurteilung langfristige Beschäftigungsperspektiven.

Verfasser des Papiers gehen davon aus, dass damit eine grössere Zahl exzellenter Forschender und Lehrender an den Universitäten gehalten werden könnte und zwar unabhängig von deren Alter. Der SWTR sieht auch in der Ausübung mehrerer Tätigkeiten oder der Beschäftigung bei mehreren Arbeitgebern eine mögliche Lösung: Wie können Forschende und Lehrende zwischen Universität, Industrie und Verwaltung so bei der Stange gehalten werden, dass alle davon profitieren? Die in der Schweiz ziemlich dichte Trennwand zwischen universitären und ausseruniversitären Beschäftigungen müsste durchlässiger werden (es gibt ein paar Disziplinen, in denen das jetzt schon möglich ist, wie in der Archäologie und bei den Archivaren und Bibliothekaren).

In Frankreich bieten einige Institutionen Postdoc-Stellen mit der Perspektive einer Verbeamtung an. An amerikanischen Universitäten ist dies mit den *tenure track*- Stellen für Forschende und Lehrende systematisch der Fall. Dieses System befürwortet der SWTR im Hinblick auf die Geistes- und Sozialwissenschaften auch für die Schweiz (2006)⁶. In Anbetracht der Vielfalt an Fachdisziplinen und individuellen Bedürfnissen empfehlen die Verfasser des SWTR-Papiers seit den 90er Jahren eine Reihe von Instrumenten, insbesondere Doktorats-Schulen und Stipendien für « besonders qualifizierte Doktoranden ». Auf Postdoc-Level befürworten sie die Einführung von *tenure track*- Stellen und die Schaffung von rund 50 zusätzlichen Stellen zur Nachwuchsförderung. Dabei geht es insbesondere darum, gegen die vertikale Segregation zu bekämpfen (S. 17). Die Stellungnahme des SWTR streicht zwei Dinge heraus: Die Tatsache, dass die Zahl der Lehrenden an den Universitäten nicht im gleichen Mass angestiegen ist, wie die Zahl der Studierenden. Und den internationalen Wettbewerb, in dem die Universitäten heute bestehen müssen. Wie es im Papier heisst, sind es die jungen Forscher, die einen Grossteil der wissenschaftlichen Entdeckungen machen. Somit gilt es, den wissenschaftlichen Nachwuchs anzuspornen, indem « Bedingungen geschaffen werden, die es ihnen erlauben, ihre Doktorarbeit zügig abzuschliessen und die ihnen die Perspektive einer Karriere als Wissenschaftler(in) eröffnen » (S. 10).

Im Jahr 2013 möchte der SWTR junge Forscher mit wissenschaftlich, wirtschaftlich und sozial innovativen Ansätzen dauerhaft ermutigen. Zusätzlich zu den bereits existierenden Modellen (Assistenzprofessuren mit *tenure track* und SNF-Förderprofessuren) empfiehlt der Rat für Inhaber eines Dokortitels und unterhalb des Professorenniveaus « eine grössere Zahl unbefristeter Stellen zu schaffen » (2013, S. 5).

Dass Lösungen gefunden werden müssen, damit der qualifizierte Forschungsnachwuchs wieder motiviert ist, eine wissenschaftliche Laufbahn in der Schweiz einzuschlagen, ist bekannt. Dabei kommt auch zum Tragen, dass es in einigen Bereichen attraktivere Beschäftigungsmöglichkeiten ausserhalb der Universität gibt. (SWTR/CSST, 2013). Die Schrift erwähnt die « Vervielfachung von

⁶ Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat SWTR (auf französisch CSST) besteht seit 1965 als ständiges beratendes Organ für alle Fragen, die die Hochschulen und die wissenschaftliche Forschung betreffen. Artikel 18 des 1968 verabschiedeten Gesetzes über die Unterstützung der Universitäten schreibt dem SWTR/CSST eine beratende Funktion zu. Der SWTR sammelt und bewertet Informationen, die die schweizerische Wissenschafts- und Forschungspolitik betreffen und schlägt dem Bundesrat geeignete Massnahmen vor (Pfaff, 1991). Siehe CSS, *Encouragement de la relève scientifique*, Berne 1984. CSST, *L'encouragement de la relève universitaire dans les hautes écoles suisses. Recommandations du CSST*, Berne 2001 (Document CSST 1/2001). CSST, *Programme en neuf points d'encouragement de la science et de la technologie en Suisse*, Berne 2002 (Document CSST 2/2002). Et récemment: CSST, *La promotion de la relève pour la société de la connaissance. Principes pour un agenda global*, Berne 2012 (Document CSST 5/2011). Auf der Basis des Bundesgesetzes über die Förderung der Forschung und der Innovation vom 14. Dezember 2012 (FIFG), wurde der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR) 2014 umbenannt in Schweizerischer Wissenschaft- und Innovationsrat (SWIR).

Förderprofessuren des SNF und die Schaffung von Assistenzprofessuren mit *tenure track* für die Postdoc-Phase» (S.16) :

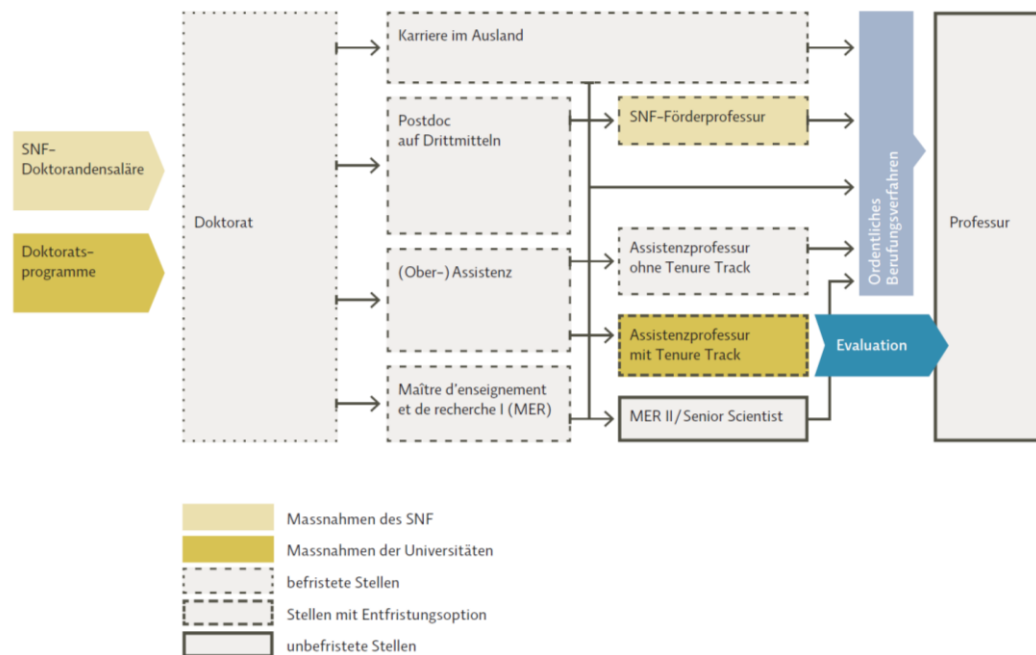


Fig. 2: Universitäre Laufbahnstruktur: bisherige Massnahmen von SNF und Universitäten



Fig. 3: Wissenschaftliches Personal und universitäre Stellenstruktur in der Schweiz, Deutschland, England und Frankreich

Quelle: Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland, Bielefeld 2013, S. 82. Eigene Ergänzung mit BFS-Daten zur Schweiz.

In SWTR/CSST, 2013, S. 18

Der SWTR/CSST (2013) hat Empfehlungen erarbeitet, um die Arbeits- und Beschäftigungssituation junger Wissenschaftler in der Schweiz zu verbessern. Gemäss Bruno, Clément und Laval (2010), setzt sich die Regierung verstärkt zugunsten von mehr Gleichheit ein – zumindest in ihren Reden – die

Gleichstellungspolitik und die Förderung der Diversität gewinnt in der tertiären Bildungsstufe an Bedeutung. Die Reformen können aufgrund des hohen Stellenwerts herausragender Leistungen die bestehenden Ungleichheiten in der akademischen Welt noch verstärken oder die Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern verringern.

1.2 Methodologie

Die Studie hat zum Ziel, ein detailliertes Verständnis für die berufliche Situation und den Grad der Zufriedenheit von Schweizer Postdoktoranden der Erziehungswissenschaften zu erarbeiten. Wir haben uns für eine statistische Studie mit Online-Fragebögen entschieden. Dabei sei daran erinnert, dass wir nicht nur Personen befragen wollten, die in wissenschaftlichen Projektgruppen oder Instituten arbeiten und dort als Postdoktoranden angestellt sind, sondern alle Personen, die zwischen 2009 und 2014 ihre Doktorarbeit abgeschlossen haben. Im folgenden wird die Methode dargestellt, mit der wir die Personen erfasst haben, die zu unserer Zielgruppe gehören. Zudem legen wir den Aufbau des Fragebogens und die Analysekategorien dar, die uns am relevantesten erschienen.

Wie wir die Inhaber(innen) eines Dokortitels der Erziehungswissenschaften gefunden haben

Die Angestellten der Statistikabteilung der Universität Genf wie auch die Auswertung der Daten des BFS haben deutlich gemacht, wie aufwändig und komplex es ist, die Doktorierten der Erziehungswissenschaften zu kontaktieren. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass es kaum Daten über den Werdegang im Anschluss an das Doktorat gibt. Im folgenden legen wir das Prozedere dar, dem wir gefolgt sind. Daran wird deutlich, wie aufwändig es war, die Mitglieder unserer Zielgruppe an den Universitäten des Kantons Genf, der Waadt, von Fribourg, Neuchâtel, Bern und Zürich zu kontaktieren⁷.

Genf

Das Genfer Departement der Erziehungswissenschaften ist Teil der Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften (FAPSE). Es hat uns eine Liste der Personen zur Verfügung gestellt, die zwischen 2009 und 2014 ihre Doktorarbeit abgeschlossen haben. Dabei handelt es sich um 90 Doktorarbeiten.

Waadt

Im Kanton Waadt sind wir von den Inhabern eines Dokortitels ausgegangen, die an der politik- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Lausanne (UNIL) dissertiert haben.⁸ Dabei konnten wir die Verfasser(innen) von 9 Doktorarbeiten ausfindig machen, die sich den Erziehungswissenschaften zurechnen lassen. Von den Promotionen der Universität Lausanne wird im untersuchten Zeitraum jedoch nur eine einzige Arbeit bzw. Person offiziell den Erziehungswissenschaften zugeordnet (2011)⁹. An der Universität Lausanne wurde der pädagogische Lehrstuhl durch einen Lehrstuhl für Bildungssoziologie ersetzt, der zur sozialwissenschaftlichen Fakultät gehört. Damit ist an der Universität Lausanne eine erziehungswissenschaftliche Doktorarbeit¹⁰ entstanden, die der politik- und sozialwissenschaftlichen Fakultät zugeordnet wird.

⁷ Die Personen, die im Kanton Basel ausgebildet wurden, erhielten keinen Fragebogen.

⁸ http://dbserv1-bcu.unil.ch/dbbcu/theses/theses_laus.php

⁹ Voir <https://applicationspub.unil.ch/interpub/noauth/php/Gr/pdf/DR2011.pdf>

¹⁰ <http://www.unil.ch/central/fr/home/menuinst/enseignement/ssp---faculte-des-sciences-s.html>

Freiburg

Zur geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg gehören 7 Departemente¹¹, darunter das Departement der Erziehungswissenschaften. Im Untersuchungszeitraum wurden in diesem Departement 32 Doktorarbeiten fertiggestellt, ein Teil in französischer und ein Teil in deutscher Sprache.

Um die Doktorierten ausfindig zu machen, haben wir die digitale Bibliothek durchforstet. Als Suchbegriffe haben wir eingegeben: a) Universität Freiburg, b) Geistes- und Sozialwissenschaften und c) den Unterbegriff «Erziehung, Unterricht»¹². Die Recherche für den Zeitraum zwischen 2009 und 2014 ergab 23 Dissertationen auf französisch und 9 auf deutsch (von denen 3 auf englisch geschrieben wurden). Das erziehungswissenschaftliche Departement ist Teil der faculté des lettres oder auf deutsch der philosophischen Fakultät.

Neuchâtel

Auch für die Universität Neuchâtel haben wir in der Online-Datenbank nach Dissertationen gesucht, die an der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät verfasst wurden. Zu dieser Fakultät gehört auch das Institut für Psychologie und Erziehung (Institut de psychologie et éducation, IPSYED)¹³. Wie an der Universität Freiburg haben wir unter den Kategorien Geistes- und Sozialwissenschaften gesucht und dann die Suchbegriffe « Erziehung, Unterricht » eingegeben. Für die Jahre 2009 bis 2014 haben wir 4 Doktorarbeiten gefunden, 3 davon widmeten sich der Logopädie, unter dem Begriff « Andere » fand sich eine Doktorarbeit zu Fragen der Ausbildung.

Bern

Die Universität Bern bzw. Die Philosophisch-humanwissenschaftliche Fakultät hat uns eine Liste mit 36 Doktorierten der Erziehungswissenschaften zugestellt.

Zürich

Um die erziehungswissenschaftlichen Doktorarbeiten im Kanton Zürich zu finden, haben wir zunächst eine Anfrage an die Universität Zürich bzw. an das Institut für Erziehungswissenschaft gerichtet. Dieses hat uns bei der Recherche unterstützt. Im Kanton Zürich ist es nicht einfach, die erziehungswissenschaftlichen Dissertationen zu finden, weil diese in der Kategorie « Philosophische Fakultät » einklassiert sind. Zu dieser Fakultät gehören auch die Psychologie und die Sozialwissenschaften.

In der Liste der Doktorierten der Universität Zürich¹⁴ sind alle Personen aufgeführt, die an der Philosophischen Fakultät dissertiert haben. Wir mussten die Dissertationen im Bereich der Erziehungswissenschaften anhand des Titels auswählen und kamen auf 108 Doktorarbeiten.

Insgesamt konnten wir mit Hilfe der unterschiedlichen Recherchemethoden 279 Namen von Doktorierten der Erziehungswissenschaften ausfindig machen. Um Informationen über den Verbleib und die aktuelle berufliche Situation unserer Zielpersonen zu finden, haben wir die Seiten der

¹¹ <https://lettres.unifr.ch/fr/home/actualites.html>

¹² https://doc.rero.ch/search?ln=fr&keep_facet_filter=1&c=NAVDCTYPE.THESIS&c=NAVSITE.FRIBOURG&jrec=1&so=d

¹³

http://doc.rero.ch/search?ln=fr&keep_facet_filter=1&c=NAVSITE.NEUCHATEL&c=NAVDCTYPE.THESIS&c=NAVDOM.LETTR ES_SCIENCES_HUMAINES_ET_SOCIALES.EDUCATION_ENSEIGNEMENT&jrec=1&so=d

¹⁴ <http://www.uzh.ch/de/about/faculties/promotionen/2012.html>

Erziehungswissenschaftlichen und Pädagogischen Hochschulen abgesucht, Netzwerke wie LinkedIn durchforstet und die Namen gegoogelt.

Zahl der kontaktierten Akteure und Zahl der Antworten

Die untenstehende Tabelle zeigt die Zahl der Personen, aufgeschlüsselt nach Kantonen, die wir ermitteln konnten. Sie zeigt, wie viele Fragebogen zugeschickt werden konnten und die Zahl der Fragebogen, die nicht verschickt werden konnten, weil die E-mail-Adressen der Doktorierten nicht ermittelt werden konnten und die Anzahl der Fragebögen, die nicht angeschaut worden sind.

Tabelle : Zahl der kontaktierten Postdoktorand(innen)en

Zahl	Kanton	Zahl der ermittelten Postdoktorand(innen)	Nicht gefundene oder nicht funktionierende E-mail-Adressen	Verschickte Fragebögen	Personen, die nicht geantwortet haben	Personen, die (zum Teil) geantwortet haben ¹⁵
Franz-Schweiz	GE	90	12	78	26	52
	VD	9	0	9	6	3
	FR (fr)	23	7	16	12	4
	NE	4	1	3	2	1
Total Franz. Schweiz		126	20	106	46	60
Deutsch-Schweiz	ZH	108	21	87	48	39
	FR (ad)	9	3	6	4	2
	BE	36	4	32	10	22
Total Deutschschweiz		153	28	125	62	63
Total Schweiz		279	48	231	108	123

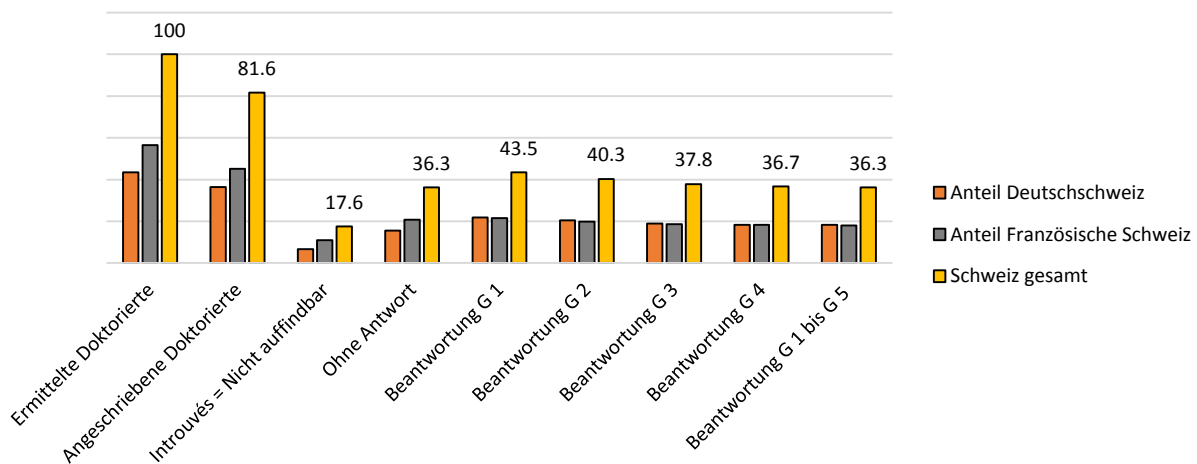
Die untenstehende Tabelle zeigt die Zahl der Fragebögen, die – aufgeschlüsselt nach Kantonen und Sprachregion - komplett oder zum Teil ausgefüllt wurden. Insgesamt haben 123 Doktorierte mit dem Ausfüllen des Fragebogens begonnen. 103 Personen haben ihn komplett ausgefüllt und alle fünf Fragenkomplexe von G1 bis G5 beantwortet. (siehe Tabelle unter G5). Von den Doktorierten, die nur einen Teil des Fragebogens ausgefüllt haben, haben einige vier von fünf Fragenkomplexe beantwortet (siehe Tabelle unter G4), andere haben drei Teile ausgefüllt (siehe Tabelle unter G3), zwei (siehe Tabelle unter G2) oder nur einen Teil (siehe Tabelle unter G1). Insgesamt haben 123 Personen den 1. Teil ausgefüllt, 114 Personen den 2. Teil, 107 Personen den 3. Teil und 104 Personen den 4. Teil bzw. Fragenkomplex.

¹⁵ Die Tabelle zeigt, wieviele Personen den Fragebogen ganz oder teilweise beantwortet haben.

Zahl der Antworten pro Fragenkomplex

	G1	G2	G3	G4	G5
Total Franz. Schweiz	62	58	54	52	52
Total Deutschschweiz	61	56	53	52	51
Total der Antworten für jeden Fragenkomplex	123	114	107	104	103

Anteil der angeschriebenen Postdoktorand(inn)en, die sich an der Studie beteiligt haben und Anteil der Angeschriebenen, die den jeweiligen Fragenkomplex beantwortet haben in %.



Wenn man den Anteil der Angeschriebenen berechnet, (« geschickt » im Vergleich zu « Ermittelte Doktorierte », « nicht auffindbar » im Vergleich zu « Ermittelte Doktorierte », « Beantwortung » im Vergleich zu « Ermittelte Doktorierte », usw.), sieht man, dass ein beachtlicher Teil der Angeschriebenen die verschiedenen Fragegruppen beantwortet hat. Der Anteil der beantworteten Fragegruppen reicht von 43.5% für den ersten Fragenkomplex, in dem es um die persönlichen Daten der Doktorierten geht. Den letzten Fragenkomplex, in dem nach Angaben zur Familie gefragt wird, haben dagegen nur 36% der Doktorierten beantwortet. Weil ein kleiner Teil der Befragten den Fragebogen nicht komplett ausgefüllt hat, schwankt die Zahl der Doktorierten, zu denen Aussagen gemacht werden können, je nach Fragenkomplex.

Einige wichtige Punkte sind noch anzumerken:

- Bei 17,6% der Postdoktoranden, deren Namen wir ausfindig machen konnten, haben wir keine institutionelle Adresse gefunden. Es ist durchaus möglich, dass sie in einer wissenschaftlichen Institution oder an einer Ausbildungsstätte arbeiten oder dass sie eine zufriedenstellende Karriere einschlagen konnten. Es ist jedoch genauso gut möglich, dass diese « Unauffindbaren » aus dem System « herausgefallen » sind, in dem sie ausgebildet wurden. Diese Unauffindbaren können also durchaus unter prekären Umständen leben, obwohl sie einen Dokortitel erlangt haben. Paugam (2007) spricht von prekär Beschäftigten. Wenn wir verstehen wollen, warum Personen mit dem gleichen Ausbildungsniveau in unterschiedlichen sozialen Situationen landen, werden wir die Situation von Postdoktoranden der Erziehungswissenschaften in der Schweiz nicht komplett erfassen können.

Obwohl wir von 17,6% der Doktorierten keine Adresse mehr ausfindig machen konnten, konnten wir doch 81,6% von ihnen einen Fragebogen zukommen lassen. Es ist möglich, dass einige von ihnen, die den Fragebogen nicht beantwortet oder die dazugehörige Mail nicht gelesen haben, keinen Zugang mehr zu ihren institutionellen E-Mail-Adressen haben. Es ist jedoch ebenso möglich, dass sie kein Interesse daran hatten, den Fragebogen zu beantworten. Einige automatische Mail-Antworten weisen darauf hin, dass die Doktorierte sich im Mutterschaftsurlaub befand, ein Freisemester eingelegt hat oder sich vorübergehend im Ausland befindet.

Der Aufbau des Fragebogens

Der Fragebogen, den wir aufgeschaltet haben, deckt drei Hauptthemen rund um das Kernthema ab, das uns interessiert, nämlich der berufliche Werdegang der Doktorierten der Erziehungswissenschaften und die Faktoren, die diesen Werdegang beeinflusst haben. Der Fragebogen ist unterteilt in 5 Fragenkomplexe. Im ersten Teil erfragen wir persönliche Daten der Befragten. Der zweite Themenkomplex beschäftigt sich mit der Zeit der Erstellung der Doktorarbeit. Dazu gehören die Ausbildung während dieser Phase, die Art der Betreuung, wie die Zeit erlebt wurde, die Motivation zu dissertieren und das Forschungsthema). Der dritte Fragenkomplex befasst sich mit dem beruflichen Werdegang nach Abschluss der Doktorarbeit. Der Fragebogen zielt darauf ab, die berufliche Integration der Doktorierten in der Zeit im Anschluss an die Doktorarbeit zu erfassen. Welche Arbeit ? Welche Art von Vertrag ? Welche Gelegenheiten boten sich ? Welche Unterstützung erhielten sie ? Was waren ihre Ambitionen ? Der vierte Fragenkomplex geht Frage nach, wie die Doktorierten ihre berufliche Situation empfanden und damit zurecht kamen (Zufriedenheit, Enttäuschung ?). Oder andersherum : Hat sich die Situation eher verschlechtert ? Was bemängeln sie ? Im Hinblick auf die gestellten Fragen orientieren wir uns dabei zum Teil an der Studie von Koller und Meffre (2010). Der Fragebogen befindet sich im Anhang¹⁶.

Die wichtigsten Untersuchungskategorien

Die vorliegende Arbeit gibt zunächst die erhobenen Daten wieder. Dieser beschreibende Teil wird ergänzt durch eine Auswertung der Faktoren, die den Verlauf der Karriere beeinflusst haben könnten. Dazu gehören das Geschlecht, die Sprachregion, wie lange der Abschluss der Doktorarbeit schon zurückliegt und das Bildungsniveau der Familie des Doktorierten. Im Hinblick auf die Kategorie « akademisches Alter » haben wir zwei Gruppen gebildet. Zur Gruppe der Junior Postdocs zählen wir Doktorierte, die ihre Doktorarbeit zwischen 2012 et 2014 abgeschlossen haben. Zur Gruppe der Senior Postdocs zählen wir Personen, die ihre Doktorarbeit zwischen 2009 et 2011 abgeschlossen haben. Im folgenden finden sich die prozentualen Anteile der Befragten im Hinblick auf diese Kategorien:

Aufteilung nach Geschlecht:

Geschlecht	Zahl	%
Frauen	78	65
Männer	42	35
Total	120	100

¹⁶ Der Fragebogen wurde von Frau Professor Isabelle Mili auf deutsch übersetzt.

Aufteilung nach Sprachregion:

Sprachregion	Zahl	%
Deutschsprachige Doktorierte	62	51.7
Französischsprachige Doktorierte	58	48.3
Total	120	100

Anteil nach akademischem Alter:

Akademisches Alter	Abschluss der Doktorarbeit	Zahl	%
Junior Postdocs	2014	27	22.5
	2013	27	22.5
	2012	16	13.3
Total Junior Postdocs	2012-2014	70	58.3
Senior Postdocs	2011	18	15
	2010	17	14.2
	2009	15	12.5
Total Senior Postdocs	2009-2011	50	41.7

58.3% der Befragten beschreiben wir in dieser Studie als « neue Postdocs », 41.7% als « Seniors ». Die Zahl der Junior Postdocs, die den Fragebogen ausgefüllt haben, überwiegt. Die Unterteilung in die beiden genannten Kategorien werden wir in der Studie beibehalten. Dabei geht es darum, zu ermitteln, welchen Einfluss das « akademische Alter » auf die berufliche Karriere der Postdoktorand(inn)en der Erziehungswissenschaften hat.

Den Einfluss des Bildungsniveaus der Eltern der Postdocs möchten wir ebenfalls analysieren. Wir haben uns dafür entschieden, den höchsten Bildungsabschluss der Eltern als Kriterium heranzuziehen und nicht auf ihren beruflichen Status. Die Dauer der Ausbildung reflektiert den sozialen Status und entspricht unserem Thema. Die verwendete Kategorie ist der Bildungsabschluss des Vaters und der Mutter. Dabei wird der höhere Abschluss herangezogen, unabhängig davon, ob er von der Mutter oder dem Vater erreicht wurde.

Bildungsniveau der Eltern (höchster Abschluss, egal ob des Vaters oder der Mutter)

	Nombre	%
Erfüllung der Schulpflicht	13	13.4
Sekundarschule	38	39.2
Tertiärabschluss	46	47.4
Total	97	100.0

2. Persönliche Daten

Alter der Doktorierten der Erziehungswissenschaften und Elternschaft

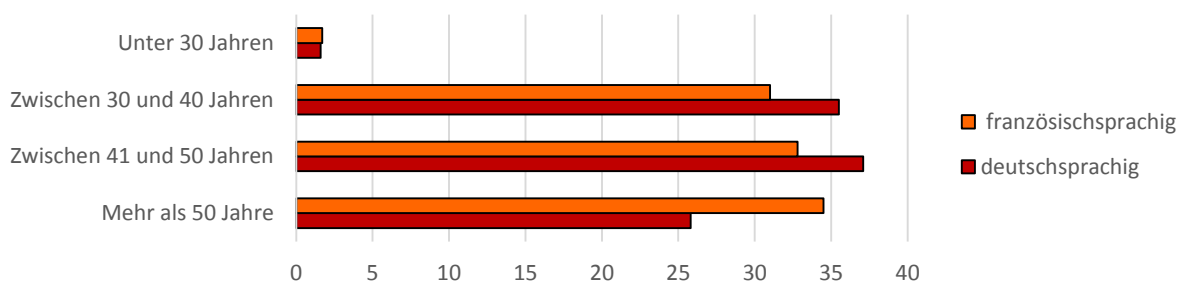
Die untenstehende Tabelle zeigt eine recht gleichmässige Aufteilung der Doktorierten auf drei Altersgruppen. Ungefähr ein Drittel der Befragten ist zwischen 30 und 40 Jahre alt, ein Drittel ist zwischen 41 und 50 Jahre alt und ein weiteres Drittel ist älter als 50 Jahre. Gemäss den Daten des BFS (2010), sind die Doktorierenden in den Geistes- und Sozialwissenschaftenles deutlich älter als ihre Kollegen, wenn sie ihre Doktorarbeit abschliessen. Das liegt daran, dass sie mit ihrer Ausbildung auf Doktorsniveau später anfangen und dass diese länger dauert (S. 19). Wir wir später sehen werden, liegt das vor allem an den neuen institutionellen Vorgaben, die verlangen, dass Unterrichtende und Lehrpersonen an erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Hochschulen eine Doktorarbeit geschrieben haben.

Die Daten zeigen Unterschiede nach Sprachregion im Hinblick auf Doktorierte, die älter als 50 Jahre sind¹⁷.

Alter der Befragten nach Sprachregion

Alter zur Zeit der Beantwortung des Fragebogens	deutschsprachig	französischsprachig	Alle Befragten
Unter 30 Jahren	1.6	1.7	3.3
Zwischen 30 und 40 Jahren	35.5	31	66.5
Zwischen 41 und 50 Jahren	37.1	32.8	69.9
Älter als 50 Jahre	25.8	34.5	60.3
Total	100	100	100

Alter zum Zeitpunkt der Beantwortung des Fragebogens



¹⁷ Bedauerlicherweise haben wir im Fragebogen nach der Altersgruppe und nicht nach dem Geburtsjahr gefragt. Darum wissen wir leider nicht genau, wie alt die Postdocs waren, als sie ihre Dissertation abgeschlossen haben.

Wie leicht nachvollziehbar ist, sieht man in der folgenden Tabelle, dass die « Seniors Postdocs » beim Ausfüllen des Fragebogens älter waren als die « Juniors Postdocs » und umgekehrt.

Alter der Doktorierten aufgeteilt nach « akademischem Alter »

	Zahl		In %	
	Juniors Postdocs	Seniors Postdocs	Juniors Postdocs	Seniors Postdocs
Unter 30 Jahren	2	0	2.8	0
Zwischen 30 und 40 Jahren	28	12	40	24
Zwischen 41 und 50 Jahren	24	18	34.3	36
Älter als 50 Jahre	16	20	22.9	40
Total	70	50	100	100

In Bezug auf das akademische Alter gibt es zwischen den Sprachregionen keine signifikativen Unterschiede. Die Verteilung nach Geschlecht und akademischem Alter zeigt bei den Männern einen deutlich höheren Anteil an « Juniors Postdocs ».

Aufteilung nach akademischem Alter und Sprachregion

	Juniors Postdocs	Seniors Postdocs
Deutschsprachig	34 54.80%	28 45.20%
Französischsprachig	36 62.10%	22 37.90%

Aufteilung nach akademischem Alter und Geschlecht

	Juniors Postdocs	Seniors Postdocs
Frauen	43 55.10%	35 44.90%
Männer	27 64.30%	15 35.70%

Von den Befragten haben 36.3% keine oder noch keine Kinder. 63.7% sind Eltern von 1, 2 oder 3 Kindern. 6% von ihnen sind alleinerziehend.

Elternschaft

	Zahl	%
Aktuell ohne Kinder	41	36.3
Ein Kind oder mehrere Kinder	72	63.7
Total	113	100

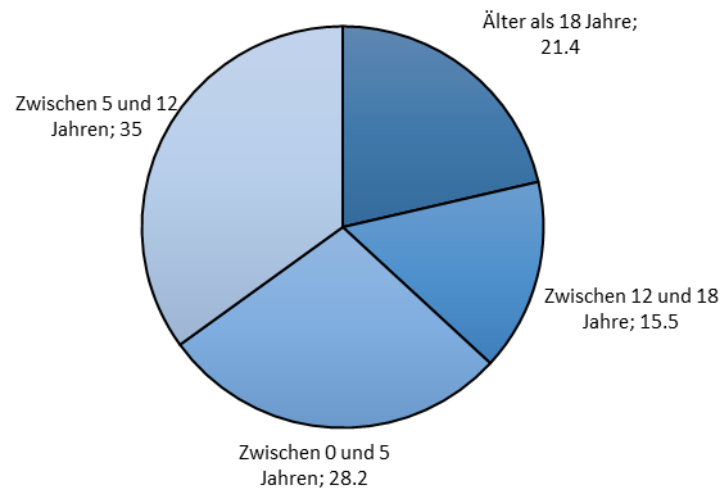
Die folgende Tabelle zeigt den Anteil der Personen, die schon vor dem Beginn der Doktorarbeit ein Kind oder Kinder hatten oder während der Dissertation Eltern wurden.

Elternschaft vor und während der Dissertation

	%	Zahl
Kind vor Beginn der Doktorarbeit	35.4	40
Kind während der Doktorarbeit	37.5	42

In Bezug auf Kinder, die während der Doktorarbeit auf die Welt kamen, gibt es zwischen den Sprachregionen keine signifikativen Unterschiede. Die meisten der befragten Postdocs haben Kinder, die entweder zwischen 8 und 12 Jahre alt oder älter als 18 Jahre alt sind. Dies ist darauf zurückzuführen, dass viele der Befragten schon ein Kind oder Kinder hatten, bevor sie ihre Doktorarbeit in Angriff genommen haben oder während der Dissertation Eltern wurden.

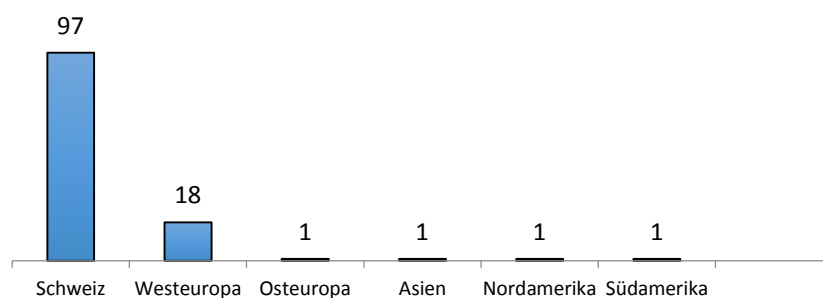
Alter der Kinder



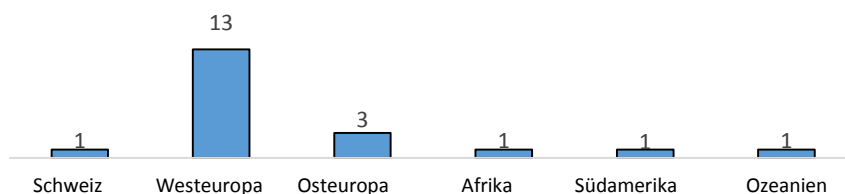
Nationalität

98 der befragten Personen sind Schweizer(innen). Die anderen stammen zumeist aus anderen europäischen Ländern, vor allem aus Frankreich und Deutschland.

Erste Staatsbürgerschaft (in Zahlen)



Zweite Staatsbürgerschaft (in Zahlen)



77% sind in der Schweiz geboren oder waren jünger als 5 Jahre alt, als sie in die Schweiz kamen. Wie die folgende Tabelle zeigt, kamen 21,2% der Postdocs in die Schweiz, als sie schon älter als 18 waren.

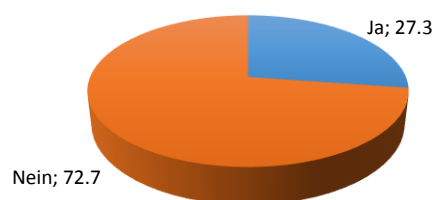
Alter bei Ankunft in der Schweiz

	Zahl	%
Zwischen 0 et 4 Jahren	80	77
Zwischen 5 und 12 Jahren	2	1.8
Zwischen 12 und 18 Jahren	0	0
Älter als 18 Jahre	22	21.2
Total	104	100

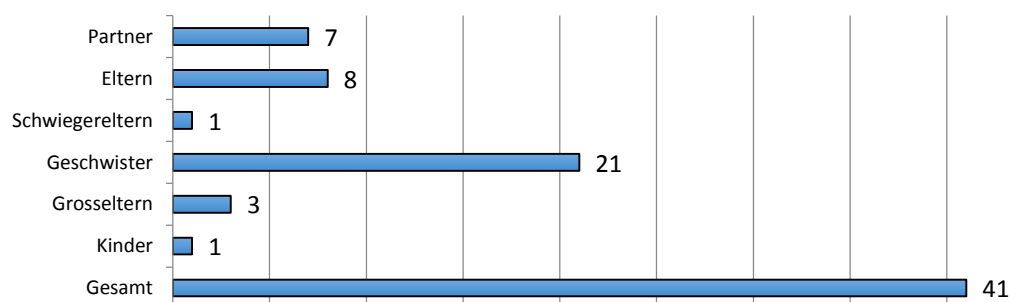
Bildungsniveau der Eltern

Ein Viertel der Postdocs gab an, dass ausser ihnen ein anderes Familienmitglied einen akademischen Dokortitel erworben hat. Beim Grossteil handelt es sich dabei um einen Bruder oder eine Schwester.

Andere Familienmitglieder mit Dokortitel (in %)



Andere Familienmitglieder mit Dokortitel (Zahl)

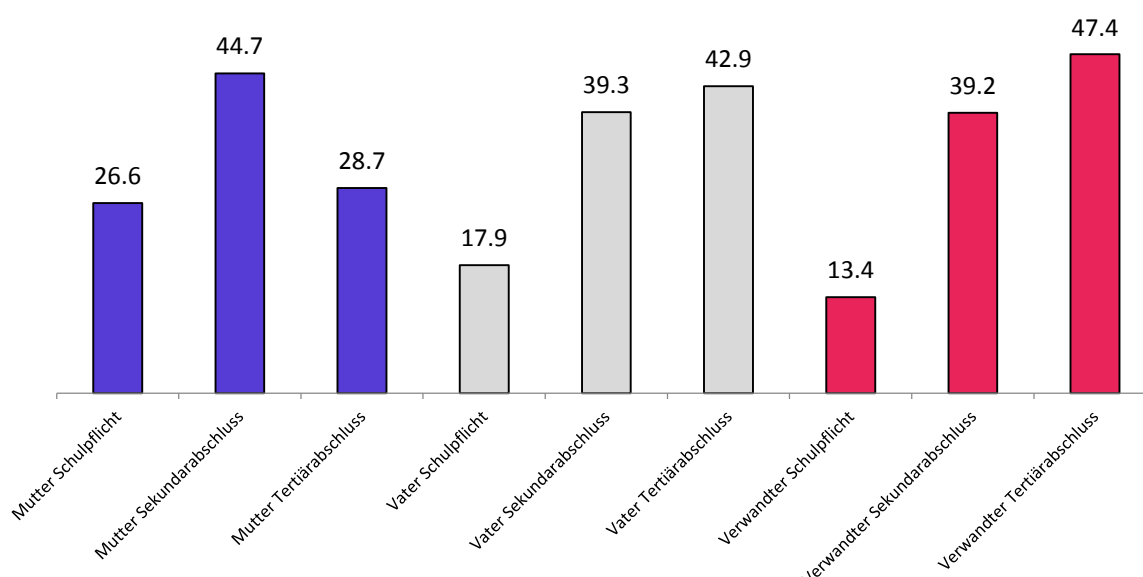


Die folgende Tabelle und die darauffolgende Graphik geben Aufschluss über das Bildungsniveau der Eltern der befragten Postdocs. Wir haben die jeweils erreichten Bildungsabschlüsse in drei Kategorien aufgeteilt. Obligatorische Schule, Sekundarschule, Tertiärabschluss. Dabei zeigt sich, dass zwischen 20 und 25% der Eltern nur die obligatorische Schule besucht haben. Für diese Eltern und ihre doktorierten Kinder handelt es sich also beim erreichten Bildungsniveau um einen blitzschnell erfolgten sozialen Aufstieg. Sechs Väter haben selbst dissertiert.

Detaillierte Aufstellung des Bildungsniveaus der Eltern (Zahl)

	Bildungsabschluss	Eltern	Mütter	Väter
Schulpflicht	Keinen	10	5	5
	Primarschule	16	10	6
	Sekundarschule (12 bis 15 Jahre)	14	10	4
Sekundarschule	Berufsausbildung	46	22	24
	Fachschule	16	14	2
	Berufsmatur oder Fachmatur	6	3	3
	Gymnasialabschluss	7	3	4
Tertiaire	Höhere Berufsschule	39	20	19
	Bachelor, Lizenziat	18	7	11
	Master, Diplom	16	5	11
	Doktorat	6	0	6
Gesamt		195	99	96

Höchster Bildungsabschluss der Mutter, des Vaters und anderer Verwandter (in %)



Zwischen den Bildungsabschlüssen der Väter und der Mütter der Postdocs gibt es deutliche Unterschiede. Für die Mütter lässt sich eine klare Gausskurve zeichnen, während 80% der Väter der Befragten über einen Sekundarschulabschluss oder einen Tertiärabschluss verfügen.

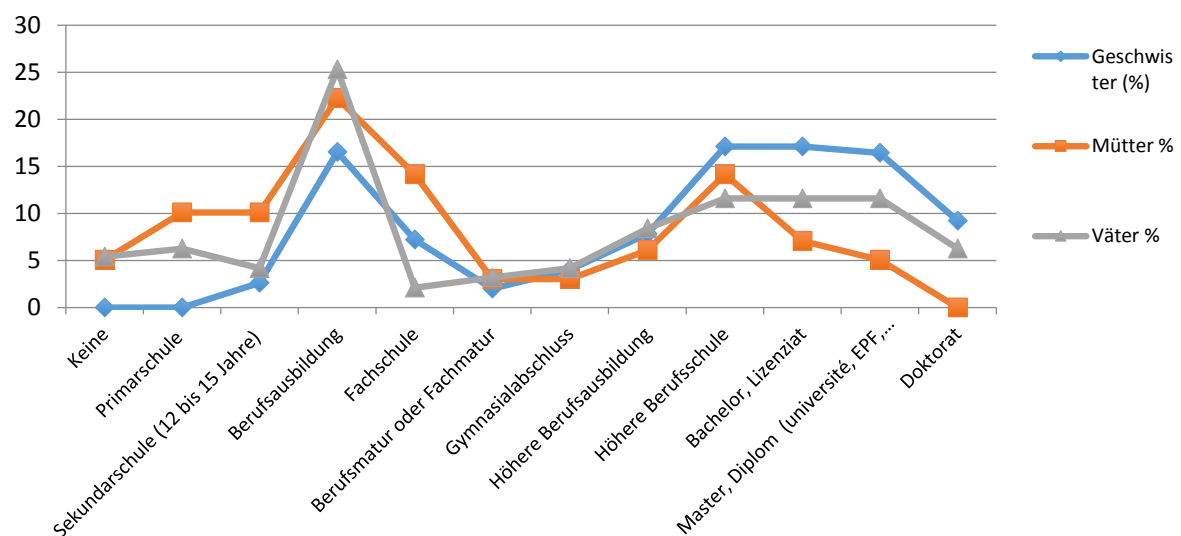
Die untenstehende Tabelle gibt Aufschluss über die Verteilung der Bildungsabschlüsse innerhalb der Familien der Postdocs. Wie viele andere Studien zeigt auch unsere Befragung, dass die soziale Herkunft (hier definiert anhand des Bildungsabschlusses) bei der Paarbildung eine grosse Rolle spielt. Man sieht das lineare Verhältnis zwischen dem Bildungsabschluss des Vaters und der Mutter: 67.7% der Väter, deren höchster Schulabschluss der obligatorischen Schulpflicht entspricht, sind mit einer Frau mit dem gleichen Bildungsabschluss verheiratet. Entsprechend haben auch 77.3% der Mütter mit Tertiärabschluss Männer mit tertiärem Bildungsabschluss geheiratet. Auf jeden Fall bleibt festzuhalten, dass fast 80% der Befragten einen weit höheren Bildungsabschluss haben, als ihre Eltern. Dieser positive Umstand wird noch vor dem Hintergrund ihres Erfolgs in der hierarchischen akademischen Welt zu bewerten sein. Können die Postdocs ihren Bildungsaufstieg hier fortsetzen oder gibt es Unterschiede zu Postdocs aus Familien, die einer höheren (Bildungs) Schicht angehören?

Verhältnis der Bildungsabschlüsse von Mutter und Vater

	Vater			
Mutter	Obligat. Schule	Sekundär	Tertiär	Gesamt
Obligat. Schule	10	8	4	22
Sekundär	3	22	12	37
Tertiär	2	3	17	22
Gesamt	15	33	33	81

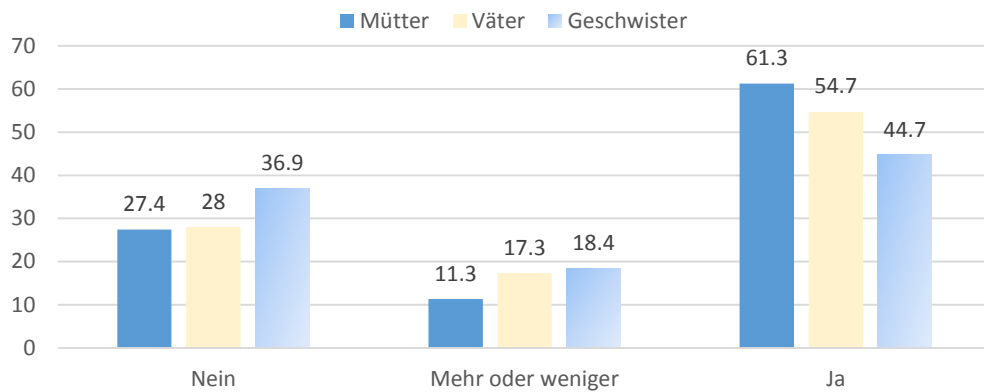
Die Kurvengrafik zeigt die durchschnittlichen Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Bildungsabschlüssen der Eltern und der Geschwister der Postdocs. Auffallend ist die grössere Ähnlichkeit mit dem Bildungsniveau des Vaters, ausser bei den Berufsausbildungen. Im Schnitt haben die Geschwister einen höheren Bildungsabschluss als der Vater oder die Mutter.

Bildungsabschlüsse in den Familien der Befragten (%)



Es ist interessant, zu sehen, dass die Unterstützung des Dissertationsprojekts durch die Geschwister von den Befragten als weniger stark empfunden wird, als die Unterstützung durch die Mutter oder den Vater. Die Daten sind natürlich nicht signifikativ, aber sie werfen ein Licht auf allfällige Unterschiede und Auseinandersetzungen zwischen den Geschwistern über die zu verfolgende Ausbildung.

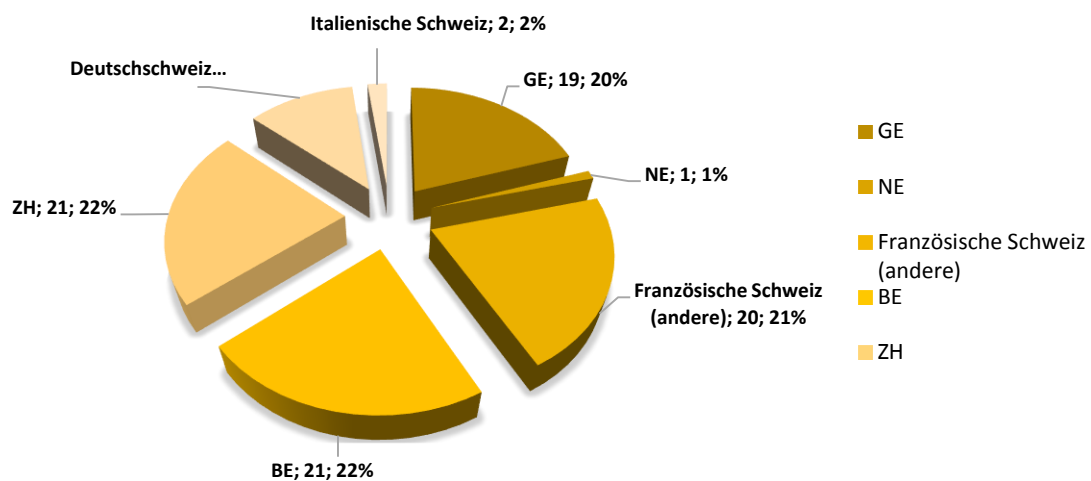
Unterstützung des Dissertationsprojekts durch die Familie (%)



Wohnort

86.4% der Befragten wohnen in der Schweiz, die meisten in den Kantonen Zürich, Bern und Genf. 13.6% leben in Westeuropa und auf anderen Kontinenten.

Wohnkantone der Befragten, die in der Schweiz leben (Zahl)



Die überwiegende Mehrheit der Befragten lebt heute in der Schweiz. Von denjenigen, für die das nicht zutrifft, leben 11 in Frankreich, Deutschland und Italien. 4 leben auf anderen Kontinenten.

Andere Wohnsitzländer (Zahl)

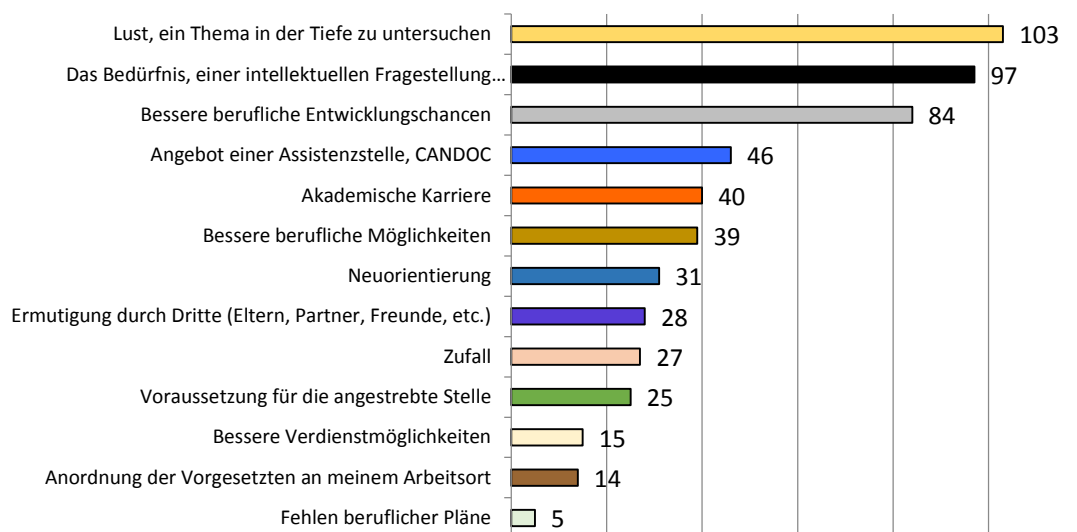
	Zahl
Westeuropa (Frankreich, Deutschland und Italien)	11
Andere Erdteile	4
Gesamt	15

3. Bildungsverlauf und Forschungsthemen

Gründe für das Schreiben der Doktorarbeit

Die überwiegende Mehrheit der Befragten entschied sich für das Schreiben einer Doktorarbeit, weil sie an einer wissenschaftlichen Fragestellung oder an einer intellektuellen Herangehensweise interessiert war. Ein ebenso wichtiger Grund zu dissertieren, waren die besseren beruflichen Möglichkeiten, das gilt vor allem für Personen, die zwischen 40 und 64 Jahre alt sind. (untenstehende Tabelle)

Motivation, eine Dissertation zu schreiben



Abschluss oder Diplom vor der Dissertation und Erfahrungen an anderen Hochschulen

Mehr als die Hälfte der Befragten machte vor dem Beginn der Dissertation das Lizenziat. Zwei hatten bereits eine Doktorarbeit in einem anderen Fach geschrieben. 20.7% der Befragten erwarben das jeweilige Diplom vor dem Jahr 2000.

Abschluss vor der Dissertation

	%
Master/Diplom	37.3
Lizenziat	56.4
Andere Dissertation	1.8
Andere Diplome	4.5
Total	100

Nur 29.9% der Postdocs waren für eine gewisse Zeit im Ausland. gingen nach der Dissertation ins Ausland. Nur 7.5%, um dort ein Post-Doc zu machen. Für zwei Personen war der Post-Doc im Ausland die Voraussetzung dafür, eine Stelle zu bekommen.

Auslandsaufenthalt während des Studiums, Zeitpunkt und Dauer der Auslandserfahrung

Auslandsaufenthalt	Zahl	%
Ja	32	29.9
Nein	75	70.1
Gesamt	107	100
Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts	Zahl	%
Sek II	2	1.7
Bachelor oder Master	18	14.9
Doktorarbeit	11	9.2
Post-Doc	9	7.5
Gesamt	40	33.3
Dauer des Aufenthalts	Zahl	%
Zwischen 0 und 6 Monaten	12	10
Zwischen 6 und 12 Monaten	6	5
Zwischen 12 und 24 Monaten	5	4.2
Zwei Jahre und mehr	11	9.2
Gesamt	34	28.4

Gründe für den Auslandsaufenthalt

Ziel des Auslandsaufenthalts

	Nombre	%
Sprache	6	5
Betreuung der Doktorarbeit	2	1.7
Erforderlich für die Stelle	2	1.7
Stipendium	1	0.8
Andere Gründe	7	5.6
Gesamt	18	14.8

Finanzierung der Doktorarbeit

Die wichtigste Finanzierungsquelle für die Dissertation war bei den meisten Doktorierten die Assistenzstelle in einer Hochschule oder einem Forschungsinstitut. Die zweitwichtigste Finanzierungsquelle ist eine Anstellung wie zum Beispiel eine Stelle als Lehrer. Die nächstwichtigste Finanzierungsquelle sind nahestehende Personen (Eltern, Ehepartner). Danach kommen Mittel des SNF. 11 Personen waren parallel an einer Hochschule beschäftigt, aber nicht mit einer Assistenzstelle.

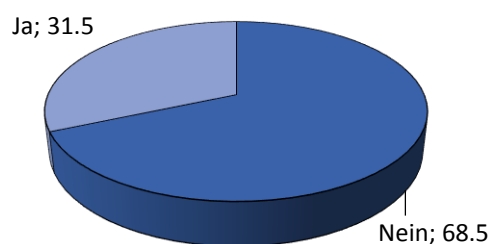
Finanzierung der Dissertation

	Nombre	%
Assistenzstelle an einer Hochschule oder einem Forschungsinstitut	59	49.2
Andere Anstellung oder Beschäftigung ausserhalb der Hochschule	36	29.9
Unterstützung durch nahestehende Personen (Eltern, Ehepartner, etc.)	17	14.1
Teilnahme an einem Forschungsprojekt (SNF, etc.)	16	13.3
Wissenschaftliche Mitarbeit	14	11.7
Anstellung an einer Hochschule	11	8.8
Stipendium (CANDOC, etc.)	11	9.1
Finanzierung der Doktorarbeit durch ein Unternehmen	7	5.8
Arbeitslosengeld, Invalidenrente, Sozialhilfe, etc.	1	0.8

Doktoratsstudium

Ein Drittel der Befragten hat ein Doktoratsstudium absolviert.

Doktoratsstudium (EDSE/FaDi, CUSO) (%)



Von den Befragten aus der Deutschschweiz hat praktisch niemand ein Doktoratsstudium absolviert, weil diese Form der Unterstützung für Doktorand(inn)en nicht angeboten wurde¹⁸.

Doktoratsstudium nach Sprachregion

	EDSE/FaDi
Deutschsprachige	1 1.70%
Französischsprachige	34 64.20%

Die Befragten, die an einem Doktoratsstudium beteiligt waren, haben die Unterstützung durch die die Begegnungen und den Austausch geschätzt.

Bewertung des Doktoratsstudiums und Gründe für Nicht-Teilnahme

Doktoratsstudium	Starkt	Schwach
Intensität	13	21
Theoretische Inputs	15	15
Psychologische Unterstützung	9	25
Nutzen der strategischen Ratschläge	14	21
Nutzen der Treffen	27	8

Die Befragten, die kein Doktoratsstudium gemacht haben, gaben als wichtigsten Grund dafür an, dass ein solche begleitenden Veranstaltungen nicht angeboten wurde. Zudem entsprach das Angebot nicht den wirklichen Bedürfnissen der Doktorierenden, es fehlte an Zeit, der Weg war zu weit oder es fehlte an den entsprechenden Informationen. Eine allfällige mangelnde Qualität des Angebots wird von niemand ins Feld geführt.

Grund für Nicht-Teilnahme an einem Doktoratsstudium

¹⁸ Man kann sich die Frage stellen, ob es sich hier um eine Schwierigkeit im Zusammenhang mit der Übersetzung und der Formulierung der Frage handelt oder ob es zwischen den Sprachregionen Unterschiede im Hinblick auf die Unterstützung der Doktorierenden gibt.

	Nombre	%
Gab es nicht	51	42.5
Zu weit weg	3	2.5
Keine Zeit	8	6.7
Schlechte Qualität	0	0
Entsprach nicht den Bedürfnissen	9	7.5
Wusste nichts davon	3	2.4

Betreuung der Doktorarbeit

Die Wahl des Betreuers erfolgte vor allem, weil dieser das Schreiben einer Doktorarbeit anregte.

Wahl des Betreuers/der Betreuerin

	Zahl	%
Er/sie hat es mir vorgeschlagen	51	46.4
Weil ich ihn/sie kannte	25	20.8
Guter Ruf des Professors	27	22.5
Angebot einer Stelle	5	4.2
Wurde mir empfohlen	3	2.4
Mangels besserer Alternativen	5	4.2

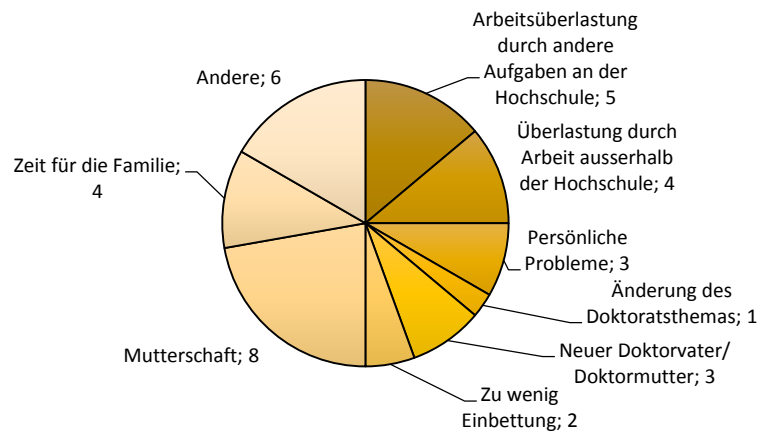
Der Anteil der Personen, die eine/n zweite/n Betreuer/in hatten, ist mit 52.8% hoch. Das gilt auch für die Zahl der Personen, die im Laufe der Dissertation den/die Betreuer/in wechselten (8%).

Betreuung der Doktorarbeit und Unterbrechung

	Nombre	%
Hatte Zweitbetreuer/in	57	52.8
Wechsel des Betreuers/der Betreuerin	9	8
Zeitweilige Unterbrechung der Doktorarbeit	18,5	20

20% der Befragten haben die Arbeit an der Dissertation für eine gewisse Zeit unterbrochen. Die häufigsten Gründe dafür waren die Geburt eines Kindes (8) und die Überlastung durch eine gleichzeitige Erwerbstätigkeit.

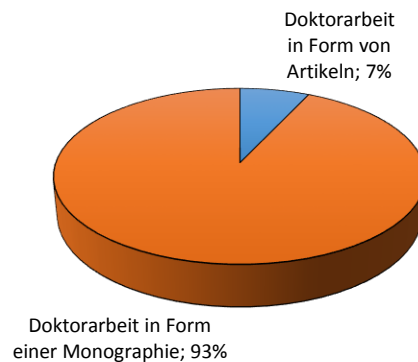
Gründe für den zeitweiligen Unterbruch der Arbeit an der Dissertation



Format der Doktorarbeit

Die grosse Mehrheit der Doktorierten der Erziehungswissenschaften hat ihre Doktorarbeit in Form einer Monographie geschrieben.

Form der Doktorarbeit (%)

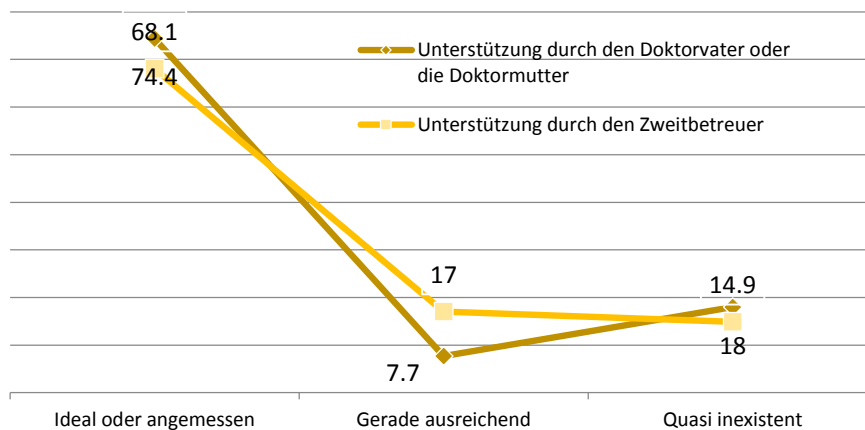


Bei der Wahl des Formats konnten wir keine signifikativen Unterschiede aufgrund der Sprachregion oder des Geschlechts feststellen.

Unterstützung durch Doktorvater/mutter und nahestehende Personen

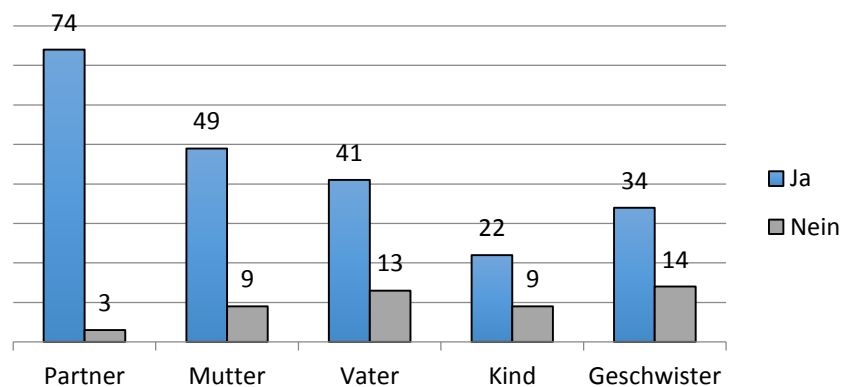
Grob gesehen, ist die Mehrheit der Befragten der Auffassung, dass die Betreuung und Unterstützung während ihrer Doktorarbeit ideal (oder angemessen) war. Allerdings bleibt festzuhalten, dass 15 Prozent die Unterstützung unzureichend fanden.

Grad der Zufriedenheit mit dem Doktorvater (%)



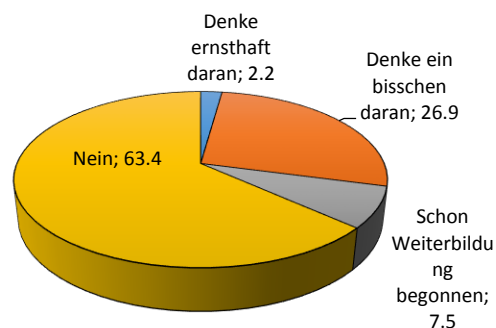
Am meisten unterstützt wurden die Doktorierenden von ihrem Partner. Mütter und Väter unterstützten die Arbeit an der Dissertation ungefähr gleich stark.

Unterstützung durch nahestehende Personen (Zahl)



Weitere Ausbildung nach der Doktorarbeit

Pläne, die akademische Ausbildung nach der Doktorarbeit fortzuführen (%)



Lediglich 5 Personen haben eine postdoktorale wissenschaftliche Ausbildung in Angriff genommen, 9 Personen haben einen neuen Studiengang begonnen (Bachelor, MAS, etc.).

Typ der Ausbildung nach der Doktorarbeit

	Zahl
Neues Studium (Bachelor, Master, CAS, etc.)	7
Hochschulausbildung (DAS, MAS, etc.)	2
Ausbildung ausserhalb einer HochschuleFormation	3
Post-Doc Wissenschaftsausbildung (Habilitation, Post-Doc)	5
Vom RAV finanzierte Ausbildung	0

Vier weitere Personen haben präzisiert, welche neue Ausbildung sie absolviert oder in Angriff genommen haben: Sie engagieren sich in der Kinderbetreuung, in der Musikausbildung, dem Schulunterricht und der Psychotherapie.

4. Berufe und bezahlte Tätigkeiten

Ausgeübte Berufe und Wechsel der Tätigkeit

Was mach(t)en die Postdoktorand(inn)en vor und nach der Doktorarbeit?

Die folgende Tabelle zeigt die unterschiedlichen Berufe der Befragten. Sie zeigt die Zahl der Personen, die den genannten Beruf vor, während und nach der Doktorarbeit ausübten. Sie zeigt zudem die wichtigste aktuell bezahlte Tätigkeit. Dabei ist klar, dass die Postdoktorand(inn)en seit der Dissertation mehrere Funktionen ausgeübt haben können. Die Tabelle unterscheidet zwischen Beschäftigungen im Wissenschaftsbetrieb (Tertiärausbildung, Universität, Pädagogische Hochschule, Fachhochschule) und Beschäftigungen ausserhalb der Wissenschaft.

An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass wir zur Welt der Wissenschaft auch die Pädagogischen Hochschulen und die Fachhochschulen zählen. Die Zusammenarbeit und die Durchlässigkeit zwischen diesen Hochschultypen ist im Bereich der Erziehungswissenschaften in der Schweiz eine Realität. Unter « Gesamt ausserhalb der Wissenschaft » sieht man sehr deutlich, dass die Zahl der Personen, die im pädagogischen Bereich arbeiten, abnimmt. Gleichzeitig steigt die Zahl der Stellen im akademischen Milieu. Die Tabelle zeigt aber auch, dass kein/e einzige/r Postdoktorand(in) der Erziehungswissenschaften von den nationalen Massnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf Post-Doc-Niveau (die im Eingang vorgestellt wurden) profitieren konnte. Vom Schweizerischen Nationalfonds (NF) wurde keine einzige Förderprofessur im Bereich der Erziehungswissenschaften finanziert.¹⁹

¹⁹ <http://www.snf.ch/fr/encouragement/carrieres/professeurs-boursiers-fns/Pages/default.aspx#Statistiques>

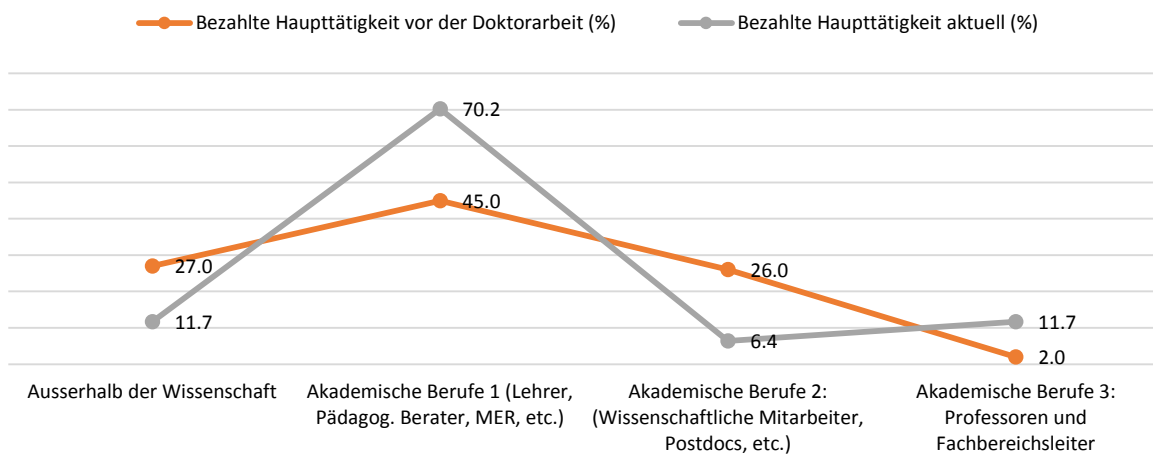
Ausgeübte Berufe (Anzahl)

Umfeld	Kategorien	Berufe	Vor der Dissertation	Während der Dissertation	Nach der Dissertation	Bezahlte Hauptbe- schäftigung
Ausser- akademische Berufe	Unterricht	Lehrer/in I, II, III	34	11	6	4
		Weiterbildung in einem Unternehmen	8	1	2	1
	Pädagogische Berufe (andere)	Betreuer/in	6	1	0	0
		Laufbahnberater/in	1	0	0	1
		Pädagogische Berater/in	5	2	7	3
		Institutsleiterin	4	6	6	6
		Erzieher/in	4	2	1	1
		Sondererzieher/in	6	2	0	0
		Angestellte/r bei NGO	4	1	0	0
		Logopäde/in	1	0	0	0
		Pädagoge/in	6	3	1	0
		Psychologe/in	2	2	4	1
		Psychotherapeut/in	1	2	3	3
		Personalverantwortliche/r (HR)	0	0	1	0
		Andere Akteure pädag. Berufsfeld	2	1	2	1
	Andere	Selbständig, Berater	1	1	1	3
		Andere : verschiedene Jobs	5	1	0	0
Gesamt ausserhalb Wissenschaft			90	36	34	24
Welt der Wissenschaft (Uni, PH, FHochschule)	Akad. Berufe 1 (Forschung und Lehre)	Dozent/in	23	34	49	39
		Lehrbeauftragte/r	9	16	18	6
		Lehrende an einer Pädagogischen Hochschule	15	18	16	15
		Lecturer, Maître de conférences	4	3	12	9
		Oberassistent	0	0	7	5
		MER, professeur formateur	1	1	3	3
	Académique 2 (Recherche)	Forschende, Projektleiter, senior researcher, stagiaire postdoc, earlypostdocs, etc.	3	2	2	6
		Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in	24	33	33	24
	Académique 3 (Professoren und Bereichsleiter)	Bereichsleiter, Programmverantwortlicher	1	2	7	6
		Assistenzprofessur	0	1	2	2
		Stipendiatsprofessur	0	0	0	0
		Ordentliche Professur	2	2	5	6
Wissenschaft gesamt			82	112	153	121
Gesamt alle			172	148	187	145

Hier gibt es ein Problem mit der bezahlten Haupttätigkeit in der Spalte « Nach der Doktorarbeit ». Die Zahl der Antworten ist manchmal höher als die Zahl der Befragten (siehe Selbständig, Berater, Akademisch 2 und Professor). Das hängt bei der Professur damit zusammen, dass einer Person eine Professorenstelle zugesagt wurde, sie diese aber noch nicht angetreten hat. Bei den anderen hat es damit zu tun, dass einzelne Befragte unter « andere » Funktionen hinzugefügt haben, gleichzeitig aber schon eine andere Tätigkeit angegeben hatten.

Hier eine Graphik, in der wir die Gesamtheit der bezahlten Tätigkeiten vor der Doktorarbeit der Gesamtheit der bezahlten Aktivitäten zum Zeitpunkt der Befragung gegenüberstellen.

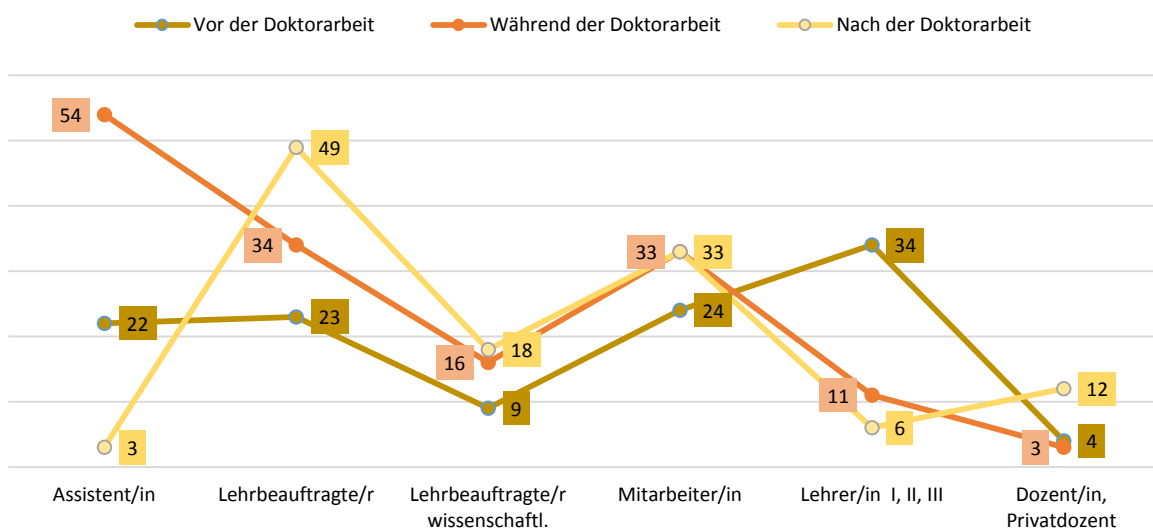
Bezahlte Haupttätigkeiten: Vor der Doktorarbeit und heute (%)



Unten als Beispiel die Kurven für einige Berufe abhängig von der biographischen Phase (vor – während – nach der Dissertation).

Beruf abhängig von der biographischen Phase (vor-während-nach der Doktorarbeit) (in Zahlen)

((marron)) Vor der Doktorarbeit (rose)) Während der Doktorarbeit ((orange)) Nach der Doktorarbeit



Assistent/in Lehrbeauftragte/r Lehrbeauftragte/r wissenschaftl. Mitarbeiter/in Lehrer/in Dozent/in, Privatdozent

Die obenstehende Graphik zeigt, dass während des Schreibens der Doktorarbeit Assistenzstellen die häufigste Finanzierungsquelle der Postdoktoranden waren (54 Personen). Ein grosser Teil der Befragten war während der Doktorarbeit Lehrbeauftragte/r oder wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in. (34 und 33 Personen). Nach dem Doktorat ist die häufigste Anstellung die als Lehrbeauftragte/r (49 Personen), danach folgen die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen (33 Personen), Kursleiter/in (18 Personen) und Dozent/in (12 Personen). Die Graphik zeigt zudem, dass nach der Doktorarbeit ein

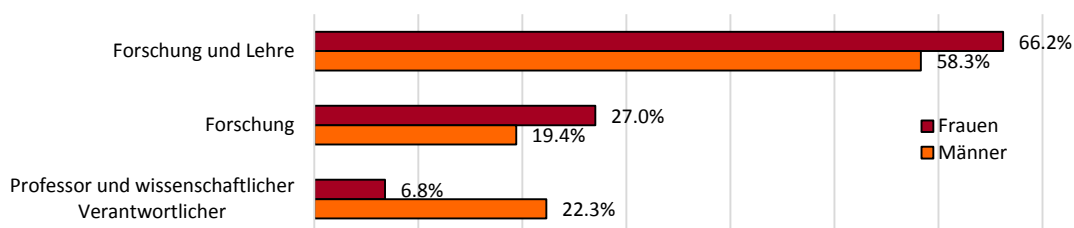
Grossteil der vorherigen Primar- und Sekundarlehrer/innen während und nach der Doktorarbeit nicht mehr in diesem Beruf (ge)arbeitet (hat).

Bezahlte Tätigkeiten nach akademischem Umfeld und Kategorie zur Zeit der Doktorarbeit

	Bezahlte Tätigkeit vor der Doktorarbeit: Haupttätigkeit	Summe der bezahlten Tätigkei vor der Doktorarbeit (Zahl)	Bezahlte Tätigkeit aktuell (Zahl)
Ausserhalb der Wissenschaft	27	63	11
Wissenschaft 1 (Kursleiter, Unterrichtende, etc.)	45	59	66
Wissenschaft 2 (Wissenschaftliche Mitarbeiter, Postdocs, etc.)	26	27	6
Wissenschaft 3: Professoren und Fachbereichsleiter	2	2	11
Gesamt	100	151	94

Die Tabelle zeigt, dass die Summe der bezahlten Tätigkeiten « ausserhalb der Wissenschaft » vor dem Beginn der Doktorarbeit höher ist als die Zahl der Personen, die nur ausserhalb des Wissenschaftsbetriebs arbeiten. Das deutet darauf hin, dass ein grosser Teil der Postdocs vor dem Beginn der Doktorarbeit mindestens einer Tätigkeit ausserhalb der Wissenschaft und einer Tätigkeit innerhalb des Wissenschaftsbetriebs nachging.

Prozentsatz der Frauen und Männer, die eine oder mehrere Stellen im Wissenschaftsbetrieb innehaben



Das akademische Alter scheint keinen signikativen Einfluss auf die heute erreichte Stellung innerhalb der hierarchischen Kategorien im Wissenschaftsbetrieb zu haben.

Akademisches Alter/ bezahlte Haupttätigkeit

Heute	Akademie 1	Akademie 2	Akademie 3	Nicht-wissensch.
Juniors Postdocs	70.20%	8.80%	10.50%	10.50%
Seniors Postdocs	70.30%	2.70%	13.50%	13.50%

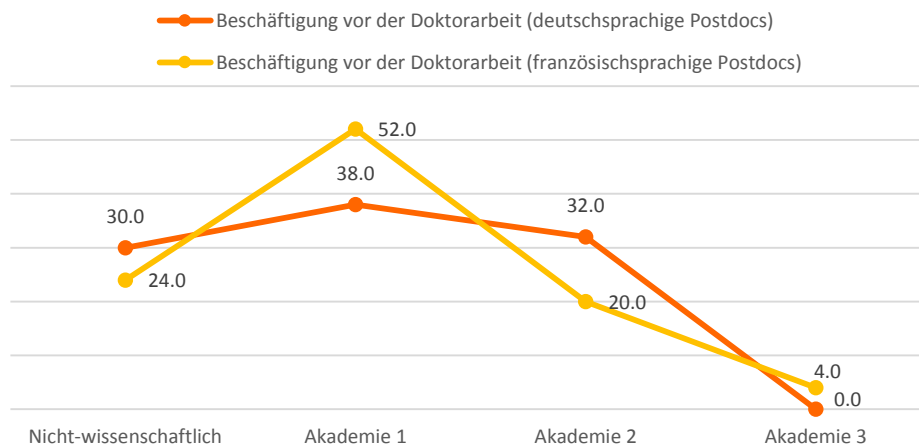
Das könnte jedoch damit zu tun haben, dass ein höherer Anteil der Juniors Postdocs bereits vor Beginn der Doktorarbeit wissenschaftliche der Kategorie Akademie 2 (z.B. wissenschaftliche Mitarbeiter): bei den Juniors Postdocs trifft das auf 34,4% der Befragten zu, bei den Seniors Postdocs auf 12.8%. Doch auch die Tatsache, dass 38.5% der Seniors Postdocs vor Beginn der Doktorarbeit einer nicht-wissenschaftlichen Haupttätigkeit nachging (im Gegensatz zu 19,7% der Juniors Postdocs), könnte die vergleichbaren Positionen nach der beruflichen Veränderung erklären.

Akademisches Alter/ bezahlte Haupttätigkeit vor der Doktorarbeit

Vor der Doktorarbeit	Akademie 1	Akademie 2	Akademie 3	Nicht-wissensch.
Juniors Postdocs	44.30%	34.40%	1.60%	19.70%
Seniors Postdocs	46.20%	12.80%	2.60%	38.50%

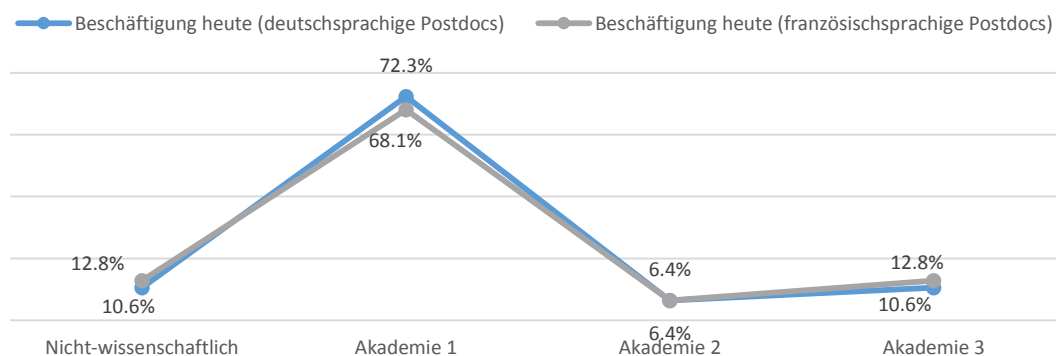
Die zusammengetragenen Daten zeigen auf, ob und wie stark die Doktorarbeit den beruflichen Aufstieg befördert hat. Wir hatten die Postdocs gefragt, ob sie die Doktorarbeit geschrieben haben, um ihre berufliche Situation zu verbessern. Die meisten von ihnen beantworteten diese Frage mit einem Nein.

Bei der Betrachtung der Sprachregionen in Bezug auf die Verteilung auf die verschiedenen Berufskategorien fällt auf, dass es Unterschiede zwischen den Kategorien Akademie 1 (Kursleiter, etc.) und Akademie 2 (wiss. Mitarbeiter) gibt. Die Befragten aus der französischen Schweiz waren vor dem Beginn ihrer Doktorarbeit häufiger im Bereich der Lehre engagiert, während die Befragten aus der Deutschschweiz häufiger als wissenschaftliche Mitarbeiter angestellt waren (siehe orange und gelbe Linien):



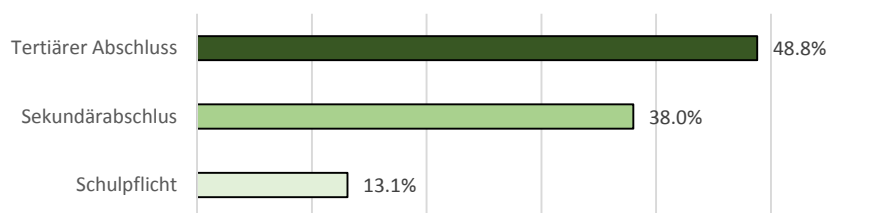
Nach Abschluss der Doktorarbeit beobachten wir zwischen den Angehörigen der Sprachregionen eine sehr hohe Übereinstimmung in Bezug auf die Zugehörigkeit zu den akademischen Kategorien. (siehe blaue und graue Linien).

Bezahlte Tätigkeiten nach Abschluss der Doktorarbeit nach Sprachregion (%)



Nun wenden wir uns der Frage zu, ob es einen Zusammenhang zwischen der Zugehörigkeit zu einer wissenschaftlichen Kategorie und dem Bildungsniveau der Eltern gibt.

Bildungsniveau der Eltern der Postdoktorand(inn)en nach höchstem Bildungsabschluss (%)



Die Zahl der Postdocs, deren Eltern über einen Tertiärabschluss verfügen, ist sehr viel höher (48,8%) als die Zahl der Postdocs, deren Eltern lediglich die obligatorische Schulpflicht erfüllt haben (13,10%). Die Zahl der Postdocs, deren Eltern eine Sekundarschule besucht haben (38%), ist wiederum höher als die der Postdocs mit Eltern, die nur die Schulpflicht erfüllt haben (38%).

Die Studie bestätigt die Aussage von Soziologen, dass die soziale Herkunft einen Einfluss darauf hat, ob jemand promoviert oder nicht. Die untenstehende Tabelle zeigt die Verteilung (Zahl) der Postdoktorand(inn)en abhängig vom Bildungsniveau der Eltern:

Bildungsstand der Eltern und aktuelle Beschäftigung (Zahl)

	Ausserhalb Wissenschaft	Akademie 1	Akademie 2	Akademie 3	Gesamt
Schulpflicht	2	7	0	2	11
Sekundarschule	2	21	4	5	32
Tertiärabschluss	6	29	2	4	41

An dieser Stelle erinnern wir daran, dass es an den Pädagogischen Hochschulen Professoren gibt, die ihre Stelle ohne das Vorliegen einer Doktorarbeit bekommen haben.

Zugang zu Professorenstellen

Heute ist die Dissertation die unabdingbare Voraussetzung für den Zugang zu Professorenstellen (ordentliche Professur, Assistenzprofessur, Förderprofessur). Die Studie zeigt, dass die Doktorarbeit einigen Postdoktorand(inn)en den Zugang zu einer Professorenstelle ermöglicht hat. Acht der befragten Postdoktorand(inn)en haben eine mündliche Zusage für eine Professorenstelle erhalten. Dabei handelt es sich um zwei Frauen aus der Deutschschweiz, die eine Zusage für eine ordentliche Professur erhalten haben, um eine Stelle als Lehrbeauftragte/r, um eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin und um eine Stelle ausserhalb der akademischen Welt.

Beeinflusst das akademische Alter (Juniors Postdocs, Seniors Postdocs) die Zugangsmöglichkeiten zu einer ordentlichen Professur? Unsere Untersuchung zeigt, dass es sich bei den 8 Personen mit einer Zusage für eine Professur (6 Stellen und 2 mündliche Zusagen) erstaunlicherweise um Juniors Postdocs handelt. Zwei Personen hatten bereits eine ordentliche Professur bevor sie mit dem Schreiben ihrer Doktorarbeit angefangen haben.

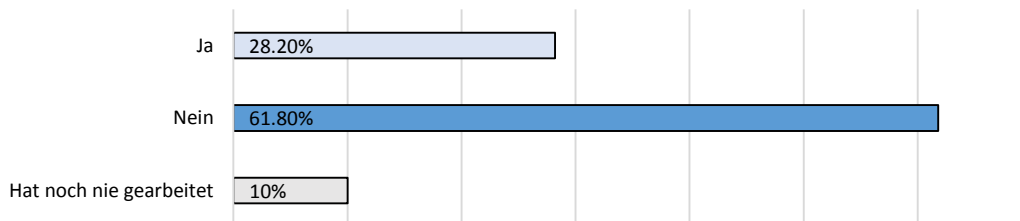
Wenn man die Ambitionen im Sinne der Kompetenz und dem Wunsch der Befragten betrachtet, (Juniors Postdocs und Seniors Postdocs gleichermassen) eine Professur anzutreten (sei dies eine ordentliche Professur, eine Assistenzprofessur oder eine Förderprofessur), zeigt sich eine grosse Kluft zwischen der Einschätzung des eigenen Potenzials und der Zahl der tatsächlich angetretenen

Professuren. (siehe Tabelle zu den Berufskategorien im Kapitel Berufliche Möglichkeiten. Auf den ersten Blick scheinen die Selbsteinschätzung und die Ambitionen sich nicht nach dem Geschlecht zu unterscheiden: 6 deutschsprachige Frauen und 4 französischsprachige Frauen streben eine Professur an, ebenso 6 deutschsprachige Männer und 6 französischsprachige Männer. Wenn man jedoch den Prozentanteil an der Geschlechtskategorie berücksichtigt und bedenkt, dass der Frauenanteil in der Erziehungswissenschaft gemäss unseren Untersuchungen bei 65% liegt, kann man von deutlichen Unterschieden sprechen.

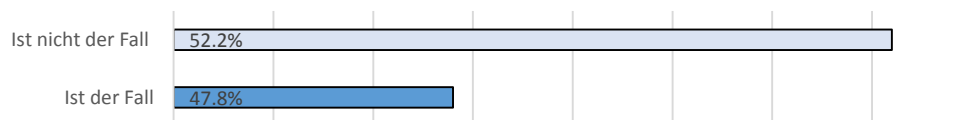
Den Beruf wechseln: Ziel oder Folge der Doktorarbeit?

Sehen wir erst einmal, ob die Befragten ihre Dissertation geschrieben haben, weil sie sich beruflich verändern wollten.

Haben Sie eine Doktorarbeit geschrieben, weil sie sich beruflich verändern wollten? (in %)



Ich übe immer noch den selben Beruf aus, den ich schon vor der Doktorarbeit ausgeübt habe (in %)

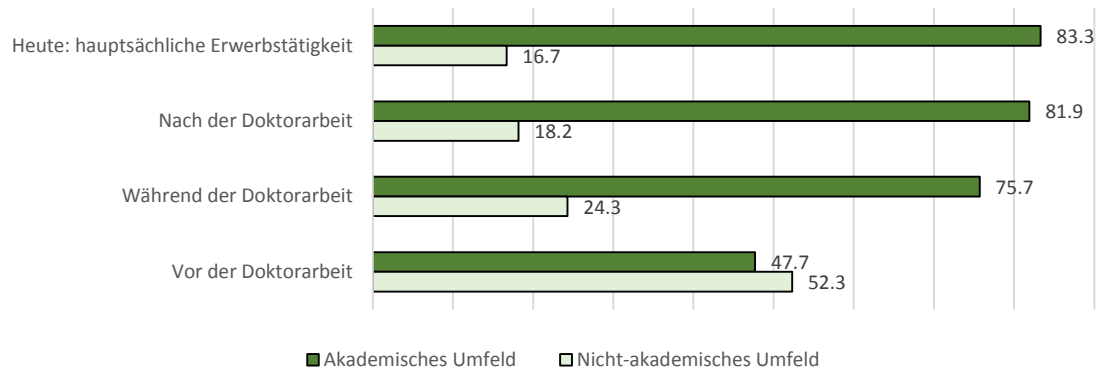


Die beiden Graphiken sind unter mehr als einem Aspekt interessant. Einerseits zeigt die erste Graphik, dass für 61.8% der Befragten ein gewünschter Berufswechsel nicht der Grund für die Forschungsarbeit war. Bei 28.2% war dies der Fall. Die Motivation, sich zu verändern wurde – wie wir vorhin gezeigt haben – nur von 31 Personen genannt.

Die zweite Graphik zeigt, dass mehr Personen nach der Doktorarbeit ihren Beruf gewechselt haben als Personen dies vorgesehen hatten. 52.2% sind nicht mit der Aussage einverstanden: *«Ich übe noch immer die gleiche Erwerbstätigkeit aus wie vor der Erlangung meines Dokortitels»*. Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Postdoktorand(inn)en, die vor (und manche auch während) der Doktorarbeit in einem Bildungsberuf gearbeitet haben (Unterricht, Sozialarbeit, etc.) diesen nach der Dissertation nicht mehr ausüb(t)en. So haben 34 Personen als Primar- oder Sekundarlehrer unterrichtet bevor sie promovierten. Heute arbeiten dagegen nur noch 6 von ihnen als Lehrer. (siehe Tabelle weiter unten).

Eine Erklärung dafür ist, dass im Verlauf der Arbeit an der Dissertation die Ambitionen grösser werden und sich Gelegenheiten auftun, an die man vorher nicht gedacht hat. Das Aufgehen des Fächers an Möglichkeiten hat zum einen mit den neuen Kompetenzen durch die zusätzliche Erfahrung zu tun, zum anderen mit der symbolischen Wirkung des Dokortitels. Die Graphik zeigt die Veränderung des Anteils der Personen, die vor und nach der Doktorarbeit im wissenschaftlichen und im nicht-wissenschaftlichen Umfeld arbeiten.

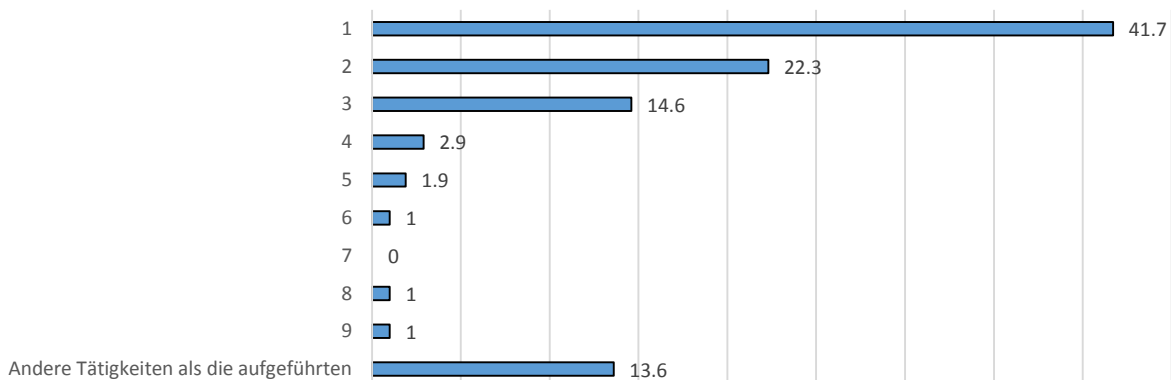
Berufsfelder : Akademisches und nicht akademisches Umfeld abhängig vom Zeitpunkt



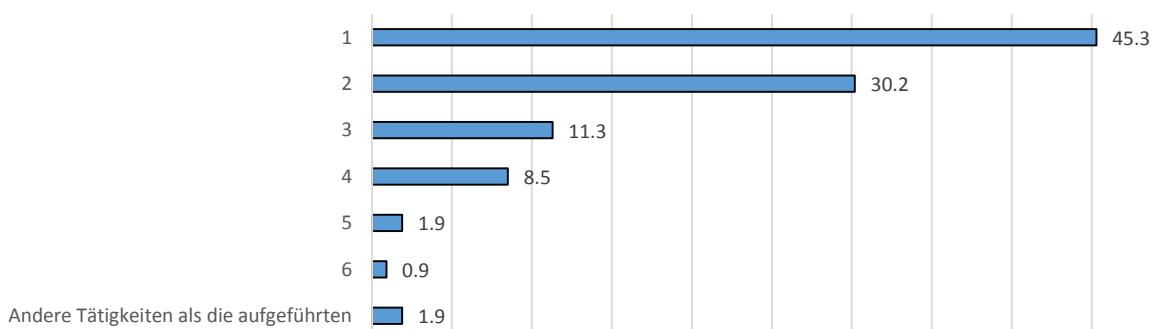
Anhäufung beruflicher Tätigkeiten

Es ist interessant zu sehen, dass die Befragten vor dem Beginn der Doktorarbeit bis zu 9 verschiedene Tätigkeiten ausgeübt haben. Dies geschah zum Teil nacheinander, zum Teil parallel. Wir haben festgestellt, dass 72.8% der Postdoktorand(inn)en zu einem gewissen Zeitpunkt ihrer Laufbahn mehrere Beschäftigungen gleichzeitig ausgeübt haben. Die grosse Mehrheit der Befragten, also 78,6% übten zwischen 1 und 3 Tätigkeiten aus. 21.4% der Befragten übten zwischen 4 und 9 Beschäftigungen aus. Wir müssen uns allerdings vor Augen führen, dass einige Personen ihre Dissertation im Bereich der Erziehungswissenschaften zu einem relativ späten Zeitpunkt in Angriff genommen hat. Dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass man mehrere Tätigkeiten ausgeübt hat.

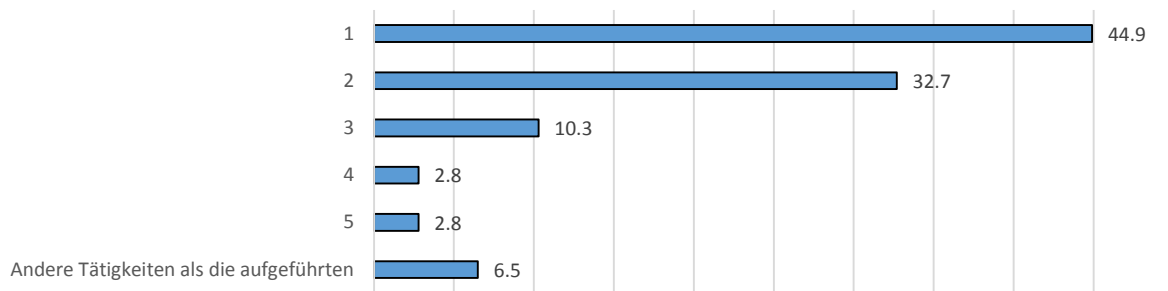
Anzahl der vor dem Beginn der Doktorarbeit ausgeübten Tätigkeiten (%)



Anzahl der während der Doktorarbeit ausgeübten Tätigkeiten (in %)

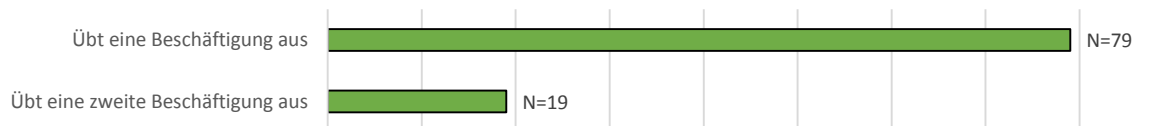


Anzahl der Tätigkeiten seit seit der Disputation (in %)



Von den Befragten üben 20 von 104 (also 19.2%) eine zweite Tätigkeit aus. 84 der Befragten üben somit eine einzige Erwerbstätigkeit aus.

Zweite Beschäftigung neben der Hauptbeschäftigung



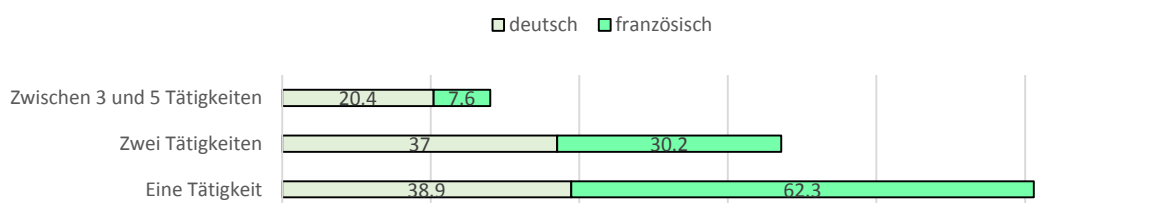
Die untenstehende Tabelle zeigt die Anzahl der aktuellen Tätigkeiten nach Geschlecht. Von den Frauen haben 49.3% eine Beschäftigung. 36.6% üben zwei Tätigkeiten gleichzeitig aus und 11.3% haben drei Jobs gleichzeitig. Bei den Männern gibt es keine signifikativen Unterschiede.

Zahl der aktuellen Tätigkeiten nach Geschlecht

	Zahl der aktuell parallel ausgeübten Beschäftigungen		
	1	2	Zwischen 3 und 5
Frauen	35 49.3%	26 36.6%	10 14.1%
Männer	19 52.8%	10 27.8%	7 19.5%
Gesamt	54	36	17

Wenn man die Zahl der nach dem Abschluss der Doktorarbeit gleichzeitig ausgeübten Beschäftigungen nach Sprachregionen aufschlüsselt, stellt man fest, dass die Befragten aus der französischen Schweiz sehr viel öfter eine einzige Tätigkeit ausüben, während die Befragten aus der Deutschschweiz öfter zahlreiche Tätigkeiten gleichzeitig ausüben.

Zahl der Beschäftigungen nach der Disputation nach Sprachregion (%)



Lediglich 10% der Befragten waren vor ihrer Doktorarbeit noch nie erwerbstätig. Dieses Ergebnis zeigt einen weiteren Unterschied zu Doktorierten aus anderen Fachgebieten. (siehe BFS/OFS, 2010).

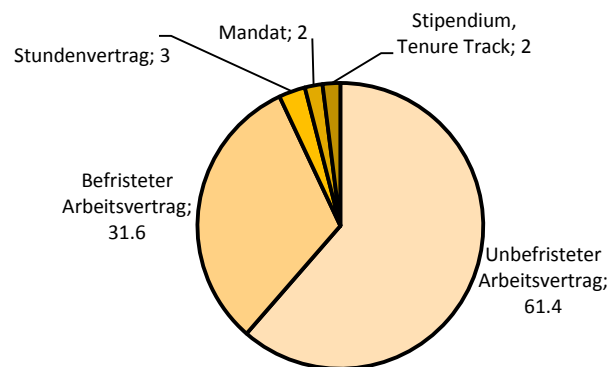
Vertragsart

61.4% der Postdoktorand(inn)en haben einen unbefristeten Arbeitsvertrag. 31,6% arbeiten mit einem befristeten Vertrag.

Vertragsart der Hauptbeschäftigung

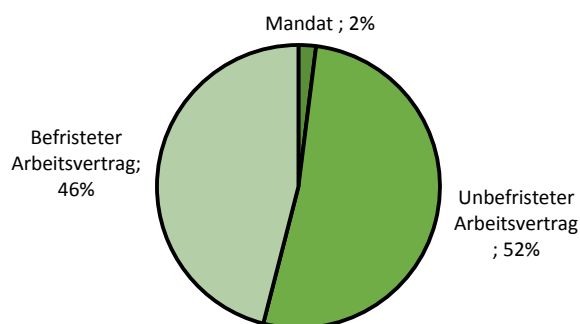
	Zahl	%
Unbefristeter Arbeitsvertrag	62	61.4
Befristeter Arbeitsvertrag	32	31.6
Stundenvertrag	3	3
Mandat	2	2
Stipendium, Tenure Track	2	2
Gesamt	101	100

Vertragsart der Hauptbeschäftigung (%)

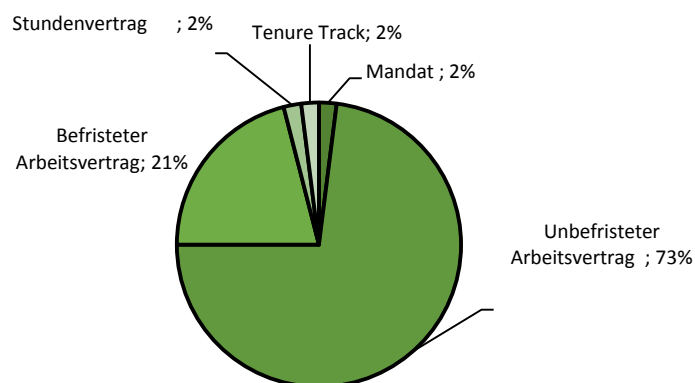


Anteilmässig hat es in der Deutschschweiz mehr Befragte mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag (73%) als in der französischsprachigen Schweiz (52%).

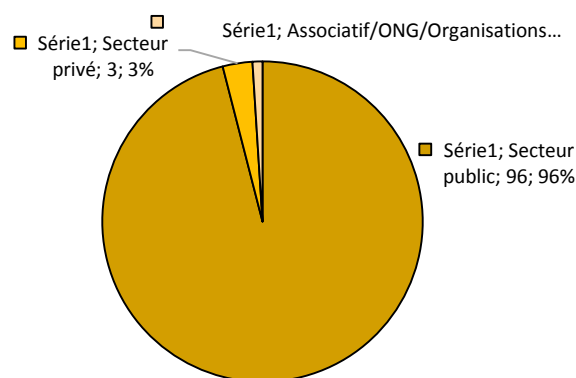
Vertragstyp in der französischsprachigen Schweiz



Vertragstyp in der Deutschschweiz



Secteur de l'emploi principal



Bei der Verteilung der unterschiedlichen Vertragstypen gibt es keine signifikativen Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht. Die Studie zeigt jedoch, dass zwei Drittel der Frauen mit einem unbefristeten Vertrag arbeiten, während dies nur bei etwas mehr als der Hälfte der Männer der Fall ist.

Art des Arbeitsvertrags nach Geschlecht

	Unbefristet	Befristet	Stundenvertrag	Mandat	Gesamt
Frauen	47 68,1%	21 30,4%	1 1,4%	0 0,0%	69 100,0%
Männer	19 55,9%	14 41,2%	0 0,0%	1 2,9%	34 100,0%
Gesamt	66 64,1%	35 34,0%	1 1,0%	1 1,0%	103 100,0%

Die Erhebung zeigt, dass 47,9 Prozent der Befragten, die mit einem unbefristeten Vertrag arbeiten, einen Stellenwechsel in Betracht ziehen (denkt ernsthaft oder ein wenig darüber nach). Die folgende

Tabelle zeigt, dass die Antwort auf diese Frage je nach Geschlecht und Sprachregion anders ausfällt. In der Deutschschweiz denkt etwa die Hälfte der Frauen über einen Stellenwechsel nach (48,2% denken ernsthaft oder ein wenig darüber nach). In der französischen Schweiz denken dagegen 65% der Frauen ernsthaft oder ein wenig über einen Stellenwechsel nach. Ähnlich verhält es sich bei den Männern: von den befragten Männern der Deutschschweiz denken 62,5% ernsthaft oder ein wenig darüber nach, sich eine neue Stelle zu suchen. Von den männlichen Postdocs der französischsprachigen Schweiz tun dies dagegen nur 14,3%.

Denkt trotz unbefristeter Stelle an eine berufliche Veränderung nach Geschlecht und Sprachregion

	Geschlecht	Ja, ich denke ernsthaft oder ein wenig daran	Nein
Deutschschweizer/innen	Frauen	14	15
		48,2%	51,7%
	Männer	5	3
		62,5%	37,5%
Romands	Frauen	11	7
		65,0%	35,0%
	Männer	2	12
		14,3%	85,7%

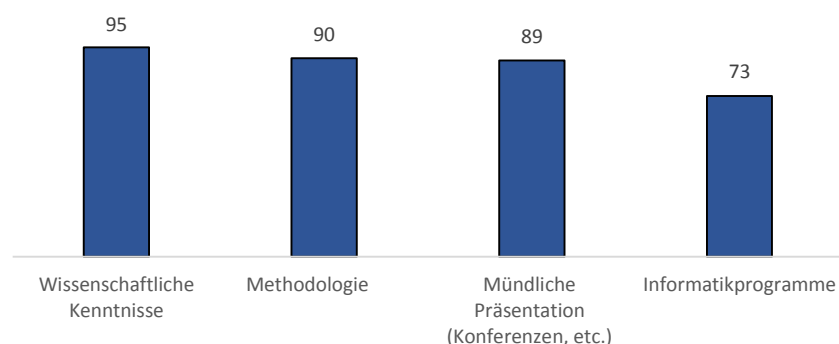
Etwas mehr als die Hälfte der Befragten haben eine Stelle, für die der Arbeitgeber eine Doktorarbeit verlangt (53 Personen), während 47 der Befragten sagen, eine Doktorarbeit sei für ihre Stelle keine Voraussetzung gewesen (2 Personen wissen es nicht). Die grosse Mehrheit (88.8%) geht davon aus, dass der Bezug zwischen ihrer Arbeit und ihrer Stelle bedeutend ist.

Bezug zwischen der Stelle und der Ausbildung

	Zahl	%
Wichtiger Bezug	95	88.8
Gewisser Bezug	12	11.2
Gesamt	107	100.0

Die Postdoktorand(inn)en nutzen in ihrer jetzigen Tätigkeit zu einem grossen Teil Kompetenzen, die sie sich bei der Erstellung der Doktorarbeit angeeignet haben, wie zum Beispiel wissenschaftliche Kenntnisse, methodische Herangehensweisen, Informatikprogramme und mündliche Präsentationen.

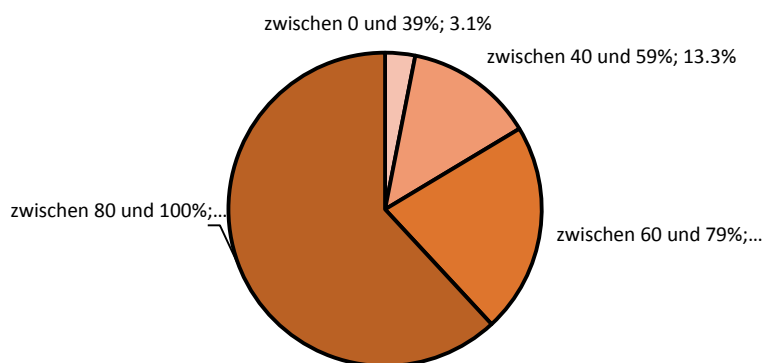
Nutzung der Dissertations-Kompetenzen bei der aktuellen Arbeit (Zahl)



Arbeitszeiten

Kommen wir nun zu den Daten, die die Arbeitszeit betreffen. In der untenstehenden Graphik stehen die Angaben zur Hauptbeschäftigung. Zudem zeigen wir die Verteilung der Arbeitsprozente auf die verschiedenen Jobs der Befragten, die mehrere Beschäftigungen gleichzeitig ausüben. 61,9% der Personen sind mit 80 bis 100% in ihrer Hauptbeschäftigung engagiert; 21.7% wenden zwischen 60 und 79% ihrer Arbeitszeit für ihre Hauptbeschäftigung auf. 13.3% der Postdocs arbeiten mit einem Pensum zwischen 40 und 59% in ihrem Hauptjob. 3.1% arbeiten dort mit einem Pensum von weniger als 40%.

Pensum der Hauptbeschäftigung



Die Zweitbeschäftigung bringt für 55% der Postdocs einen Zeitaufwand von weniger als 20% mit sich. 25% der Postdocs arbeiten dort mit einem Pensum zwischen 20 und 39%. 15% arbeiten mit einem Pensum zwischen 40 und 59% und 5 Personen haben ein Zweitbeschäftigungspensum über 60% (bis maximal 79%). Die Frage nach der aufgewandten Zeit für die Zweitbeschäftigung ist zweischneidig. Man kann die Frage so interpretieren, dass man das im Vertrag genannte Arbeitspensum angibt. Einige Personen haben wahrscheinlich eher an die tatsächlich aufgewandte Zeit gedacht.

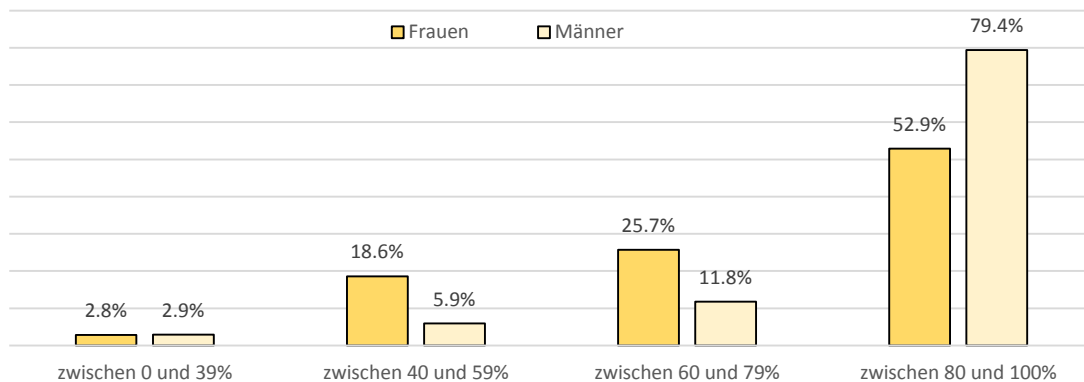
Arbeitspensum der Zweitbeschäftigung

	Zahl	%
Zwischen 0 et 19 %	11	55
Zwischen 20 et 39 %	5	25
Zwischen 40 et 59%	3	15.0
Zwischen 60 et 79%	1	5
Gesamt	20	100

Von den Befragten, die weniger als 80% arbeiten, haben 22 angegeben, dass sie sich um Kinder oder den Haushalt kümmern. 14 gaben an, Zeit für ihre persönlichen Interessen aufzuwenden, 8 sind dabei, ihre wissenschaftliche Qualifikation zu verbessern, indem sie zum Beispiel Artikel schreiben oder sich habilitieren.) 6 gaben an, keine Beschäftigung mit einem 100-Prozent-Pensum gefunden zu haben und 3 machen eine Weiterbildung.

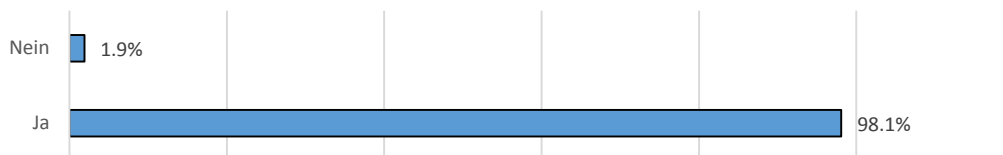
Anteilmässig arbeiten mehr Männer mit einem höheren Pensum : 79.4% der Männer arbeiten zwischen 80 und 100%, bei den Frauen tun dies 52.9%.

Arbeitspensum der Hauptbeschäftigung nach Geschlecht



Arbeitslosigkeit und Arbeitssuche

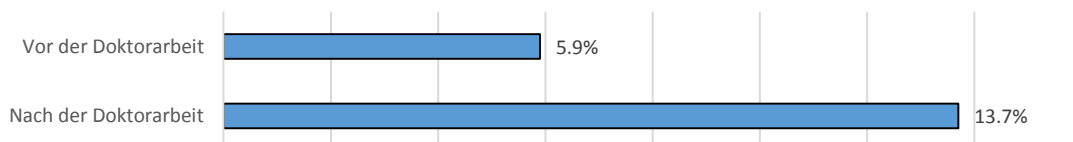
Postdoctorant-e-s ayant actuellement une activité rémunérée



Die Antworten zeigen, dass 98,1% der Befragten einer Erwerbsarbeit nachgehen. Dabei muss man bedenken, dass man auch mit einem sehr kleinen Pensum wie 20% oder 30% erwerbstätig sein kann. In diesen Fällen kann man einer Erwerbstätigkeit nachgehen, obwohl man arbeitslos gemeldet ist oder eine Arbeit sucht. Die Anteile sagen auch nichts aus über die berufliche Laufbahn der Postdocs, die wir in den Institutionen, die normalerweise Postdocs beschäftigen, nicht ausfindig machen konnten.

Von den Postdocs, die wir befragen konnten, erhielten 5,9% (6 Personen) vor dem Beginn der Doktorarbeit Arbeitslosengeld, 15,2% (14) während der Dissertation und 8,7% (8) im Anschluss an die Disputation. Von diesen 8 Personen, haben heute 6 eine Beschäftigung. Diese Zahlen sähen wahrscheinlich anders aus, wenn wir alle Doktoren der Erziehungswissenschaften hätten befragen können. Dies war jedoch nicht der Fall.

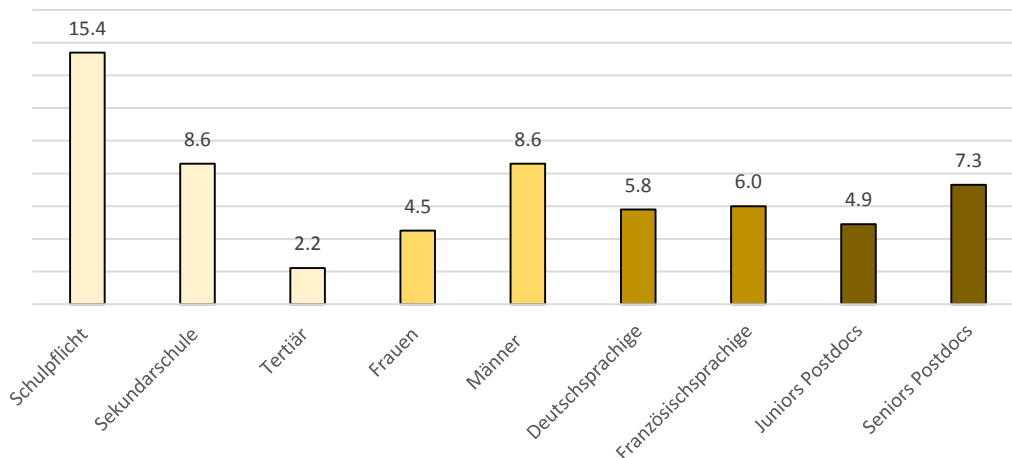
Phasen der Arbeitslosigkeit



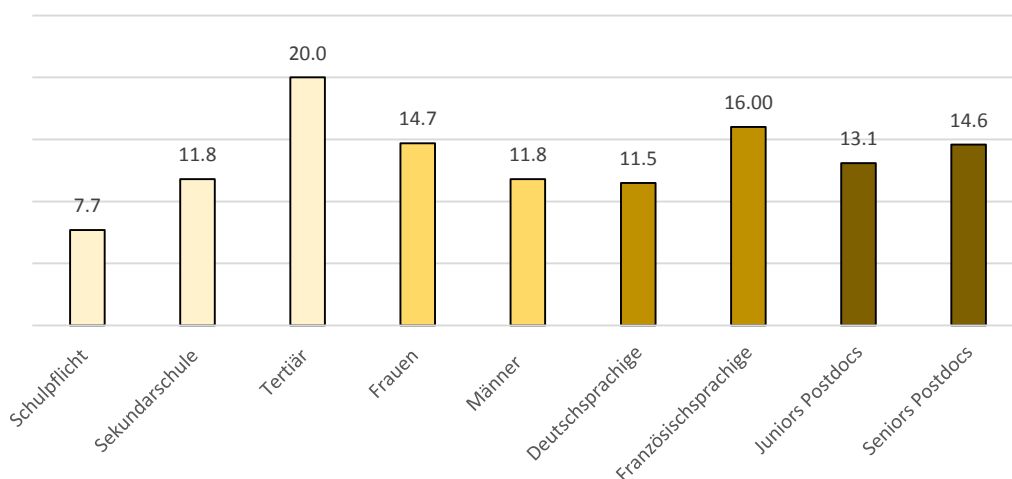
Die Berücksichtigung der Kategorien Geschlecht, Bildungsniveau der Eltern, Sprachregion und akademisches Alter ermöglicht bei der Auswertung der Daten interessante Beobachtungen. Postdocs aus bildungsfernen Familien waren vor Beginn der Doktorarbeit häufiger arbeitslos. Diese Tendenz verkehrt sich im Laufe der Dissertation ins Gegenteil. Das gleiche gilt für die Geschlechter. Während es vor der Doktorarbeit praktisch keine Unterschiede zwischen den Sprachregionen gab, erhöht sich der

Anteil der arbeitslosen Doktorand(inn)en der französischsprachigen Regionen während der Dissertation. Die Kluft zwischen Seniors Postdocs und Juniors Postdocs wird dagegen kleiner.

Arbeitslosigkeit vor der Doktorarbeit abhängig vom Bildungsstand der Eltern, dem Geschlecht, der Sprachregion und dem akademischen Alter (%)



Arbeitslosigkeit während der Doktorarbeit abhängig vom höchsten Bildungsabschluss der Eltern, dem Geschlecht, der Sprachregion und dem akademischen Alter (%)



Die untenstehende Tabelle zeigt, dass nur 2 Personen sowohl vor als auch während der Doktorarbeit arbeitslos waren. 4 Personen waren vor der Doktorarbeit arbeitslos aber nicht mehr während der Doktorarbeit. 12 Personen waren während der Dissertation zum ersten Mal arbeitslos.

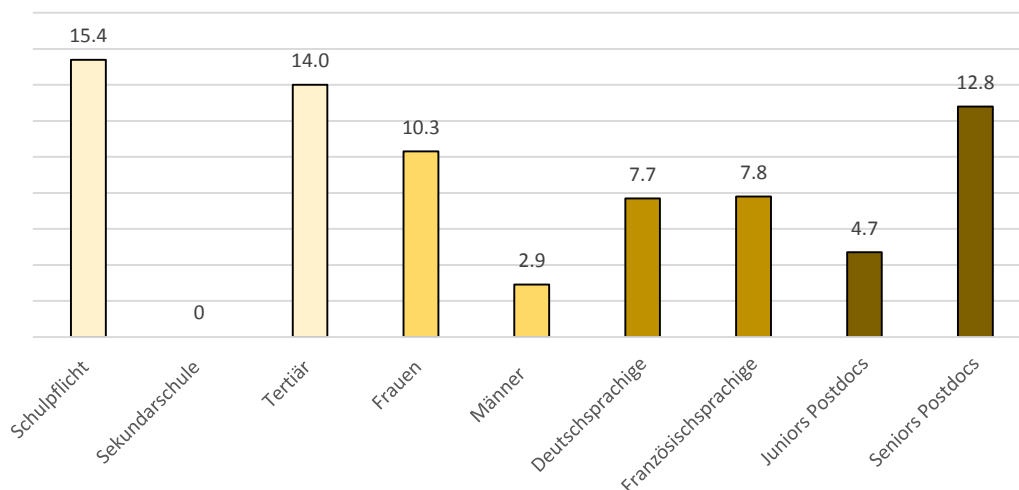
Arbeitslosigkeit vor der Doktorarbeit/ Arbeitslosigkeit während der Doktorarbeit

Arbeitslos vor der Doktorarbeit	Arbeitslos während der Doktorarbeit	
	Ja	Nein
Ja	2	4
Nein	12	83

In Bezug auf die Arbeitslosigkeit finden sich Postdocs, deren Eltern lediglich die Schulpflicht erfüllt haben, in der gleichen Situation wie Postdocs, bei denen mindestens ein Elternteil ein Studium absolviert hat. Von den Postdocs, bei deren Eltern der höchste Schulabschluss die Sekundarschule ist, ist/war nach der Disputation niemand arbeitslos.

Zwischen Männern und Frauen gibt es im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit nach der Disputation grosse Unterschiede: Fast alle Personen, die nach Abschluss der Doktorarbeit arbeitslos waren, waren Frauen. Zwischen den Sprachregionen gibt es dagegen keinen Unterschied. Unterschiede gibt es dagegen zwischen Seniors Postdocs und Juniors Postdocs. Bei Ersteren waren anteilmässig mehr nach der Disputation arbeitslos als bei den Juniors Postdocs. Heute haben jedoch alle eine Arbeit gefunden.

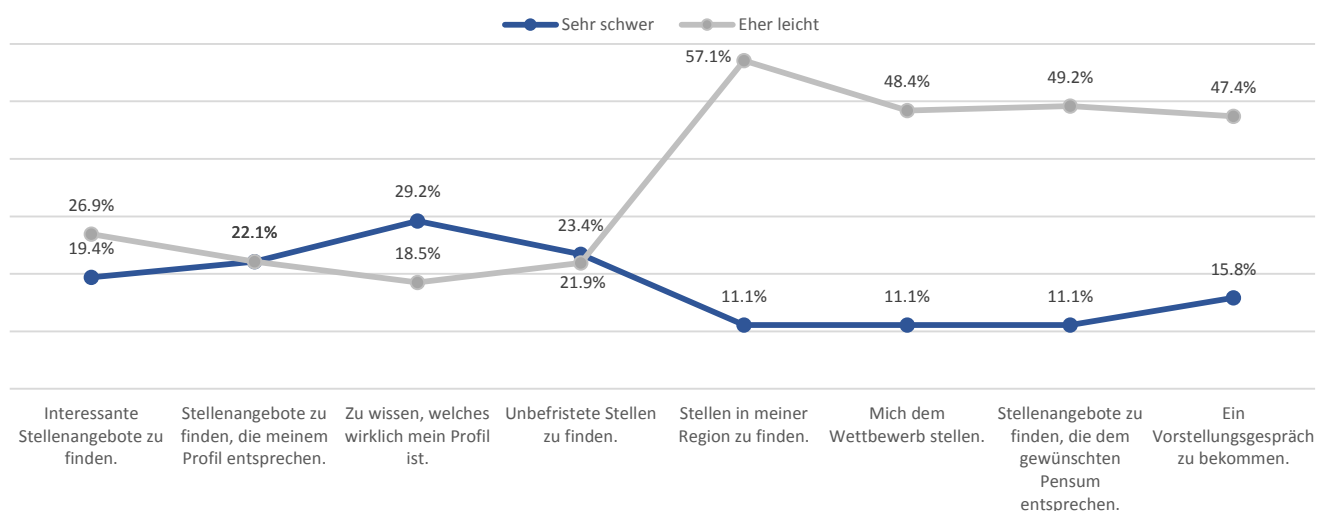
Arbeitslosigkeit nach der Doktorarbeit abhängig vom höchsten Bildungsabschluss der Eltern, dem Geschlecht, der Sprachregion und dem akademischen Alter (%)



Eine der befragten Personen gab an, nach der Disputation arbeitslos gewesen zu sein und alle Jobs angenommen zu haben, die er/sie bekommen konnte.

Die Graphik unten zeigt die Erfahrungen der Postdocs bei der Arbeitssuche. Am schwierigsten scheint es zu sein, sein Profil klar zu definieren. Dieser Umstand ist wichtig, weil sie Zeugnis ablegt von den Veränderungen im Verlauf der Karriere, vor allem bei den Personen, die eine oder mehrere zusätzliche Tätigkeiten ausgeübt haben. Die Doktorarbeit und der Titel haben auf das Spektrum der in Frage kommenden Stellen. Für mehr als die Hälfte der Befragten scheint es eher schwierig zu sein, geeignete Stellenangebote zu finden, die ihrem Profil entsprechen und die unbefristet sind. Dagegen scheint es für die Hälfte der Befragten eher einfach zu sein, eine Stelle in der gewünschten Region zu finden, sich dem Wettbewerb zu stellen und einen Vorstellungstermin zu bekommen.

Erfahrungen bei der Arbeitssuche (in %)



Mitglied eines Forschungsteams und Netzwerke

Die Beteiligung der Postdoktorand(inn)en an Forschungs-Netzwerken und Kolloquien war für sie schon während der Dissertation wichtig. Nach der Erlangung des Dokortitels

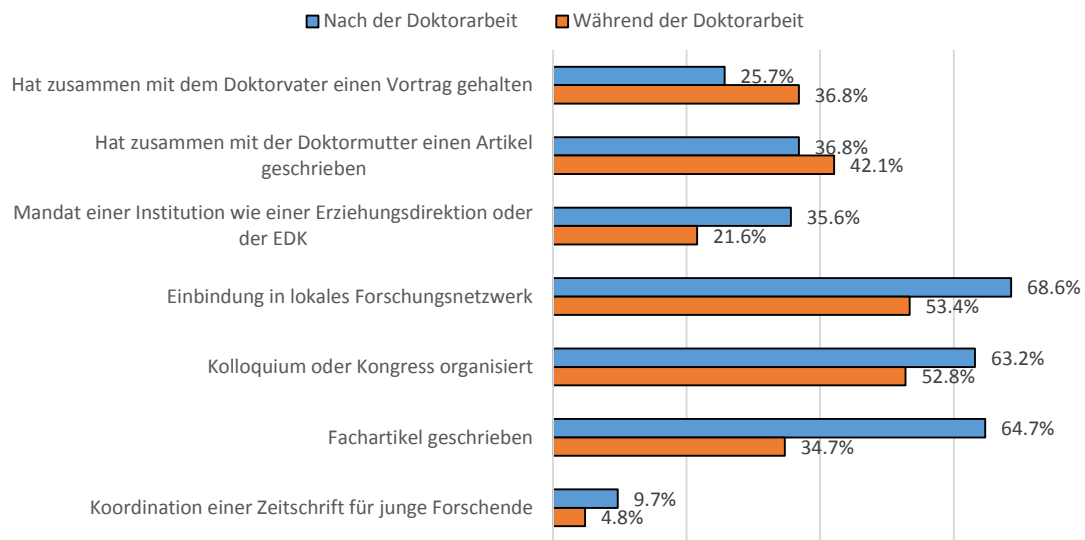
L'implication des postdoctorant-e-s dans des réseaux de recherche et l'organisation de colloques, qui était déjà conséquente pendant la thèse, a augmenté encore après l'obtention du doctorat. L'inscription dans des réseaux de recherche internationaux est beaucoup plus active après la thèse de doctorat.

Organisation von Kolloquien und Beteiligung an Forschungsnetzwerken vor und nach der Doktorarbeit

	Während der Doktorarbeit		Nach der Doktorarbeit	
	Zahl	%	Zahl	%
Organisation von Kolloquien	56	52.8	67	63.2
Forschungsnetzwerk lokal	55	53.4	72	68.6
Forschungsnetzwerk int.	34	32.7	55	52.4

Es gibt verschiedene Gelegenheiten, innerhalb eines Netzwerks zu arbeiten. 36.8% der Personen haben während ihrer Doktorarbeit zusammen mit ihrem Doktorvater/ihrer Doktormutter einen Vortrag gehalten, 42.1% haben zusammen mit ihrem Doktorvater/ihrer Doktormutter einen Artikel verfasst. Der Anteil der gemeinsamen Projekte mit dem Betreuer/ der Betreuerin der Doktorarbeit nimmt nach der Disputation ab, doch rund 30% (25.7% und 36.8%) arbeiten weiter mit ihrem Betreuer/ ihrer Betreuerin zusammen. 21,6% der Personen geben an, während ihrer Doktorarbeit von einem Institut wie der EDK oder einer kantonalen Bildungsdirektion einen Auftrag erhalten zu haben. Diese bereits beachtliche Zahl erhöht sich nach der Disputation auf 35.6%. Die Einbindung in Forschungsnetzwerke war für 53.4% der Doktorand(inn)en bereits während der Doktorarbeit Realität, heute ist sie das für 68.6%. Ebenso sieht man, dass ein Drittel der Postdocs (34.7%) bereits während der Doktorarbeit mit dem Verfassen von Artikeln beauftragt wurde. 64,7% sagen dass sie dies seit ihrer Disputation tun. Die Einbindung in Zeitschriften für junge Forschende spielt eine geringe Rolle (4.8% während der Doktorarbeit und 9.7% seit der Disputation).

Teilhabe und Einbindung der Befragten in Netzwerke in %



Die untenstehende Tabelle zeigt: Je mehr eine Person schon während der Doktorarbeit in ein Forschungsnetzwerk eingebunden ist, desto mehr wird sie das auch nach der Disputation sein.

Korrelation Intégration à une équipe de recherche

		Während der Doktorarbeit	Nach der Doktorarbeit
Während der Doktorarbeit	Pearson- Korrelation	1	.410**
	Sig. (bilateral)		.0
	N	109	107
Nach der Doktorarbeit	Pearson- Korrelation	.410**	1
	Sig. (bilateral)	.0	
	N	107	107

**. Die Korrelation ist im Masse von 0,01 (bilateral) signifikant.

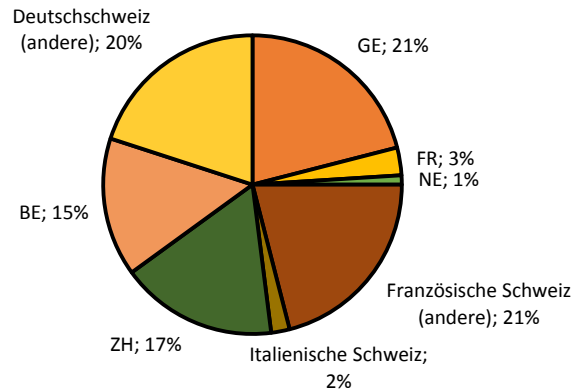
Arbeitsort

83.8% der Doktorierten der Erziehungswissenschaften, die ihre Dissertation in der Schweiz disputiert haben, arbeiten auch heute noch in der Schweiz. 6.5% der Befragten arbeiten heute in Afrika. 5,7% arbeiten in Deutschland, Italien und Frankreich, 4% in Nordamerika und in Asien.

Wo die Doktorierten heute arbeiten

	Zahl	%
Schweiz	103	83.8
Westeuropa (Deutschland, Frankreich, Italien)	7	5.7
Afrika	8	6.5
Nordamerika	3	2.4
Asien	2	1.6
Gesamt	123	100

Im folgenden die Kantone, in denen die Befragten leben. Mehr als die Hälfte arbeiten in der Deutschschweiz. (ZH, 17% ; BE, 15% ; Andere, 20%), 46% arbeiten in der französischsprachigen Schweiz (GE, 21% ; NE, 1%, FR, 3% ; Andere wie der Kanton Waadt, 21%). In der italienischsprachigen Schweiz arbeiten 2% der Postdoktorierten, die wir im Rahmen der Studie befragen konnten.



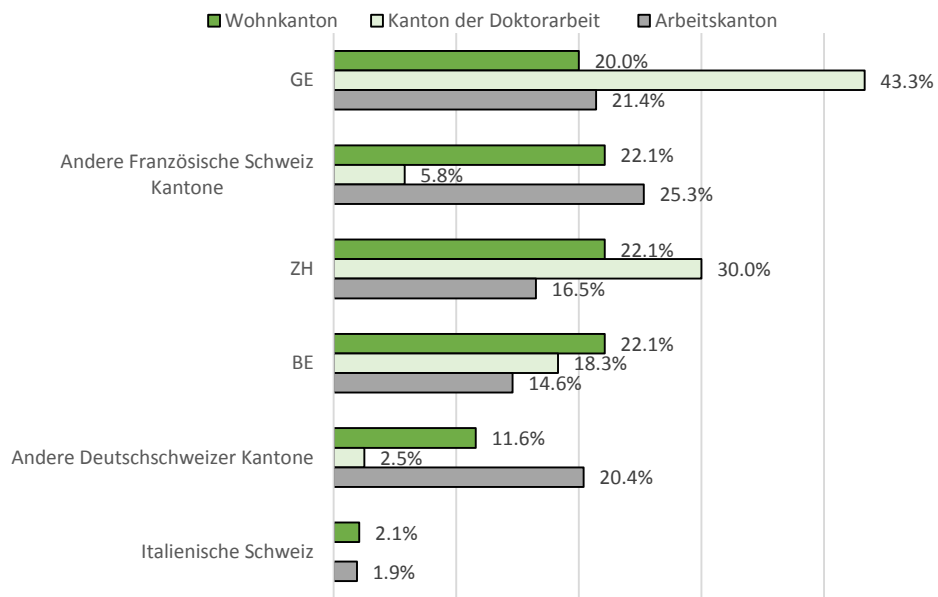
12 Befragte haben zudem angegeben, dass sie ihrer zweiten Beschäftigung in einem anderen Kanton nachgehen.

Die untenstehende Graphik zeigt mehrere Elemente. Zum einen wurde fast die Hälfte der Doktorarbeiten im Kanton Genf geschrieben.

Il s'agit de l'Université qui draine et forme le plus de docteur-e-s en sciences de l'éducation en Suisse romande. Une grande partie des interviewés ayant soutenus à Genève ont leur activité rémunérée principale dans le canton de Vaud. Certains d'entre eux sont venus du canton de Vaud pour s'immatriculer à Genève, mais inversement, certains interviewés ayant vécu à Genève vont aujourd'hui travailler dans le canton de Vaud de manière pendulaire. Deuxièmement, on observe que la Suisse alémanique a deux grandes universités formant les docteur-e-s en sciences de l'éducation, soit Berne et Zürich²⁰. En Suisse alémanique, ce sont les cantons de Schaffhouse (SH), de Zürich (ZH), de Soleure (SO) et de Berne (BE) qui emploient la plus grande quantité des docteur-e-s interviewés. Les cantons de Schaffhouse et Soleure ne forment pas au doctorat en sciences de l'éducation, mais sont des employeurs importants.

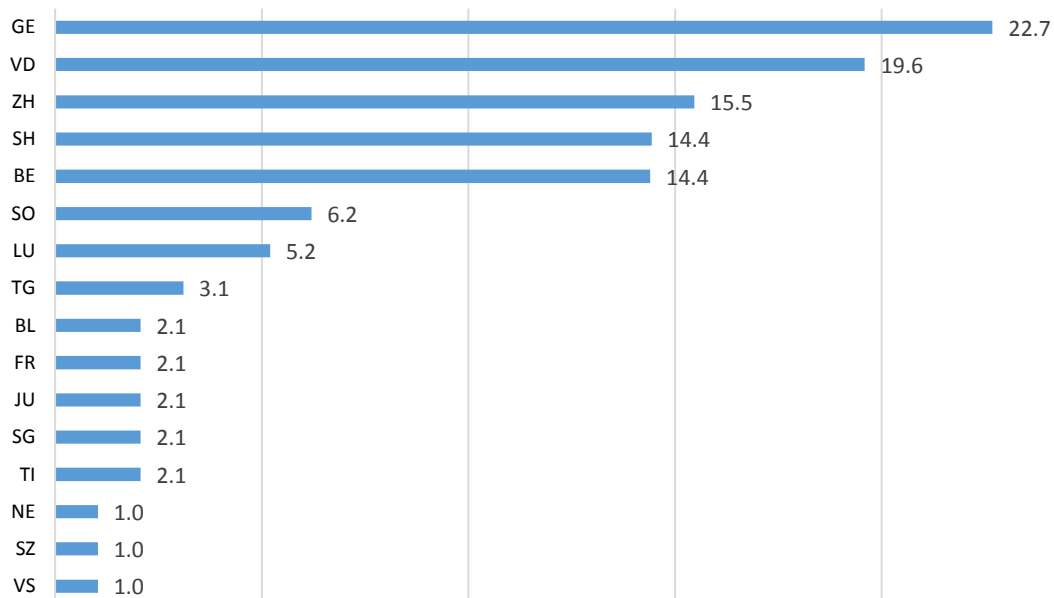
²⁰ Hier erinnern wir daran, dass die Universität Basel in dieser Studie nicht untersucht wurde.

Kanton, in dem die Doktorarbeit geschrieben wurde, Arbeits- und Wohnkanton in %



Die Kantone mit erziehungswissenschaftlichen Fakultäten bilden auch Wissenschaftler/innen aus, die dann in anderen Kantonen arbeiten. Kantone, in denen es nicht möglich ist, zu doktorieren, stellen Doktorierte aus den ausbildenden Kantonen an. Das gilt insbesondere für den Kanton Schaffhausen, den Kanton Solothurn und für Luzern.

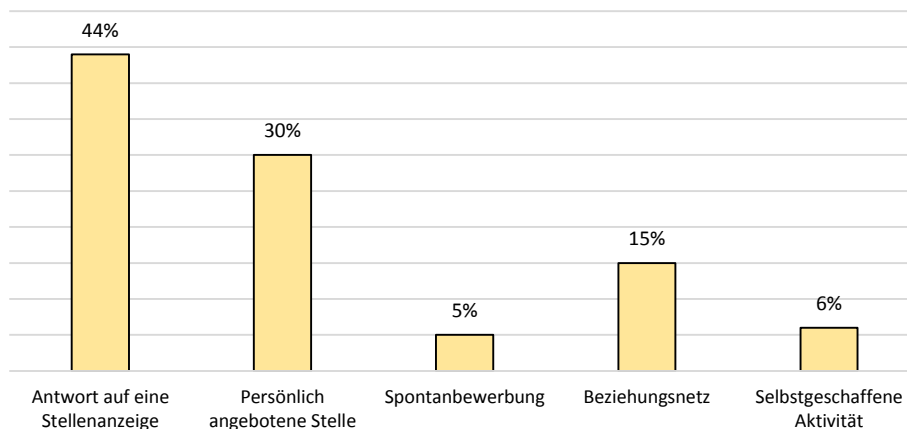
Zahl der Beschäftigten nach Kanton %



Arbeitssuche

Die untenstehende Graphik zeigt, wie die Befragten ihre aktuelle Stelle gefunden haben. 44% haben sich auf eine Stellenanzeige beworben, 33% erklären, dass ihnen die Stelle persönlich angeboten wurde. 15% sagen, sie hätten die Stelle dank ihres Beziehungsnetzes bekommen, 6% hat sich die Stelle aus einer Aktivität ergeben, die sie selbst entwickelt haben. 5% haben sich spontan beworben.

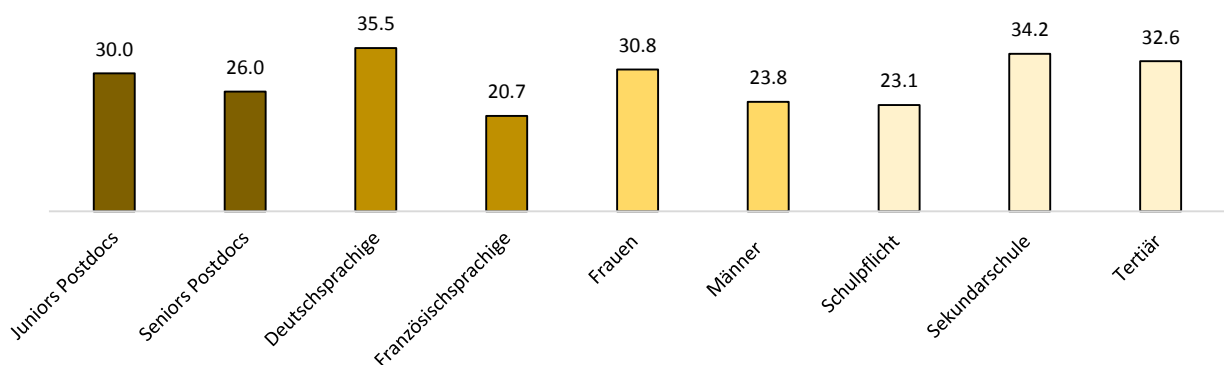
Wie die Hauptbeschäftigung gefunden wurde



Die verschiedenen Antworten schliessen sich nicht unbedingt aus. Wir haben zudem analysiert, wie viele der möglichen Antworten die Befragten angekreuzt haben. Die grosse Mehrheit der Befragten gaben mehrere Antworten (N=89, also 86.4%). 9.7% haben zwei der möglichen Antworten angegeben (N=10). Eine Person (1%) hat drei mögliche Antworten angegeben, vier Befragte haben zudem angegeben : «Ich habe bereits in der Institution gearbeitet» (1), «Beförderung» (1), « Projekt für ein Stipendium» (1), « im Anschluss an ein Mandat » (1). Diese Informationen geben keinen Aufschluss über die Form der jeweils aufgenommenen Tätigkeiten.

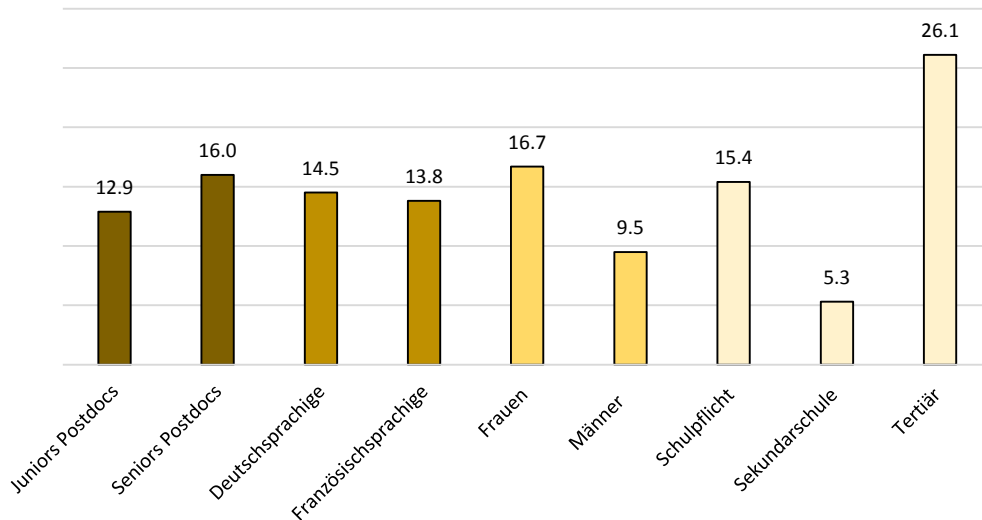
Wenn man sich die Antworten im Detail anschaut und die Antworten «Persönlich angebotene Stelle » mit den verschiedenen Analyse kategorien vergleicht, stellt man fest, dass es einen aussergewöhnlich grossen Unterschied zwischen den Sprachregionen gibt : Die Doktorierten der deutschsprachigen Schweiz erhielten weit mehr Stellenangebote als die Doktorierten der französischsprachigen Schweiz. Die Personen aus niedrigeren sozialen Schichten erhielten ebenfalls weniger Stellenangebote. Das gleiche gilt für Männer im Vergleich zu Frauen und Seniors im Vergleich zu Juniors Postdocs.

Jetzige Hauptbeschäftigung : Die Stelle wurde mir angeboten (nach akademischem Alter, Sprachregion, Geschlecht und Bildungsstand der Eltern) (%)



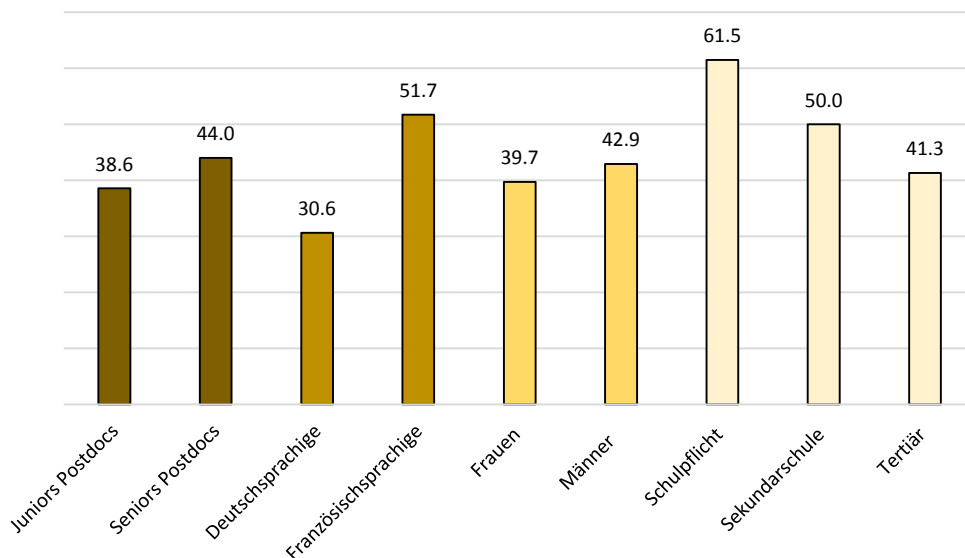
Das Beziehungsnetz nützt relativ gesehen den Postdocs aus höheren sozialen Schichten (Eltern mit Tertiärabschluss) mehr, auch Seniors Postdocs und Frauen profitieren davon häufiger.

Jetzige Hauptbeschäftigung: Antwort auf eine Anzeige (nach akademischem Alter, Sprachregion, Geschlecht und Bildungsabschluss der Eltern) (%)



Frauen profitieren in höherem Mass als Männer vom Beziehungsnetz (Beziehungsnetz und persönlich angebotene Stellen), wenn es darum geht, eine passende Stelle zu finden, das gleiche gilt für Personen aus höheren sozialen Schichten. Personen, die aus niedrigeren Bildungsschichten kommen, fanden ihren Job dagegen häufiger, indem sie auf ein Stelleninserat geantwortet haben.

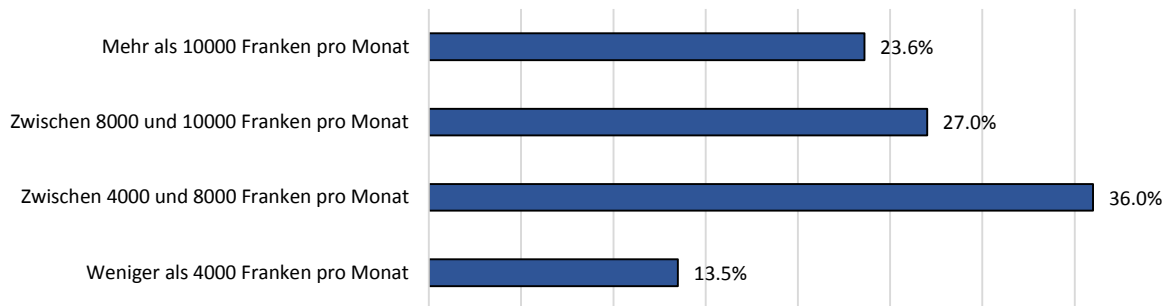
Jetzige Hauptbeschäftigung: Antwort auf eine Anzeige (nach akademischem Alter, Sprachregion, Geschlecht und Bildungsabschluss der Eltern) (%)



Gehalt und sonstige Einkünfte

36% der Postdocs beziehen ein Bruttomonatsgehalt zwischen 4000 und 8000 Franken, 27% zwischen 8000 und 10000 Franken, 23.6% verdienen mehr als 10000 Franken. 13.5% verdienen weniger als 4000 Franken im Monat.

Monatslohn (13 Gehälter)



75% der Postdocs beziehen ein Monatsgehalt, 2.5% erhalten Arbeitslosengeld, 3.3% erhalten einen Zwischenverdienst, 1,7% erhalten Transferzahlungen wie Invalidenrenten u.ä..

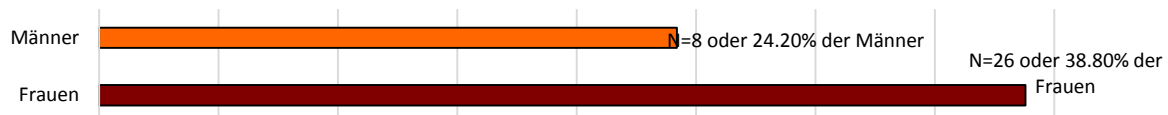
Art der Einkünfte

	Zahl	%
Monatsgehalt	90	75
Arbeitslosengeld (ohne Zwischenverdienst)	3	2.5
Zwischenverdienst	4	3.3
Transferzahlungen (Invalidenrente u.a.	2	1.7

Einige Befragte gaben an, dass sie ihr Gehalt in Form eines Stipendiums bezogen, als Rente oder als Familienzuschuss, dass sie im Stundenlohn oder nach Aufwand bezahlt werden, ein Honorar oder Bonusleistungen bezogen.

24.2% der Männer und 38,8% der Frauen gaben an, dass sie heute nicht mehr verdienen als vor der Dissertation.

Befragte, deren Einkommen heute nicht höher ist als vor der Dissertation

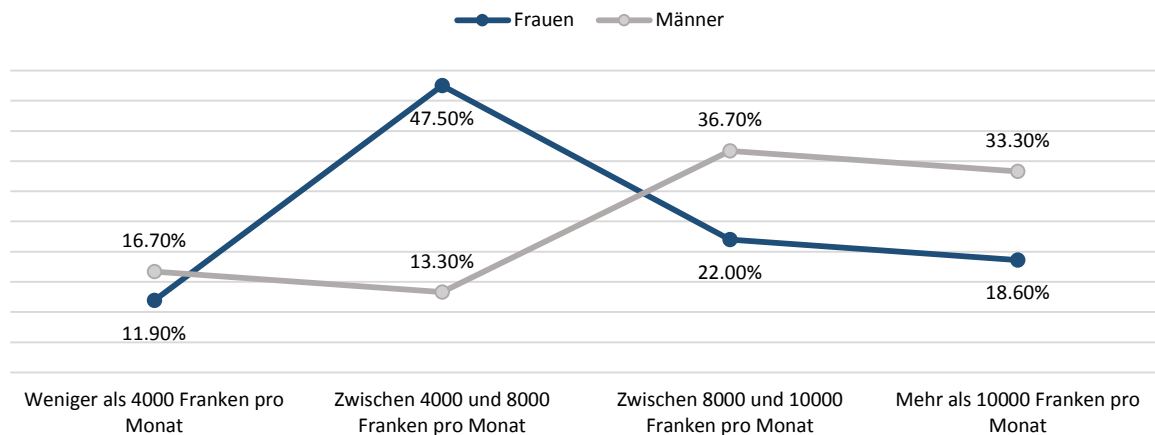


Bei der Zufriedenheit mit dem Verdienst gibt es zwischen Frauen und Männern deutliche Unterschiede. Am unzufriedensten mit ihrem Verdienst sind die Frauen. Am zufriedensten sind die Männer. Die Tabelle unten lässt erahnen warum:

Monatlicher Verdienst nach Geschlecht (Zahl)

	Weniger als 4000 Franken im Monat	Zwischen 4000 und 8000 Franken im Monat	Zwischen 8000 und 10000 Franken im Monat	Mehr als 10000 Franken im Monat	Gesamt
Frauen	7	28	13	11	59
Männer	5	4	11	10	30

Monatlicher Verdienst nach Geschlecht (%)



Ein sehr hoher Anteil der Frauen verdient zwischen 4000 und 8000 Franken im Monat. Bei den Frauen geht die Kurve ab einem Monatsverdienst von 8000 Franken deutlich nach unten, die der Männer steigt an.

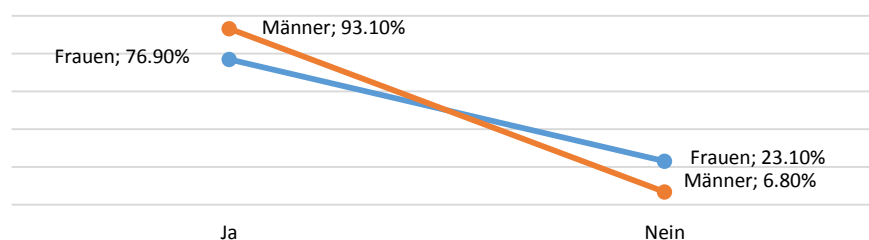
Ein sehr viel höherer Anteil der Männer ist mit seinem Einkommen zufrieden als bei den Frauen.

Zufriedenheit mit dem Einkommen nach Geschlecht (Zahl)

	Ja	Nein
Frauen	50	15
Männer	27	2

Und der Anteil der Männer, die mit ihrem Einkommen sehr unzufrieden sind, ist geringer als bei den Frauen:

Grad der Zufriedenheit mit dem Einkommen / Geschlecht %

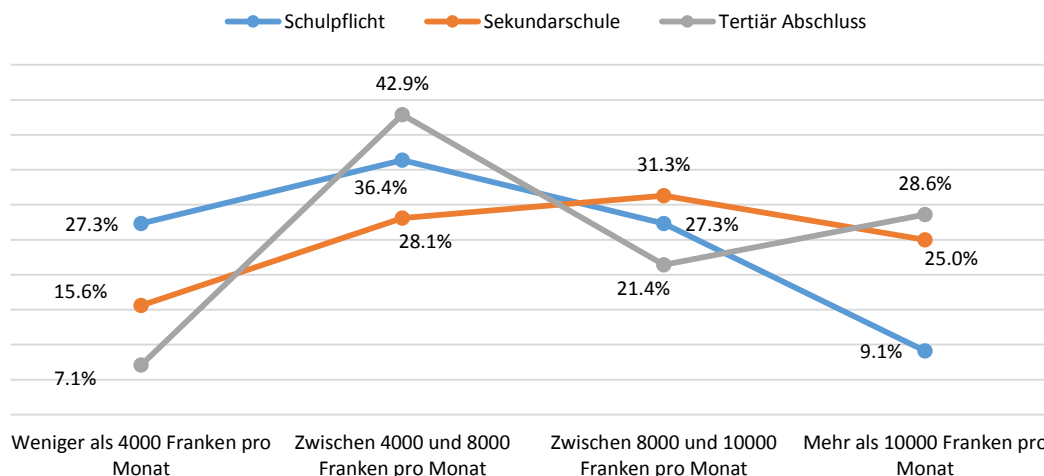


Die untenstehende Tabelle zeigt, dass in der Gruppe mit dem höchsten Gehalt die Postdocs aus den höheren sozialen Schichten (Eltern mit Sekundarschulabschluss und mit Tertiärabschluss) stärker vertreten sind (28.60%). Nur 9.10% der Postdocs, deren Eltern lediglich die Schulpflicht erfüllt haben, haben es in die höchste Gehaltsklasse geschafft. 27.30% der Postdocs mit bildungsfernem Elternhaus verdienen weniger als 4000 Franken im Monat. Bei den Postdocs aus Elternhäusern mit einem hohen Bildungsabschluss trifft dies lediglich auf 7.10% zu.

Tabelle: Monatsgehalt abhängig vom Bildungsniveau der Eltern (Zahl und %)

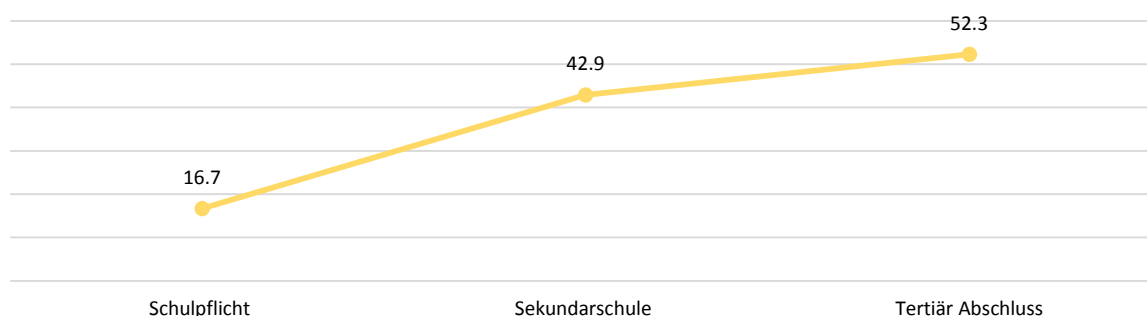
	Weniger als 4'000 Franken	Zwischen 4'000 und 8'000 Franken	Zwischen 8'000 und 10'000 Franken	Mehr als 10'000 Franken	Gesamt
Schulpflicht	3 27.30%	4 36.40%	3 27.30%	1 9.10%	11 100.00%
Sekundarschule	5 15.60%	9 28.10%	10 31.30%	8 25.00%	32 100.00%
Tertiärabschluss	3 7.10%	18 42.90%	9 21.40%	12 28.60%	42 100.00%
Gesamt	11 12.90%	31 36.50%	22 25.90%	21 24.70%	85 100.00%

Graphik: Monatsgehalt/ Bildungsniveau der Eltern (%)



Die Befragten, deren Eltern das niedrigste Bildungsniveau haben, sind mit ihrer Einkommenssituation am unzufriedensten.

Grad der Zufriedenheit mit dem Einkommen / Bildungsniveau der Eltern (%)



Beim Vergleich der Sprachregionen treten ebenfalls grosse Unterschiede zu Tage. Anteilsmässig werden die Postdocs aus der Deutschschweiz am besten bezahlt. (29.2 % im Vergleich zu 17.1%). Ebenso ist die Zahl der Deutschschweizer, die nur ein geringes Einkommen erzielen, geringer. Die meisten von ihnen erzielen ein Einkommen zwischen 4'000 und 8'000 Franken pro Monat (13. Gehalt eingeschlossen). Die Mehrheit der Romands verdient zwischen 8'000 und 10'000 Franken pro Monat.

Tabelle: Monatsgehalt nach Sprachregion (Zahl und %)

	Weniger als 4000 Franken	Zwischen 4000 und 8000 Franken	Zwischen 8000 und 10000 Franken	Mehr als 10000 Franken	Gesamt
Deutschschweizer	5 10.4%	21 43.8%	8 16.7%	14 29.2%	48 100.0%
Romands	7 17.1%	11 26.8%	16 39.0%	7 17.1%	41 100.0%
Gesamt	12 13.5%	32 36.0%	24 27.0%	21 23.6%	89 100.0%

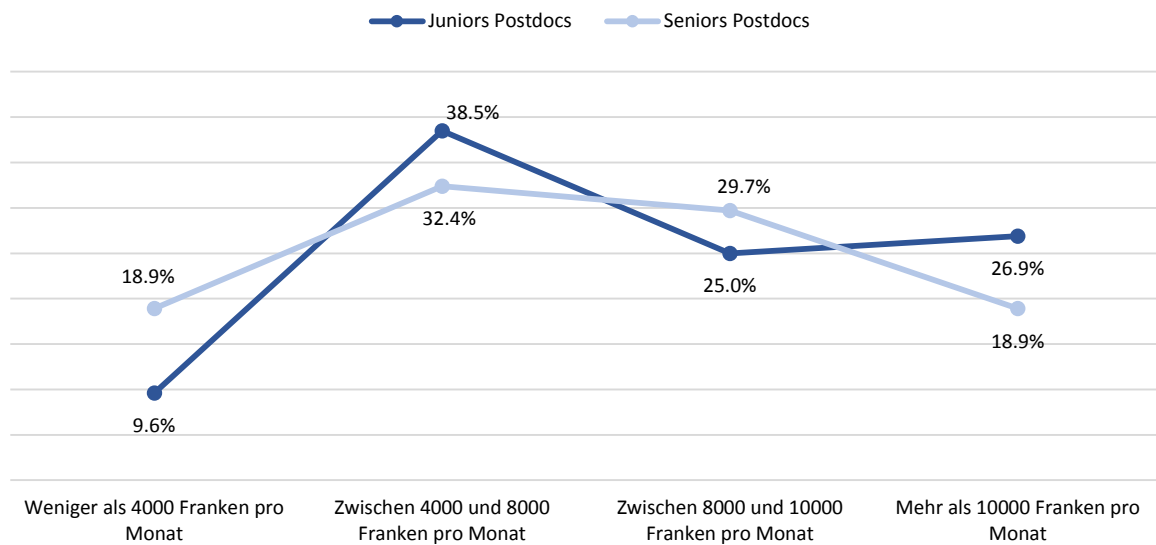
Graphik: Monatsgehalt nach Sprachregion (%)

In Bezug auf das akademische Alter der Befragten sind die Unterschiede weniger signifikativ. Man kann dennoch feststellen, dass ein höherer Anteil der Seniors Postdocs sich in der untersten Gehaltskategorie bewegt und dass ein geringerer Anteil der Seniors Postdocs mehr als 10000 Franken verdient als bei den Juniors Postdocs.

Tabelle: Monatsgehalt nach akademischem Alter (Zahl und %)

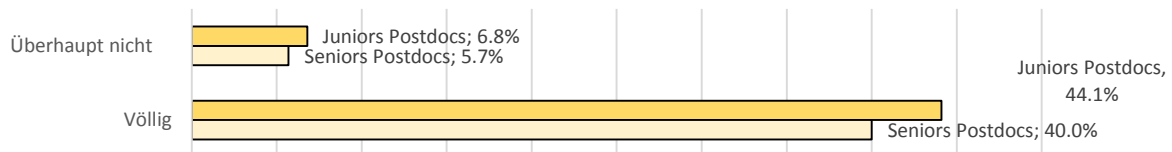
	Weniger als 4'000 Franken pro Monat	Zwischen 4'000 und 8'000 Franken	Zwischen 8'000 und 10'000 Franken	Mehr als 10'000 Franken im Monat	Gesamt
Juniors Postdocs	5 9.6%	20 38.5%	13 25.0%	14 26.9%	52 100.0%
Seniors Postdocs	7 18.9%	12 32.4%	11 29.7%	7 18.9%	37 100.0%
Gesamt	12 13.5%	32 36.0%	24 27.0%	21 23.6%	89 100.0%

Graphik: Monatsgehalt nach akademischen Alter (%)



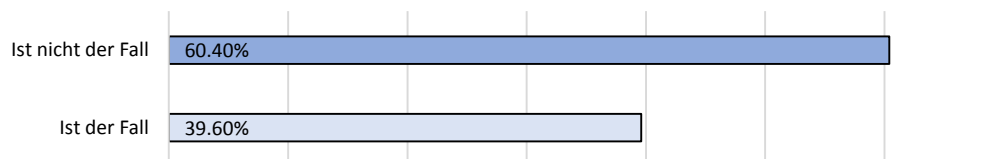
Trotz der Unterschiede klafft der Grad der Zufriedenheit bei den Juniors Postdocs und den Senior Postdocs nicht sehr weit auseinander.

Grad der Zufriedenheit mit dem Gehalt / Akademisches Alter (%)



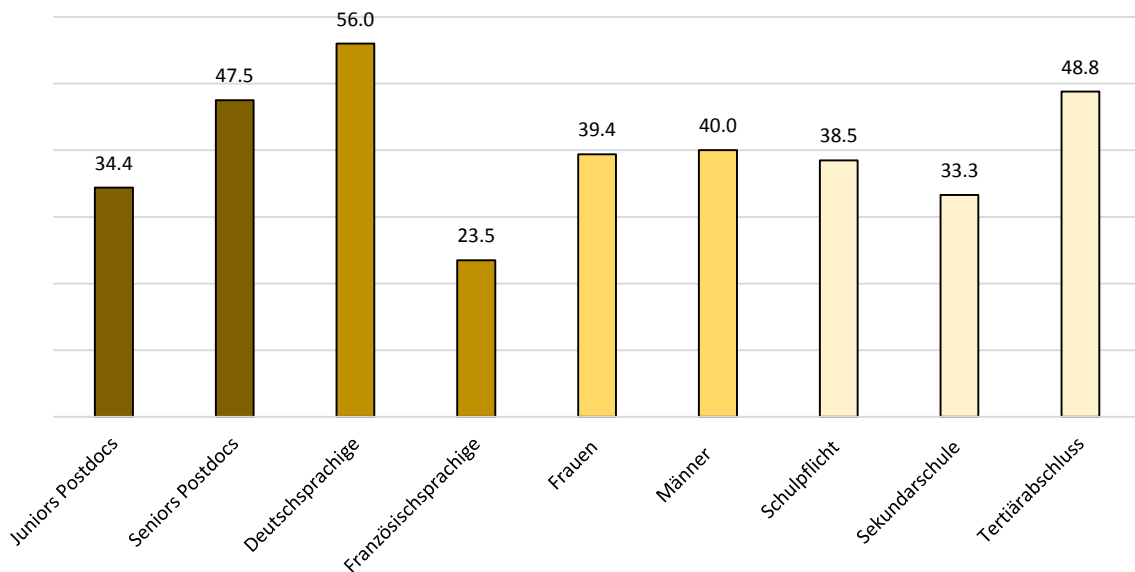
Fast 40% der befragten Postdocs erhielten Gelder vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF). Die Mehrheit profitierte jedoch nicht von Forschungsgeldern des SNF.

Erhielt Gelder vom Schweizerischen Nationalfonds SNF



Von den Seniors Postdocs erhielten mehr Postdocs Gelder aus dem SNF als Juniors Postdocs. Der Vergleich zwischen Postdoktorand(inn)en aus der Deutschschweiz und Postdocs aus der französischsprachigen Schweiz zeigt, dass rund doppelt so viele Deutschschweizer SNF-Gelder erhielten als Romands. Dagegen gibt es zwischen Frauen und Männern keine Unterschiede. In Bezug auf die soziale Schicht lässt sich feststellen, dass Postdocs aus Elternhäusern mit Tertiärabschluss öfter Nationalfondsgelder erhielten als Postdocs, deren Eltern lediglich die Schulpflicht absolvierten oder die Sekundarschule besuchte.

SNF-Gelder (%)



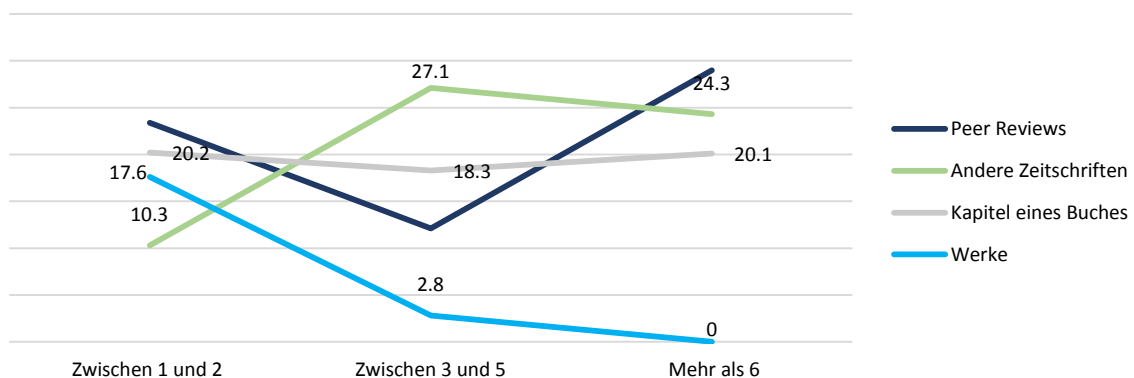
Veröffentlichungen

Die untenstehende Tabelle zeigt, wie es um die Veröffentlichungen der befragten Postdocs der Erziehungswissenschaften steht. Dabei kann man feststellen, dass Postdocs am Anfang ihrer Veröffentlichungslaufbahn (1 bis 2 Veröffentlichungen) peer reviews Veröffentlichungen vorziehen, bei denen es kein Komitee aus Lektoren und/oder Experten gibt: 23.4 % (25 Personen) haben 1 oder 2 Artikel in peer reviews veröffentlicht, während nur 10.3% (14 personnes) in Veröffentlichungen aller Art publiziert haben.

Tabelle: Art und Zahl der veröffentlichten Artikel (Zahl)

Zahl	Peer reviews	Andere Zeitschriften	Kapitel eines Buches	Werke
Kein Artikel	28	18	45	86
Zwischen 1 et 2	25	14	22	19
Zwischen 3 et 5	13	16	20	3
Mehr als 6	31	29	22	0

Graphik: Art und Zahl der Veröffentlichungen in %



Ausserdem gaben 71 Personen an, zur Zeit mindestens eine Veröffentlichung am Laufen zu haben, während 36 Personen (33% der Befragten) zur Zeit nicht an einer Veröffentlichung arbeiten.

Wie zu erwarten war, steigt die Zahl der Postdocs, die an Veröffentlichungen von Fachartikeln beteiligt sind, während der Doktorarbeit und nach der Disputation.

Veröffentlichungen vor und nach der Dissertation

	Während der Dissertation		Nach der Dissertation	
	Zahl	%	Zahl	%
Koordination einer Zeitschrift	5	4.8	10	9.7
Gegenlesen eines Artikels	35	34.7	66	52.8
Bericht im Auftrag einer Institution	22	21.6	37	35.6

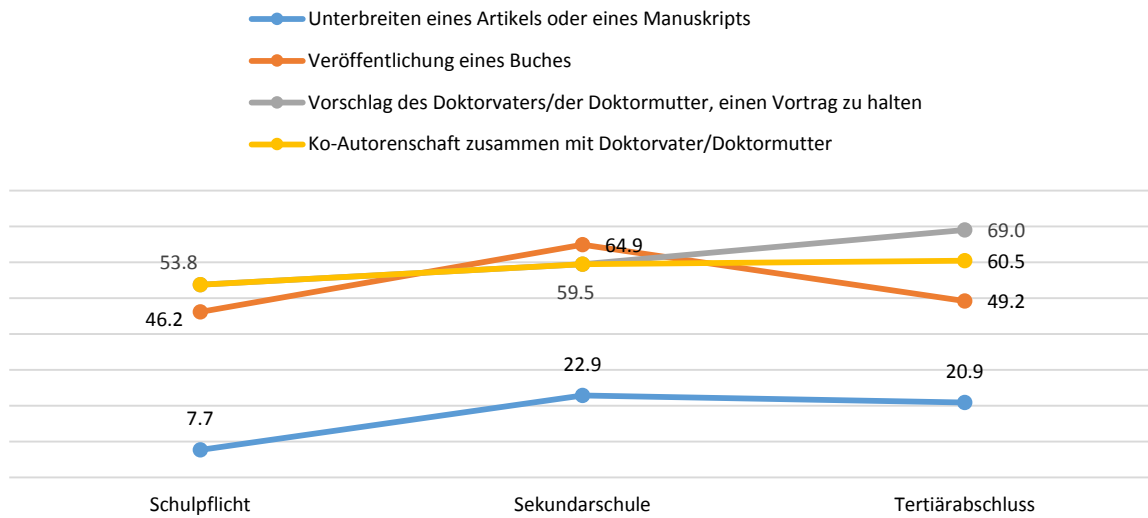
Wir haben uns auch dafür interessiert, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Postdocs und ihren Veröffentlichungsaktivitäten gibt. Genauso haben wir untersucht, ob es einen Zusammenhang gibt zwischen dem Bildungsniveau und dem Mass, in dem der Doktorvater/die Doktormutter den/die Postdoc zu einer Publikation ermutigt hat.

Die Postdocs mussten eine der vier Möglichkeiten bejahen oder verneinen: persönliche Unterbreitung eines Textes; Veröffentlichung eines Werkes; Anregung des Doktorvaters/ der Doktormutter gemeinsam eine Studie zu präsentieren ; Angebot einer Ko-Autorenschaft. In Bezug auf alle Fragen lässt sich beobachten, dass die Postdocs, deren Eltern lediglich die Schulpflicht erfüllt haben, die Fragen am wenigsten häufig bejahen. Je höher das Bildungsniveau der Eltern, desto häufiger bekommen die Postdocs von den Doktorvätern/Müttern den Vorschlag, gemeinsam einen Artikel zu veröffentlichen oder eine Forschungsarbeit zu präsentieren. Allerdings sind die Unterschiede nicht signifikant. Dennoch lässt sich feststellen, dass Postdocs aus einem Bildungshaushalt eher die Initiative ergreifen, um eine wissenschaftliche Arbeit publik zu machen und sich so hervorzuheben.

Aktivitäten und Ermutigungen / Bildungsniveau der Eltern

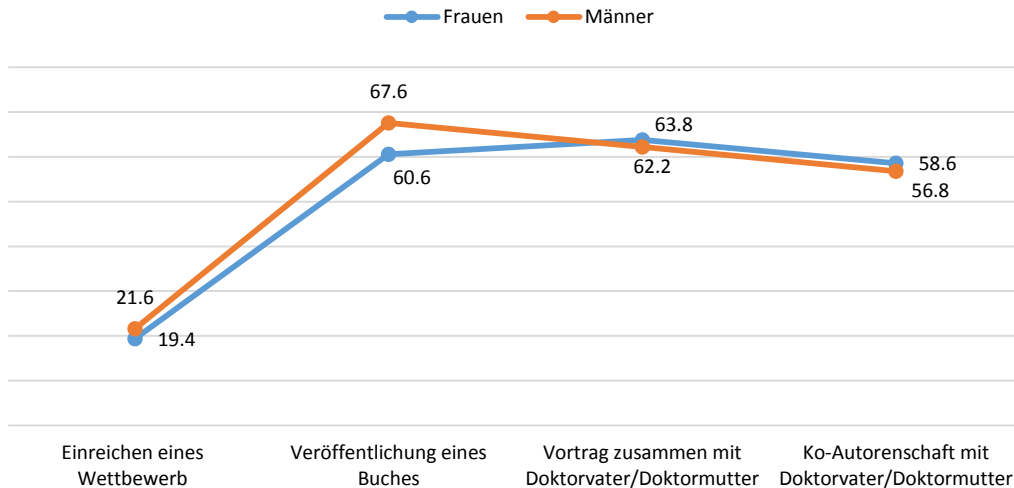
	Einreichen eines Artikels	Veröffentlichung eines Buches	Vortrag zusammen mit Doktorvater/mutter	Gemeinsame Autorenschaft mit Doktorvater/mutter
Schulpflicht	7.7% (1)	46.2% (6)	53.8% (7)	53.8% (7)
Sekundarschule	22.9% (8)	64.9% (24)	59.5% (22)	59.5% (22)
Tertiärabschluss	20.9% (9)	49.2% (29)	69% (29)	60.5% (26)
Gesamt	19.8% (18)	62.1 (59)	63% (58)	59.1% (55)

Initiative ergreifen, um auf sich aufmerksam zu machen (Bildungsniveau der Eltern in %)



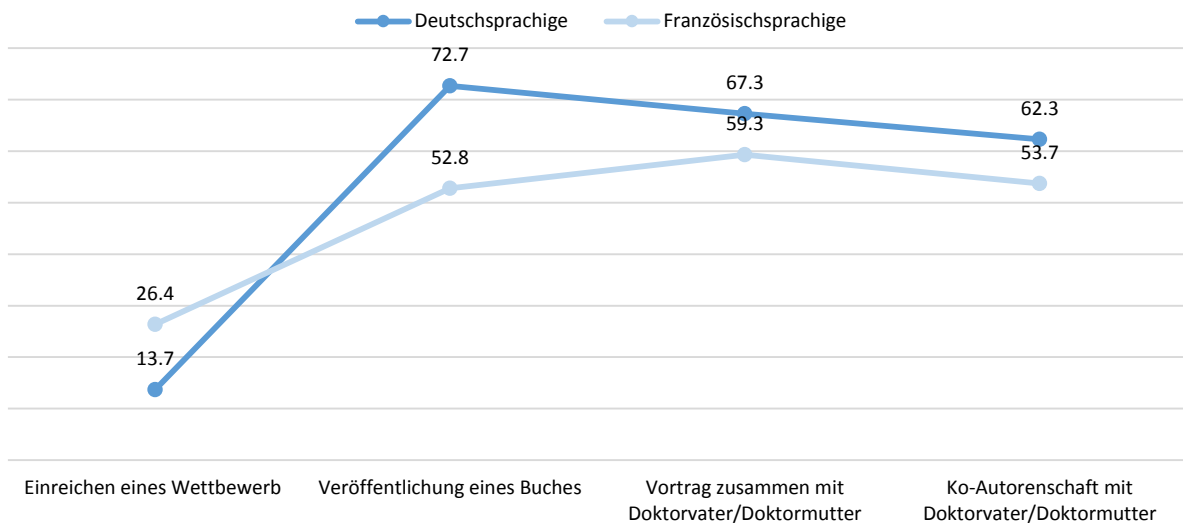
In Bezug auf das Geschlecht gibt es im Hinblick auf die ergriffene Initiative keine Unterschiede.

Aktivitäten und Initiative nach Geschlecht



Im Hinblick auf die Sprachregionen sind die ermittelten Unterschiede leicht signifikanter. Im Hinblick auf die ergriffene Initiative und die Ermutigung/Anregung zur Publikation oder zu einer Präsentation durch den Doktorvater/die Doktormutter, lässt sich feststellen, dass die Postdocs aus der Deutschschweiz etwas aktiver sind als ihre Kolleg(inn)en aus der französischsprachigen Schweiz. Entsprechend haben die Postdocs aus der Romandie auch weniger Bücher publiziert. Umgekehrt haben die Romands öfter versucht, ihre Arbeit im Rahmen von Wettbewerben publik zu machen.

Aktivitäten und Initiativen nach Sprachregion



5. (Un)Zufriedenheit der Postdoktorand(inn)en

Grad der Zufriedenheit mit der Anstellung und den Tätigkeiten

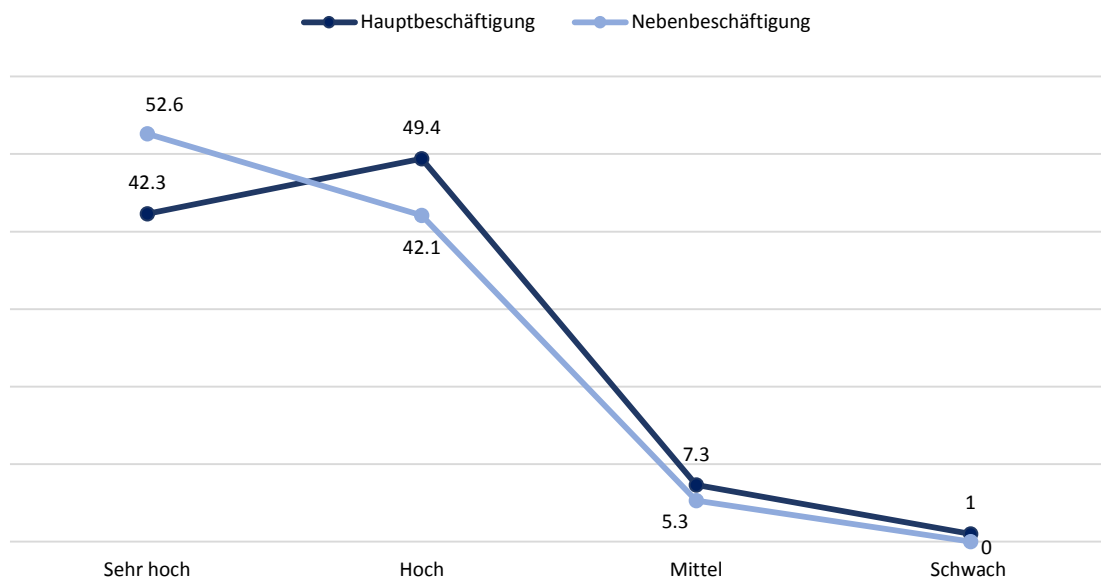
Die Mehrheit der Postdoktorand(inn)en, die den Fragebogen ausgefüllt haben, beurteilen ihre aktuelle Beschäftigung als stabil und dauerhaft. Den Grad der Zufriedenheit mit ihrer Stelle beurteilen 87% von ihnen als hoch bis sehr hoch.

Beurteilung der aktuellen Stelle

	Zahl	Prozent
Eine stabile und dauerhafte Tätigkeit	76	85.4
Eine Art Weiterbildung oder eine vorübergehende Beschäftigung, die mir Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bietet	13	14.6
Ein Gelegenheitsjob ohne direkten Bezug zu meinen langfristigen beruflichen Zielen	0	0.0
Gesamt	89	100.0

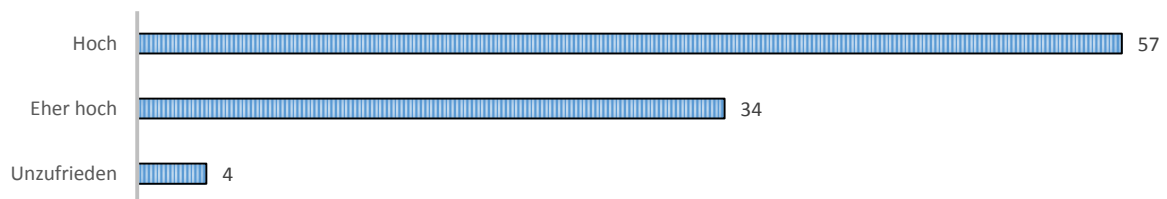
Die Zufriedenheit mit der Haupterwerbstätigkeit ist bei 91.7 % der Befragten hoch (für 42.3% sehr hoch und für 49.4%hoch).

Grad der Zufriedenheit mit der Haupterwerbsarbeit und der Nebenbeschäftigung (falls das zutrifft) (%)

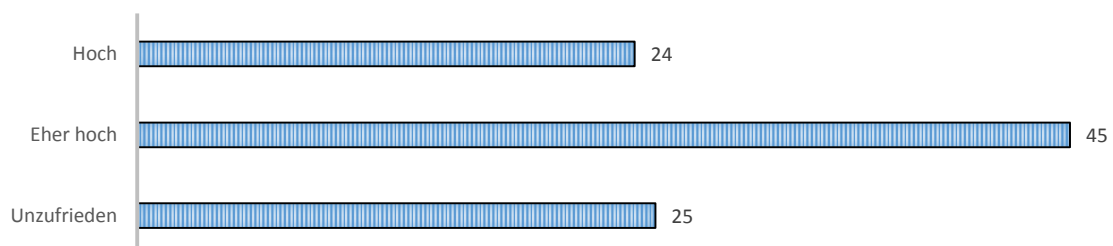


Hier einige Graphiken zur Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten der Erwerbsarbeit: Der Inhalt der Arbeit und der Aufgaben, die Arbeitslast, der berufliche Status und der Verdienst.

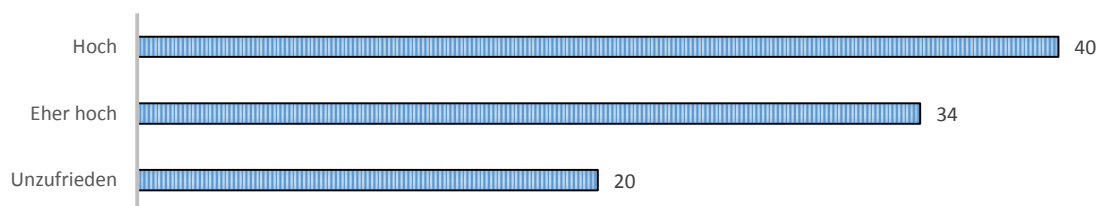
Zufriedenheit mit dem Inhalt der Arbeit (Zahl)



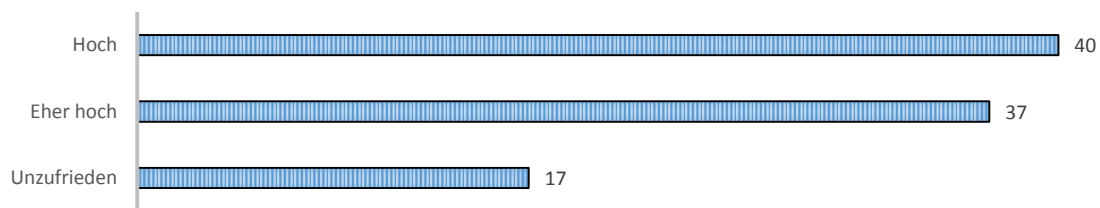
Zufriedenheit mit der Arbeitslast (Zahl)



Zufriedenheit mit dem beruflichen Status (Zahl)



Zufriedenheit mit dem Verdienst (Zahl)



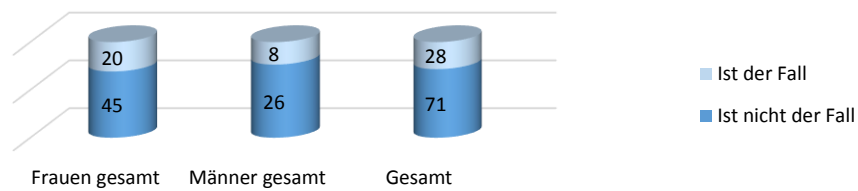
In Bezug auf den Grad der Zufriedenheit mit der Arbeit zeigen sich zwischen Männern und Frauen grosse Unterschiede. So beurteilen Männer und Frauen die Arbeitsbelastung und den Verdienst sehr unterschiedlich. Auch in Bezug auf die Arbeitsatmosphäre geht die Zufriedenheit sehr auseinander. In Bezug auf die Zufriedenheit mit dem beruflichen Status sind die Unterschiede zwischen Männern und Frauen nicht signifikativ. Grad der Zufriedenheit mit der aktuellen Arbeit

Grad der Zufriedenheit mit der aktuellen Arbeit

	Frauen		Männer	
	Zahl	%	Zahl	%
Arbeitsbelastung				
Zufriedenheit + und ++	44	67.7	25	86.2
Zufriedenheit - und --	21	32.3	4	13.8
Gesamt	65	100	29	100
Beruflicher Status				
Zufriedenheit + und ++	50	76.9	24	82.8
Zufriedenheit – und --	15	23.1	5	17.2
Gesamt	65	100	29	100
Entlöhnung				
Zufriedenheit + und ++	50	77	27	93.1
Zufriedenheit - und --	15	23	2	6.9
Gesamt	65	100	29	100
Arbeitsatmosphäre				
Zufriedenheit + und ++	51	78.5	27	93.1
Zufriedenheit – und --	14	21.5	2	6.9
Gesamt	65	100	29	100

Acht Männer und zwanzig Frauen sagen, dass sie zugunsten der Familie auf bestimmte Stellen verzichtet haben. Bei den Frauen ist der Anteil mit 30.8% höher als bei den Männern (23.5%), doch die Unterschiede sind nicht sehr bedeutend.

Habe zugunsten der Familien darauf verzichtet, mich auf bestimmte Stellen zu bewerben (%)



Berufliche Möglichkeiten

Im Fragebogen wurde den Befragten vorgeschlagen, die Stellen zu nennen, für die sie sich qualifiziert fühlen. Eine Präferenz für akademische Stellen ist hier feststellbar. Hier wird eine grosse Kluft zwischen den Ambitionen der Befragten und den tatsächlich verfügbaren Professorenstellen deutlich.

Selbst-Zuschreibung der Kompetenzen und persönliche Ambitionen für die verschiedenen Berufe

Berufe in %	Berufe nach Kategorien	Berufe	Kompetenzen und Neigung heute
Jobs ausserhalb der Forschung	Unterricht	Lehrerin I, II, III	2
		Weiterbildung in einer Firma	6
	Pädagogische Berufe (andere)	Animateur/in	1
		Laufbahnberater/in	5
		Pädagogische/r Berater/in	10
		Leiterin eines Instituts	17
		Kleinkinderzieher/in	0
		Sonderpädagogin/ Heilpädagogin	0
		Angestellte/r einer NGO	1
		Logopädin	0
		Pädagogin	2
		Psychologin/in	3
		Psychomotoriker	0
		Psychotherapeutin/in	2
		HR-Verantwortliche/r	1
Wissenschaft	Akademie 1 (Forschung und Lehre)	Dozent/Lehrbeauftragte/r	33
		Dozent (CC)	22
		Ausbilderin an einer Hochschule	19
		Dozentin, Lehrbeauftragte/r	23
		Oberassistentin	13
		MER, professeur formateur	19
	Akademie 2 (Forschung)	Forscher: Projektleiter, Senior researcher, Stagiaire postdoc, earlypostdocs, etc. Wissenschaftlich/e Mitarbeiterin	19
	Akademie 3 (Professoren und Bereichsleiter)	Assistenzprofessur	19
		Stipendiatsprofessur	4
		Ordentliche Professur	22

Wenn wir nur die von den Befragten genannten Ambitionen aufführen und dabei berücksichtigen, dass eine Person mehrere Positionen anstreben kann, zeigt sich, dass ein erheblicher Teil der Postdocs sich für qualifiziert genug hält, um eine Stelle auf dem Niveau Akademie 3 auszufüllen, also für eine Professur an einer Hochschule. Diese Zahl zeigt die enorme Kluft auf, die zwischen den persönlichen Zielen/Ambitionen und den tatsächlichen Möglichkeiten in Form verfügbarer Stellen besteht.

Erwünschte und aktuelle Anstellungskategorien (Zahl)

	Erwünscht	Aktuell
Beschäftigung ausserhalb der Forschung	50	11
Akademie 1 (Forschung und Lehre)	129	66
Akademie 2 (Forschung)	19	6
Akademie 3 (Professoren und Bereichsleiter)	45	11
Wissenschaft insgesamt	193	94

Wenn man die Ambitionen nach Geschlechtern anschaut zeigt sich, dass Männer zweimal so oft wie Frauen eine ordentliche Professur anstreben.

Die untenstehende Tabelle zeigt, dass die Postdoktorand(inn)en am liebsten an einer Universität arbeiten möchten. Danach kommen die Hochschulen und die Forschungsinstitute.

Interesse in diesen Institutionen zu arbeiten

	Zahl	%
An der Uni	81	67.5
An einer pädagog. Hochschule	72	60
Fachhochschule für Sozialarbeit	30	25
In einem Forschungsinstitut	47	39.2
Bildungsdirektion	39	32.5

(Un)hinterfragte Ungleichheit

Wir haben die Postdocs darum gebeten, uns ihre Erfahrungen im Hinblick auf eine erlebte Diskriminierung im Laufe ihrer Karriere zu schildern. Wir stellen hier ihre Antworten vor (Prozentsatz der Personen, die mit « das ist der Fall » geantwortet haben) im Hinblick auf Geschlecht, Nationalität und sozialer Herkunft. Die Frage nach einer Behinderung wurde ebenfalls gestellt, aber keine/r der Befragten gab an, in dieser Hinsicht betroffen zu sein.

Auswirkung einer Behinderung, des Geschlechts, der Nationalität und der sozialen Herkunft auf die eigene Karriere (%)

	Geschlecht	Nationalität	Soziale Herkunft
Deutschsprachige	26	4.2	10.4
Französischsprachige	27.7	11.1	24.4
Frauen	36.9	9.7	14.3
Männer	6.3	3.2	23.3

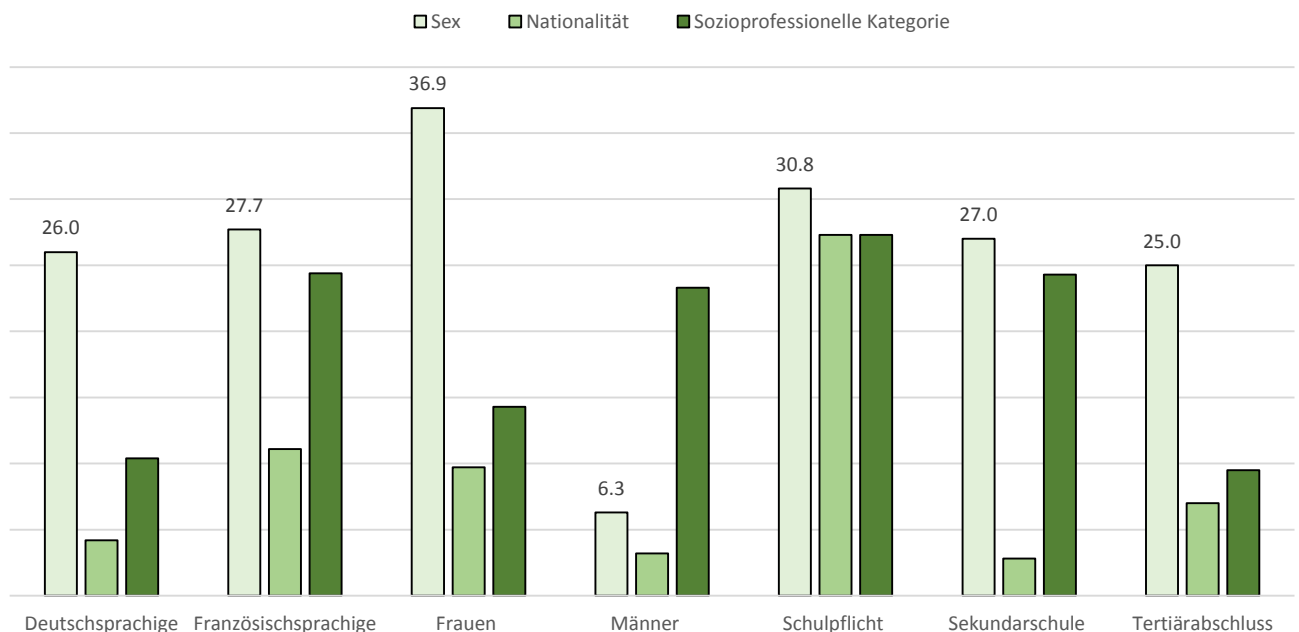
Schulpflicht	30.8	27.3	27.3
Sekundarschule	27	2.8	24.3
Tertiär	25	7	9.5

Die untenstehende Graphik zeigt im Hinblick auf das Geschlecht signifikante Unterschiede zwischen dem Anteil der Männer und dem Anteil der Frauen, die eine Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts erlebt haben (6.3% gegenüber 36.9%). Im Hinblick auf eine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts gibt es keine signifikativen Unterschiede zwischen den Sprachregionen oder die soziale Herkunft.

Betrachtet man die Nationalität, so haben vor allem Personen Diskriminierung erlebt, deren Eltern über das niedrigste Bildungsniveau verfügen (27.3% gegenüber 2.8% und 7%).

Die Karrierebehinderung durch die soziale Herkunft wird von den französischsprachigen Befragten als stärker empfunden (24.4%) als von den deutschsprachigen (10.4%), stärker von Männern (23.3%) als von Frauen (14.3%), und vor allem von den Personen, deren Eltern nur die obligatorische Schule besucht haben (27.3%) und einen Sekundarschulabschluss haben (24.3%). Von den Postdocs aus Akademikerfamilien haben nur 9,5% eine Diskriminierung aufgrund ihrer sozialen Herkunft erfahren.

Es ist wichtig, hier hervorzuheben, dass sich die Befragten besonders dann in der Karriere behindert fühlen, wenn sich die Faktoren Geschlecht, Nationalität und soziale Herkunft überlagern. Eine Behinderung der Karriere wird dann als besonders spürbar empfunden, wenn die Eltern nur die Schulpflicht erfüllt haben. (für jeden Faktor fast ein Drittel dieser Personengruppe). Wenn man die Kriterien «Bildungsniveau der Eltern » und « Erlebte Diskriminierung » zusammenführt, zeigt sich, dass diese Personengruppen für die das zutrifft, am häufigsten eine Behinderung ihrer Karriere erlebt haben.



Diese Resultate haben sehr wahrscheinlich damit zu tun, dass die Nationalität und die sozioprofessionelle Kategorie der Doktorand(inn)en mit dem Bildungsniveau der Eltern korreliert.

6. Schlussfolgerung

Die vorliegende Studie ging der Frage nach, wie Doktorand(inn)en der Erziehungswissenschaften sich in der Schweiz langfristig beruflich integrieren. Ausgangspunkt des Forschungsauftrags war die Sorge um die Zukunft der Postdoktorand(inn)en in der Schweiz. Erwartet wurde eine Bestandsaufnahme des Ist-Zustands. Im Zentrum der Studie standen Fragen der Arbeitslosigkeit und der beruflichen Integration. Diese Fragestellung hielten 96.4% der Befragten, die zwischen 2009 und 2014 doktoriert haben, für relevant.

Eine wichtige Phase der Untersuchung war die Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe der Befragung. Es galt zunächst, die betreffenden Doktorand(inn)en ausfindig zu machen, was sich als nicht einfach erwies. Schon allein deswegen nicht, weil Doktorarbeiten, die sich mit pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Fragen befassen, an Fakultäten geschrieben werden, denen mehrere Sozialwissenschaften zugeordnet sind. Das gilt zum Beispiel für die Philosophische Fakultät der Universität Zürich. In diesen Fällen haben wir anhand des Titels der Doktorarbeit entschieden, diese den Erziehungswissenschaften zuzuordnen. Daraufhin haben wir versucht, die Adressen der Doktorand(inn)en ausfindig zu machen, um sie zu kontaktieren.

Die Antworten der Postdoktorand(inn)en auf unseren Fragebogen haben es uns ermöglicht, ein fein gepixeltes Abbild ihrer beruflichen Laufbahn zu zeichnen. Von den 283 Personen, die zwischen 2009 und 2014 an Universitäten der französischen Schweiz und der Deutschschweiz in den Erziehungswissenschaften doktoriert haben, hat sich mehr als ein Drittel an der Studie beteiligt. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass wir einen Sechstel der Verfasser von Doktorarbeiten (50 Personen) nicht ausfindig machen konnten. Dies wirft im Hinblick auf die beruflichen Möglichkeiten und eventuellen Schwierigkeiten der Postdocs einige Fragen auf.

Die berufliche Laufbahn der Postdoktorand(inn)en der Erziehungswissenschaften unterscheidet sich von der Laufbahn der Postdocs anderer Wissenschaften. Dabei denken wir insbesondere an Postdoktorand(inn)en der Naturwissenschaften. Unterschiede gibt es besonders im Hinblick auf das Alter, in dem die Dissertation erfolgte, und im Hinblick darauf, dass viele Postdocs der Erziehungswissenschaften seit einer gewissen Anzahl von Jahren in pädagogischen Berufen und ausserhalb der Forschung arbeiten. Die Studie zeigt jedoch, dass viele der befragten Postdocs im Zuge der Dissertation den Ehrgeiz entwickelten, als Wissenschaftler/in zu arbeiten (auch an den pädagogischen Hochschulen). Dies obwohl viele von ihnen die Doktorarbeit aus wissenschaftlichem Interesse und nicht aufgrund beruflicher Veränderungswünsche begonnen haben. Von den 90 Personen, die ausserhalb der Forschung arbeiteten (darunter 34 Lehrer), tun dies heute nur noch 6. Eine weitere Besonderheit des beruflichen Werdegangs der Befragten ist, dass 52,3% von ihnen bereits vor dem Beginn der Doktorarbeit in der Forschung gearbeitet haben (inklusive der pädagogischen Hochschulen), dies als Dozent/in, Lehrbeauftragte oder auch als ordentliche/r Professor/in.

Wir haben die Daten im Hinblick auf Kategorien wie Geschlecht, soziale Herkunft, Sprachregion und akademisches Alter analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass die Unterschiede zwischen den Geschlechtern trotz der Gleichstellungspolitik der Hochschulen und des Bundes virulent bleiben. Im Hinblick auf den Status zeigt sich, dass der Anteil der Frauen, die eine Professur oder eine Projektleitungsstelle innehaben, um zwei Drittel geringer ist als bei den Männern. Diese Diskrepanz ist um so bemerkenswerter, als wenn man bedenkt, dass der Frauenanteil in den Erziehungswissenschaften sehr hoch ist (65% der von uns Befragten sind Frauen, bei 35% handelt es sich um Männer). Diese Feststellung bestätigt die Ergebnisse von Studer (2011), der den Verlauf von Assistentenkarrieren an der Universität Genf nachgezeichnet hat. Studer stellt dazu fest, dass Strukturen mit einem hohen Anteil von Frauen paradoxerweise Männer begünstigen. In gleichem Mass bestätigen unsere Ergebnisse Untersuchungen, die die Existenz einer gläsernen Decke an den Hochschulen konstatiert haben. (Goastellec, Fassa, Benninghoff & Leresche, 2012).

Die Auswertung der Daten zum Bildungsniveau der Eltern der Postdocs hat in gleicher Weise gezeigt, dass es auch im Hinblick auf die soziale Zugehörigkeit eine Art gläserne Decke gibt. Gerade mal 10.5% der Postdocs, die unseren Fragebogen beantwortet haben, stammen aus einem Elternhaus, in dem Vater und Mutter nur die obligatorische Schule besucht haben. 39.2% stammen aus Familien, in denen entweder der Vater oder die Mutter einen Sekundarschulabschluss hat. 47.4% der Postdocs stammen aus einem Elternhaus, in dem (entweder) der Vater und/oder die Mutter einen Hochschulabschluss hat. Von ihrem Beziehungsnetz und persönlich angebotenen Stellen konnten Postdocs, bei denen zumindest ein Elternteil studiert hat, in weit höherem Mass profitieren als die übrigen Befragten. Postdocs aus weniger gebildeten Elternhäusern gelangten am ehesten zu einer Stelle, indem sie sich auf Stelleninserate beworben haben. Wir konnten zudem feststellen, dass Postdocs, deren Eltern studiert haben, vom Doktorvater oder der Doktormutter in höherem Mass ermutigt wurden, einen Vortrag zu halten oder als Ko-Autor/in eines Artikels aufzutreten.

Auch im Hinblick auf das Gehalt und die Zufriedenheit mit der Beschäftigung im Anschluss an die Doktorarbeit zeigt unsere Erhebung grosse Unterschiede: Von den Postdocs, deren Eltern lediglich die Schulpflicht erfüllt haben, sind nur 16.70% völlig mit ihrem Gehalt zufrieden. Bei Postdocs aus Akademikerfamilien sind hingegen 52.30% mit ihrem Gehalt sehr zufrieden. Eine wichtige Feststellung lässt sich treffen, wenn man nicht nur das Bildungsniveau der Postdocs heranzieht, sondern zwei weitere Faktoren, die als karrierehemmend empfunden werden: Geschlecht und Staatsbürgerschaft. Bei Befragten, die am ehesten das Gefühl haben, in ihrer Karriere behindert worden zu sein, kumulieren diese Faktoren mit dem Faktor « Bildungsniveau der Eltern ». Das hat wahrscheinlich damit zu tun, dass sowohl die nationale Herkunft wie die erreichte berufliche Stellung mit dem Bildungsniveau der Eltern verknüpft ist.

Im Hinblick auf die Sprachregionen konnten wir feststellen, dass Postdocs aus der Deutschschweiz öfter als ihre Kolleg(inn)en aus der französischsprachigen Schweiz eine unbefristete Anstellung haben. Das Monatseinkommen der Postdocs aus der Romandie ist nicht in der gleichen Weise auf hohe und niedrige Einkommen verteilt wie das ihrer deutschschweizer Kolleg(inn)en. Die Verteilung auf die Beschäftigungskategorien ist jedoch sehr ähnlich. Zwischen den beiden Sprachregionen gibt es also keine Hierarchisierung. Das ist in gewisser Weise logisch, weil die Angehörigen der beiden Sprachgemeinschaften schon allein aufgrund der Sprachbarriere kaum direkt miteinander konkurrieren. Eine gewisse Form der Konkurrenz zwischen den beiden Sprachregionen gibt es dennoch: die Forschungsfinanzierung durch den Bund schafft zwischen den deutschsprachigen und den französischsprachigen Nachwuchswissenschaftler(inn)en eine Wettbewerbssituation. Dies wird auch daran deutlich, dass deutschsprachige Postdocs in höherem Mass von einer Finanzierung durch den SNF profitieren konnten als ihre französischsprachigen Peers.

Das akademische Alter scheint für die wissenschaftliche Karriere von geringer Bedeutung zu sein. Das Gehalt eines Senior Postdocs ist nicht zwingend höher als das eines Junior Postdocs.

Nach dieser Zusammenfassung der Fragestellung und der wichtigsten Resultate möchten wir noch zur Betrachtung der Situation der Doktorierten der Erziehungswissenschaften (und anderer Postdocs) anregen. Die Ergebnisse der vorliegenden quantitativen Analyse und die Fragen, die sie aufwirft, legen es nahe, die Situation der Postdocs der Erziehungswissenschaften in einer qualitativen Studie näher zu untersuchen. Umfassende biographische Interviews könnten das Verständnis für die Faktoren, die die Karriere der Postdocs der Erziehungswissenschaften beeinflussen, erheblich verbessern.

Während die Dissertation für Personen, die sich an erziehungswissenschaftlichen Instituten oder Pädagogischen Hochschulen mit Fragen der Erziehung und Bildung beschäftigen möchten, zur Voraussetzung wird, nimmt gleichzeitig bei den Doktorierten die Prekarität zu. Damit sind nicht nur Personen gemeint, die im Sinne des Titels von Paugams Werk (2007, *Les salariés de la précarité*. Les

nouvelles formes de l'intégration professionnelle, übersetzt: Prekär Beschäftigte. Die neuen Beschäftigungsverhältnisse.) arbeitslos sind.

Verglichen mit Personen mit weniger anerkannten Ausbildungen ist die Situation der Postdocs sicher nicht die drängendste. Dennoch bringt sie eine gewisse Desillusionierung mit sich, die für diejenigen, denen es nicht gelungen ist, Zugang zu den erwarteten Gratifikationen ihrer Qualifikation zu bekommen, unter Umständen schwer auszuhalten ist. Auch die Politik setzt sich mit der Problematik der schwierigen beruflichen Eingliederung von Postdoktorand(inn)en auseinander. Sie muss einerseits mit überqualifizierten Arbeitslosen umgehen, gleichzeitig steht sie vor der Herausforderung, die Wissenschaftsgesellschaft voranzubringen (Leresche et Benninghoff, 2014).

Wie Leclercq (2008) im Hinblick auf die Situation französischer Doktorand(inn)en der Erziehungswissenschaften festgestellt hat, muss die Erforschung dieser relativ kleinen Gruppe politisch in ihrem Kontext verstanden werden. Zu diesem Kontext gehören die aktuellen Umwälzungen in der Forschung (Zusammenlegung von Forschungsstätten, erhöhte Anforderungen im Hinblick auf Veröffentlichungen, Rekrutierungspolitik) und ein zunehmend von Konkurrenz geprägtes Umfeld (zwischen Forschungsstätten, zwischen Forschenden, usw.), in dem die Doktorierendenausbildung sich abspielt. Diese Veränderungen beeinflussen die Karriereverläufe der Doktorierten und ihre Eingliederung in die Hochschulausbildung ebenso wie Formen der Macht und der Ausgrenzung, von der Personen, die Minderheiten angehören (Geschlecht, soziale Herkunft, Nationalität) stärker betroffen sind als andere.

7. Bibliographie

- Beaufaÿs, S. and B. Kraus (2005). Femmes dans les carrières scientifiques en Allemagne : les mécanismes cachés du pouvoir. *Travail, genre et sociétés*, 14, 49–68.
- Bonnal, L. & Giret, J.-F. (2009). « La stabilisation des jeunes docteur-e-s sur le marché de l'emploi académique », *Revue d'économie politique*, 3(119), 373-400.
- Bourdieu, P. (1986). L'illusion biographique. *Actes de la recherche en sciences sociales*, 62-63, 69-72.
- Bureau de l'égalité des universités de Suisse latine (Eds.). (2013). *Au-delà du doctorat. Guide pour doctorant-e-s avancé-e-s et postdoctorant-e-s*. Lausanne : BuLa.
- Commission européenne (2005). *Charte européenne du chercheur. Code de conduite pour le recrutement des chercheurs*. Bruxelles : Commission européenne.
- Conseil Suisse de la Science et de la Technologie (1984). *Encouragement de la relève scientifique*. Berne : CCST.
- Conseil Suisse de la Science et de la Technologie (2001). *L'encouragement de la relève universitaire dans les hautes écoles suisses. Recommandations du CSST*. 1. Berne : Document CSST.
- Conseil Suisse de la Science et de la Technologie (2002). *Programme en neuf points d'encouragement de la science et de la technologie en Suisse*. 2. Berne : Document CSST.
- Conseil Suisse de la Science et de la Technologie (2006). *Perspectives des sciences humaines et sociales en Suisse. Enseignement Recherche Relève*. Document CCST, 3, Berne : SWTR.
- Conseil Suisse de la Science et de la Technologie (2012). *La promotion de la relève pour la société de la connaissance. Principes pour un agenda global*. 5. Berne : Document CSST.
- Conseil Suisse de la Science et de la Technologie (2013). *Encourager la relève pour favoriser l'innovation en Suisse. Avis et recommandation du CSST*. Document CCST, Berne : SWTR.
- Fassa, F., Kradolfer, S. (eds.). (2010). *Le plafond de fer à l'université. Femmes et carrières*. Zurich, Seismo.
- Felli, R., Goastellec, G. & Leresche, J.-Ph. (2007). Existe-t-il un marché du travail académique franco-suisse ? *Formation emploi*, [En ligne], 100 | octobre-décembre 2007, mis en ligne le 01 octobre 2009, consulté le 12 octobre 2012. URL : <http://formationemploi.revues.org/1263>.
- Goastellec, G. (2012). « L'européanisation de la mesure de la diversité en éducation : un instrument mou de politique publique », *Education et sociétés*, 1(29), 71-85.
- Goastellec G., Fassa F., Benninghoff M., Leresche J.-P. (eds.). (2012). *Inégalités sociales et enseignement supérieur*. Bruxelles : De Boeck.
- Hofstetter, R. & Schneuwly, B. (2001). *Les Sciences de l'éducation en Suisse. Évolution et perspectives*. Berne: Centre d'études de la science et de la technologie (CEST).
- Koller, P. & Meffre, V. (2010). *La formation et la situation professionnelle des titulaires d'un doctorat. Résultats issus des données du Système d'information universitaire suisse et de l'enquête 2007 auprès des personnes nouvellement diplômées*. Neuchâtel : Office fédéral de la statistique (OFS).
- Leclercq, V. (2008). Docteur-e-s et doctorants en sciences de l'éducation : entre trajectoires professionnelles et préoccupations scientifiques. *Recherches & éducations* [en ligne], URL : <https://rechercheseducations.revues.org/437>.

- Leemann, R., Dubach, J., P. & Boes, S. (2010). Le phénomène du « leaky pipeline » des femmes dans le système universitaire suisse : Identification, à l'aide de données longitudinales, des barrières de genre dans la carrière et les réseaux académiques. *Revue suisse de sociologie* 36(2), 299–323.
- Leresche, J.-Ph. & Benninghoff, M. (2014). Le rôle de l'État fédéral dans la reconfiguration des territoires de la coordination interuniversitaire. Le cas suisse. *Sciences de la société*, 90, 111-127.
- OFS (2013). *Nomenclature « Catégories de personnel des hautes écoles SIUS »*. Neuchâtel : Office fédéral de la statistique OFS.
- OFS (2010). *La formation et la situation professionnelle des titulaires d'un doctorat*. Neuchâtel : Office fédéral de la statistique OFS.
- OFS (2006). *De la haute école à la vie active. Premiers résultats de l'enquête 2005 auprès des nouveaux diplômés*. Neuchâtel : Office fédéral de la statistique (OFS).
- Paugam, S. (2007). *Le salarié de la précarité. Les nouvelles formes de l'intégration professionnelle*. Paris : Presses universitaires de France.
- Pigeyre, F. & Valette, A. (2004). Les carrières des femmes à l'université. "Les palmes de verre du cocotier". *Revue française de gestion*, 4(151), 173 – 189.
- Sabatier, M., Carrere, M. & Mangematin, V. (2006). Profiles of academic activities and careers : Does gender matter? an analysis based on french life scientist cvs. *Journal of Technology Transfer*, 31, 311– 324.
- SIUS (2010/2011). *Catalogue des branches SIUS (HEU)*. Confédération suisse : Manuel technique SIUS.
- Studer, M. (2011), "Inégalités de genre au doctorat: Une analyse quantitative des trajectoires d'assistanat à l'Université de Genève.", In *Work in Progress en Etudes genre*.

8. Anhänge:

Tabelle mit den Daten des BFS für den Bereich 15 nach Studienrichtung und Kanton

Jahr	Kategorie	Fachbereich	BS	BE	FR	GE	LS	NE	UZH
2009	Doktorat	Philosophie	2	4	6	6	1	3	3
		Erziehungswissenschaften	0	2	4	11	0	0	11
		Heilpädagogik	0	0	1	0	0	0	0
		Soziologie	5	0	1	1	0	0	5
		Sozialwissenschaften/andere	0	0	0	0	0	0	0
		Geistes- und Sozwissenschaften/ andere	1	0	0	0	0	0	0
2010	Doktorat	Philosophie	2	6	2	2	4	4	7
		Erziehungswissenschaften	0	7	1	12	0	0	7
		Heilpädagogik	0	0	2	0	0	0	3
		Soziologie	6	1	1	7	0	0	3
		Sozialwissenschaften/andere	0	0	0	0	6	0	0
		Geistes- und Sozwissenschaften/ andere	0	0	0	0	1	0	0
2011	Doktorat	Philosophie	3	4	1	3	1	0	3
		Erziehungswissenschaften	0	5	2	11	0	0	13
		Heilpädagogik	0	0	1	0	0	0	4
		Soziologie	8	2	2	7	0	1	3
		Sozialwissenschaften/andere	0	0	0	1	11	0	0
		Geistes- und Sozwissenschaften/ andere	2	0	0	0	0	0	0
2012	Doktorat	Philosophie	7	4	4	6	2	1	5
		Erziehungswissenschaften	0	2	4	16	0	0	3
		Heilpädagogik	0	0	3	0	0	0	1
		Soziologie	7	2	2	3	0	2	3
		Sozialwissenschaften/andere	0	0	0	0	9	0	0
		Geistes- und Sozwissenschaften/ andere	0	0	0	0	0	0	0
2013	Doktorat	Philosophie	5	1	0	4	2	0	6
		Erziehungswissenschaften	0	8	4	14	0	0	6
		Heilpädagogik	0	0	1	0	0	2	3
		Soziologie	2	1	4	4	0	2	2
		Sozialwissenschaften/andere	0	0	0	0	8	0	0
		Geistes- und Sozwissenschaften/ andere	1	0	0	0	0	0	0
2014	Doktorat	Philosophie	2	0	2	5	2	1	6
		Erziehungswissenschaften	0	11	7	21	0	0	8
		Heilpädagogik	0	0	2	0	0	1	1
		Soziologie	8	3	3	11	0	1	3
		Sozialwissenschaften/andere	0	0	0	0	15	0	0
		Geistes- und Sozwissenschaften/ andere	0	0	0	0	1	0	0
2009-2014	Doktorat	Gesamtheit dieser Fachbereiche	61	63	60	145	63	18	109

https://www.pxweb.bfs.admin.ch/Selection.aspx?px_language=fr&px_db=px-x-1503040100_102&px_tableid=px-x-1503040100_102&px-x-1503040100_102.px&px_type=PX

Anmerkungen der Befragten zum wissenschaftlichen Nachwuchs und der Karriere von Frauen

Kommentare zur Politik der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Schweiz

- Ich hätte mir nach der Disputation (schliesslich doch) eine wissenschaftliche Karriere vorstellen können, aber nicht « aus Leidenschaft » im Sinne einer Berufung. Ich bin nicht der Typ « Professor » (nicht wirklich), ich wollte nicht alles auf diese Karte setzen. Dagegen wäre ich sehr gerne Oberassistentin geworden, doch es gab keine Stelle. Ich habe mich geweigert, ein Stipendium für Mütter in Anspruch zu nehmen, zu dem mein Professor mir aus finanziellen Gründen geraten hatte. Ich war in dieser Hinsicht lange sehr traurig, weil ich die Uni trotz *suma cum laude* verlassen musste. Heute habe ich resigniert und denke, dass ich mich auch an der PH wunderbar weiterentwickeln kann.
- Leider ist es in den Erziehungswissenschaften (wie es in anderen Fächern ist, weiss ich nicht) so, dass nachwachsende Wissenschaftler(inn)en nicht gefördert werden. Die Doktorierenden sind nützlich bei der Implementierung von Projekten – ist das jedoch einmal erledigt oder es gibt keine Finanzierung mehr, muss man selbst sehen, wo man bleibt. Ich nehme eine sehr grosse Konkurrenz und einen grossen Egoismus wahr. Die Stellen für Post-Doc-Studien sind dünn gesät, oft befristet und schlecht bezahlt (zum Beispiel verglichen mit den Stellen für Dozenten oder Uni-Professoren oder lehrende an den Hochschulen. Wenn man in der Forschung bleiben will, muss man ein sehr hohes Mass intrinsischer Motivation mitbringen. Uns wird nichts geschenkt.
- Als Post-Doc muss man auf vielen Hochzeiten gleichzeitig tanzen, sich mit befristeten Anstellungen zufriedengeben und von Projekt zu Projekt hangeln. Es gibt sehr wenige Stellen, die ausdrücklich für Doktorierte ausgeschrieben werden.
- Angesichts einer immer grösseren Zahl von Doktorand(inn)en wird der Arbeitsmarkt von « kostbaren » und sehr gut ausgebildeten Leuten überflutet. Aber in der Forschung gibt es keine Stellen und kein Geld für so viele Leute. Für Doktoranden gibt es in Forschungsprojekten immer Bedarf. Dieser Umstand ermutigt den « jungen Nachwuchs », aber nach dem Doktorat ist es für viele schwierig, eine passende Stelle zu finden.
- Der Zugang zu Post-Doc-Stellen ist sehr begrenzt. Gefördert wird man vor allem während des Doktorats, danach löst sich alles in Luft auf.
- Es gibt zu wenig interessante Stellen mit guten Konditionen.
- Die Begleitung der Doktorarbeit müsste sehr streng geregelt werden. Die Professoren müssten verpflichtet werden, dafür zu sorgen, dass die Doktorierenden ihre Arbeit in 3 bis 4 Jahren abschliessen können. Die Unterstützung durch meinen Professor – den ich übrigens sehr geschätzt habe – war extrem rudimentär. Ich hatte das Glück, über ein Netzwerk zu verfügen, das mich so gut wie möglich unterstützt hat, punktuell, aber sehr wirksam.
- Grosse Unterschiede zwischen Instituten und Professoren, was die Qualität und den Zeitaufwand anbelangt. Und noch viele ungeklärte Fragen, was die Beurteilung an der PH und der FH anbelangt..
- Ich habe noch nie Diskriminierung aufgrund meines Geschlechts erlebt.
- Ich finde es schade, dass die Förderung des « jungen Nachwuchses » an das Alter gebunden ist.
- Es müsste NACH DEM DOKTORAT bessere Möglichkeiten für Postdocs geben.

- Die Situation ist prekär, denn es gibt auf lange Sicht an den Unis nicht genug Stellen.

Erfahrungen mit der Karriere von Frauen und der Gleichstellungspolitik

- Man hat mir gesagt, als Frau müsse ich mich entscheiden, ob ich Kinder haben oder Karriere machen/eine Doktorarbeit schreiben wolle. Das heisst « Du kannst nicht beides haben – so funktioniert das nicht! » Das war sehr entmutigend und es war nicht leicht, sich dem entgegenzustellen, weil ich aufgrund der drei Geburten oft Unterbrechungen erlebt habe, auf die Kinder aufpassen, der mangel an Zeit usw. haben mir sehr zu schaffen gemacht. Was mir am meisten geholfen hat, war das Vertrauen meiner Eltern und ihre grosse Unterstützung, wenn es darum ging, auf die Kinder aufzupassen.
- Mehr als offene Diskriminierung sind es die heimlichen Stereotypen, die uns Frauen daran hindern, uns unseren Platz zu nehmen. Dazu muss man sagen, dass auch wir Frauen Stereotype im Kopf haben, die dazu beitragen, das Bild von der zurückhaltenden Frau verfestigen. Aber die Unis sind nach wie vor, ein Ort/ein Hort des männlichen Chauvinismus. Auch wenn ich sagen muss, dass ich ihn nur beobachtet habe, aber von Seiten meiner Professoren nie erlebt habe.
- In meinem Bereich wird für die « Schlüsselpositionen » immer ein Arbeitspensum von mindestens 80% verlangt. Wenn man kleine Kinder hat, ist das nicht machbar, vor allem nicht, wenn die geeigneten « Tagesstrukturen » (Krippen, ...) am Wohnort fehlen. Als Mutter ist man klar benachteiligt, es sei denn, man hat einen Partner, der sich zu einem grossen Teil um die Kinder kümmert.
- Wie bereits erwähnt ist es schwierig, eine qualifizierte Teilzeit-Stelle zu finden (40-60%). Ich hätte auch Stellen angenommen, für die eine geringere Qualifikation gefordert war. Doch sie waren ausser Reichweite, weil ich aufgrund meiner Diplôme « überqualifiziert » war.
- Sie stellt die Kriterien, die die sogenannte Exzellenz ausmachen sollen, nicht in Frage und reproduziert die Ungleichheiten.
- Meines Erachtens gibt es einen klaren Mangel an Koordination der verschiedenen bestehenden Angebote. Das heisst einen Mangel an Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen, aber auch zwischen den Dienststellen innerhalb der gleichen Institution. So kommt es, dass eine ganze Reihe von Angeboten parallel organisiert wird und sich Angebote oft doppeln. Das ist zum Teil auf die zersplitterte und zu spezifische Finanzierung zurückzuführen, die zum Beispiel ein Mentoring-Programm ermöglicht, das nur Frauen zugänglich ist. Darum muss man dann eine andere Finanzierung finden, damit man dasselbe auch für Männer anbieten kann. Oder ein Programm mit Workshops steht vor allem Doktorand(inn)en offen, die in einem bestimmten Doktorand(inn)enprogramm eingeschrieben sind und von bestimmten Fonds finanziert werden. Dann muss man plötzlich das gleiche Programm auch für die anderen Doktorierenden anbieten.

Bewertung der Relevanz der Studie und des Fragebogens durch die Doktorand(inn)en

Bewertung des Fragebogens durch die Postdoktorand(inn)en

	Relevanz des Forschungs-themas	Abdeckung des Forschungsfeldes	Klarheit der gestellten Fragen	Übereinstimmung mit dem persönlichen Profil	Länge
+ und ++	83.3	75	67.8	60.7	48.9
+ oder -	13.1	21.4	17.8	22.5	28.4
-	3.6	3.6	14.4	16.8	22.8

Fragebogen

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

LimeSurvey

Saisie de données: (Enquête sur les trajectoires professionnelles des titulaires d'un doctorat en sciences de l'éducation)



Saisie de données

Enquête sur les trajectoires professionnelles des titulaires d'un doctorat en sciences de l'éducation

Chère Madame, cher Monsieur, Ce questionnaire est adressé aux personnes ayant soutenu une thèse, en Suisse, dans le domaine des sciences de l'éducation. Nous interrogeons ceux qui ont obtenu leur titre entre les années 2009 et 2014. L'enquête est mandatée par l'ASSH/SAGW (Académie suisse des sciences humaines et sociales) et la Société suisse pour la recherche en éducation (SSRE).

Allemand

*Token:

Datestamp:

2016-06-01 09:53

IP address:

NULL

1. Persönliche Angaben

G1Q00001 * Wie alt sind Sie?

Veuillez choisir...

G1Q00002 * Ihr Geschlecht?

Veuillez choisir...

G1Q00003

Für wieviele Kinder haben
oder teilen Sie das
Sorgerecht?

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

{(G1Q00003.NAOK == "A1")}

G1Q00004 Wie alt ist es?

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

{(G1Q00003.NAOK == "A2" or G1Q00003.NAOK == "A3" or G1Q00003.NAOK == "A4")}

G1Q00005 * Wie alt sind sie?

- ☐ Zwischen 0 und 1 Jahr
- ☐ Zwischen 1 und 3 Jahren
- ☐ Zwischen 3 und 5 Jahren
- ☐ Zwischen 5 und 8 Jahren
- ☐ Zwischen 8 und 10 Jahren
- ☐ Zwischen 10 und 12 Jahren
- ☐ Zwischen 12 und 15 Jahren
- ☐ Zwischen 15 und 18 Jahren
- ☐ Alter als 18 Jahre

G1Q00006 Familiäre Situation

- ☐ Alleinerziehend
 - ☐ Gemeinsame Erziehung mit dem Vater oder der Mutter meines Kindes/ meiner Kinder
 - ☐ Getrennt lebend, mein Kind/ meine Kinder leben hauptsächlich bei mir
 - ☐ Getrennt lebend, gemeinsames Sorgerecht
 - ☐ Ich erziehe das Kind/ die Kinder meines Lebenspartners/ meiner Lebenspartnerin
- Autre :

G1Q00007 Hatten Sie mindestens ein Kind während der Doktoratsphase?

Veuillez choisir...

G1Q00008 Hatten Sie bereits ein Kind, bevor Sie Ihre Doktorarbeit begonnen haben?

Veuillez choisir...

G1Q00009 Leben Sie derzeit in der Schweiz?

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

{(G1Q00009.NAOK == "A1" or G1Q00009.NAOK == "A2")}

G1Q00010

In welchem Kanton leben
Sie?

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

{(G1Q00009.NAOK == "A2")}

G1Q00011

In welchem Land befindet
sich Ihr zweiter
Wohnsitz?

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G1Q00009.NAOK == "A3"}}

G1Q00012 **In welchem Land leben Sie?**

Veillez choisir..

G1Q00013 *** Sind Sie derzeit in der Schweiz angestellt?**

Veillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G1Q00013.NAOK == "1" or G1Q00013.NAOK == "3"}}

G1Q00014

In welchem Kanton sind Sie angestellt?

Veillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G1Q00013.NAOK == "1"}}

G1Q00015

Wenn Sie in einem zweiten Kanton angestellt sind, bitte aus der Liste auswählen.

Veillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G1Q00013.NAOK == "3"}}

G1Q00016 **In welchem Land sind Sie derzeit angestellt?**

Veillez choisir..

Autre:

Geben Sie die ersten zwei Buchstaben an.

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G1Q00013.NAOK == "2"}}

G1Q00017 **In welchem Land sind Sie derzeit angestellt? Geben Sie die ersten zwei Buchstaben an.**

Veillez choisir..

Autre:

G1Q00018

Welche Fremdsprachenkenntnisse haben Sie?

Französisch

Veillez choisir..

Schweizerdeutsch

Veillez choisir..

Hochdeutsch

Veillez choisir..

Italienisch

Veillez choisir..

Englisch

Veillez choisir..

G1Q00019

Welches ist ihre Muttersprache?

Veillez choisir..

Autre:

G1Q00020

Beherrschen Sie eine andere als die zuvor genannten Sprachen?

Veillez choisir..

Autre:

G1Q00021

*** Welche Staatsangehörigkeit(en) besitzen Sie?**

Veillez choisir..

Autre:

G1Q00022

Wenn Sie eine zweite Staatsangehörigkeit besitzen, geben Sie bitte das entsprechende Land an.

Veillez choisir..

Autre:

G1Q00023

Wenn Sie eine dritte Staatsangehörigkeit besitzen, geben Sie bitte das entsprechende Land

Veillez choisir..

Autre:

an.

2. Ausbildungs- und Forschungsverlauf

G1Q00024 Sind Sie in der Schweiz geboren? In welchem Alter kamen Sie in die Schweiz?

Veillez choisir

2. Ausbildungs- und Forschungsverlauf

G2Q00001 Welches Diplom haben Sie zuletzt vor dem Beginn Ihrer Doktorarbeit erhalten?

Veillez choisir

Autre:

G2Q00002 In welchem Jahr haben Sie das Diplom abgeschlossen?

Veillez choisir..

G2Q00003 Haben Sie an einer ausländischen Universität oder an einer anderen Hochschule in der Schweiz studiert?

Veillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]
{{G2Q00003.NAOK == "Y"}}

G2Q00004 In welcher Phase Ihrer Ausbildung?

☐ Sekundarstufe II

☐ Bachelor- oder Masterstudium

☐ Während der Doktorarbeit

☐ Nach der Doktorarbeit

Autre:

[Only answer this if the following conditions are met:]
{{G2Q00003.NAOK == "Y"}}

G2Q00005 Wenn ja, wie lange?

☐ Zwischen 0 und 6 Monaten

☐ Zwischen 6 und 12 Monaten

☐ Zwischen 12 und 24 Monaten

☐ 24 Monate und länger

[Only answer this if the following conditions are met:]
{{G2Q00003.NAOK == "Y"}}

G2Q00006 Welches waren die Hauptgründe Ihres Auslandsaufenthalts?

☐ Die Arbeit

☐ Das Studium

☐ Das Lernen einer Sprache

☐ Die Betreuung meiner Doktorarbeit

☐ Es war notwendig, um die gewünschte Stelle zu bekommen

Autre:

G2Q00007 Hat Ihr Doktorvater oder Ihre Doktormutter Ihnen persönlich vorgeschlagen, bei ihm oder ihr eine Doktorarbeit zu schreiben?

Veillez choisir

[Only answer this if the following conditions are met:]
{{G2Q00007.NAOK == "N"}}

G2Q00008 Falls nicht, wie haben Sie Ihren Doktorvater/ Ihre Doktormutter ausgewählt?

☐ Ich habe beim Professor/ bei der Professorin studiert.

☐ Der Professor/ die Professorin hat im Forschungsbereich, der mich interessiert, einen guten Ruf.

☐ Der Professor/ die Professorin hat mir eine Stelle angeboten.

☐ In Ermangelung einer besseren Alternative. Ich hatte an meiner Universität nicht wirklich die Wahl.

Autre

G2Q00009 Hatten Sie einen Mitbetreuer?

Veillez choisir

G2Q00010

Haben Sie im Laufe des Erstellens der Doktorarbeit den Doktorvater gewechselt?

Veuillez choisir...

G2Q00011

In welchem Jahr haben Sie mit der Arbeit an Ihrer Doktorarbeit angefangen?

Veuillez choisir...

G2Q00012

Wie haben Sie sich während der Doktoratsphase finanziert? (zwischen dem Beginn und der Abgabe der Doktorarbeit)

- ☐ Assistenzstelle an einer Universität oder an einem Forschungsinstitut
- ☐ Wissenschaftliche Mitarbeit
- ☐ BStipendium (z.B. finanziert von einer Stiftung) oder im Rahmen der Nachwuchsförderung einer Schweizer Institution ;
- ☐ Teilnahme an einem finanzierten Forschungsprojekt (Nationalfonds, u.s.w.)
- ☐ Unterstützung durch Tremplin
- ☐ Berufstätigkeit ausserhalb von Forschung und Hochschule
- ☐ Finanzierung der Doktorarbeit durch ein Unternehmen
- ☐ Zahlungen des RAV, der IV, Sozialhilfe, usw.
- ☐ Kredit einer Bank
- ☐ Unterstützung durch Angehörige (Eltern, Ehepartner, usw.)
- ☐ Darlehen Angehöriger (Eltern, Ehepartner, usw.)

Autre

G2Q00013

Was hat Sie motiviert, eine Doktorarbeit zu schreiben?

Ich wollte Karriere in der Wissenschaft machen.

Veuillez choisir...

Ich wollte mich neu orientieren.

Veuillez choisir...

Ich wollte meine beruflichen Chancen verbessern.

Veuillez choisir...

Ich wollte ein Thema vertieft erforschen.

Veuillez choisir...

Die Anweisung der Vorgesetzten an meinem Arbeitsort.

Veuillez choisir...

Die Notwendigkeit, für die angestrebte Stelle einen Dokortitel zu haben.

Veuillez choisir...

Der Zufall

Veuillez choisir...

Das Angebot einer Stelle (Assistenz, Candoc, usw.)

Veuillez choisir...

Die Ermutigung (oder die Erwartung) einer nahestehenden Person (Eltern, Freunde, usw.)

Veuillez choisir...

Die besseren Verdienstchancen

Veuillez choisir...

Das Bedürfnis, einer intellektuellen Frage nachzugehen

Veuillez choisir...

Die Notwendigkeit, meine beruflichen Chancen zu verbessern

Veuillez choisir...

In Ermangelung beruflicher Pläne

Veuillez choisir...

G2Q00014

Hatten Sie beim Beginn der Doktorarbeit den Wunsch, sich beruflich zu verändern?

Veuillez choisir...

G2Q00015

Haben Sie an einem Doktoratsprogramm teilgenommen (FaDi, Cuso, ...)?

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

((G2Q00015.NAOK == "N"))

G2Q00016

Wie wichtig war das Doktoratsprogramm für Sie?

Intensität der Betreuung

Veuillez choisir...

Theoretischer Input

Veuillez choisir...

Psychologische Unterstützung

Veuillez choisir...

Die strategischen Ratschläge haben mir geholfen (Publikationen, Netzwerk, usw.)

Veuillez choisir...

Die Begegnung mit anderen Doktoranden und den Lehrenden waren hilfreich

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

((G2Q00015.NAOK == "N"))

G2Q00017

Gründe, kein Doktoratsprogramm zu besuchen?

☐ Es gab kein Doktoratsprogramm.☐ Der Weg dorthin war zu weit.☐ Zu wenig Zeit

	☐ Mangelnde Qualität
	☐ Das Programm entsprach nicht meinen Bedürfnissen
	Autre
G2Q00018	Mussten Sie Ihr Doktorat vorläufig unterbrechen?
[Only answer this if the following conditions are met:] {{G2Q00018_NAOK == "Y"}}	
G2Q00019	Aus welchen Gründen haben Sie Ihr Doktorat unterbrochen?
	☐ Arbeitsbelastung durch andere Aufgaben an der Hochschule/ am Forschungsinstitut zu gross
	☐ Zu grosse Arbeitsbelastung durch berufliche Verpflichtungen ausserhalb der Hochschule oder des Forschungsinstituts
	☐ Probleme oder Verzögerungen bei der Umsetzung des Forschungsvorhabens (technische Probleme, Verschiebungen, me
	☐ Ausübung einer zusätzlichen bezahlten Tätigkeit aufgrund finanzieller Probleme
	☐ Persönliche Probleme
	☐ Änderung des Doktoratsthemas
	☐ Neuer Doktorvater/ Doktormutter
	☐ Zweifel am Sinn einer Doktorarbeit
	☐ Zu wenig Kontakte mit dem universitären Milieu
	☐ Mangel an Motivation
	☐ Unzureichende Betreuung durch den Doktorvater/ Doktormutter
	☐ Gefühl der Isolierung während des Erstellens der Doktorarbeit
	☐ Fehlende Einbettung in eine Forschungsgruppe
	☐ Mutterschaftsurlaub/ Vaterschaftsurlaub
	☐ Zeit für die Familie/ die Kinder
	☐ Ferien, Reise, Sprachaufenthalt, Militärdienst, Zivildienst
	Autre
G2Q00020	Haben Sie Ihre Doktorarbeit in Form einer Abhandlung verfasst oder in Form von Fachartikeln?
	Veuillez choisir..
G2Q00021	Können Sie hier 4 Schlüsselbegriffe nennen, um die es in Ihrer Doktorarbeit und Ihrer aktuellen Arbeit geht?
	Während der Doktorarbeit
	Aktuell
G2Q00022	Welches war Ihr hauptsächliches Forschungsgebiet während der Doktoratsphase?
	☐ Anthropologie
	☐ Didaktik
	☐ Wirtschaft
	☐ Interkulturelle Erziehung, interkulturelle Pädagogik
	☐ Sondererziehung/Sonderpädagogik/Heilpädagogik
	☐ Ergonomie
	☐ Ethnologie
	☐ Geschlechterforschung
	☐ Erwachsenenbildung
	☐ Geschichte
	☐ Linguistik
	☐ Pädagogik
	☐ Kognitive Psychologie
	☐ Sozialpsychologie
	☐ Soziologie
	Autre
G2Q00023	Welches ist zur Zeit Ihr hauptsächliches Forschungsgebiet?
	☐ Trifft nicht zu
	☐ Anthropologie
	☐ Didaktik
	☐ Wirtschaft
	☐ Sondererziehung/Sonderpädagogik/Heilpädagogik
	☐ Interkulturelle Erziehung, interkulturelle Pädagogik
	☐ Ergonomie
	☐ Ethnologie
	☐ Geschlechterforschung
	☐ Erwachsenenbildung
	☐ Geschichte
	☐ Linguistik

G2Q00024

Auf welchen Erziehungsbereich (oder auf welche Alterskategorie) haben Sie sich in Ihrer Doktorarbeit konzentriert?

- ☐ Pädagogik
- ☐ Kognitive Psychologie
- ☐ Sozialpsychologie
- ☐ Soziologie

Autre

- ☐ Vorschule (0 bis 4 Jahre)
- ☐ Primarschule (4 bis 12 Jahre)
- ☐ Sekundarschule I (12 bis 15 Jahre)
- ☐ Sekundarschule II (15 bis 18 Jahre)
- ☐ Tertiärbildung
- ☐ Bildung allgemein
- ☐ Anderes, trifft nicht zu

G2Q00025

In welchem Erziehungsbereich (oder in welcher Alterskategorie) arbeiten Sie heute (Forschung und Berufstätigkeit)?

- ☐ Vorschule (0 bis 4 Jahre)
- ☐ Primarschule (4 bis 12 Jahre)
- ☐ Sekundarschule I (12 bis 15 Jahre)
- ☐ Sekundarschule II (15 bis 18 Jahre)
- ☐ Tertiärbildung
- ☐ Bildung allgemein
- ☐ Anderes, trifft nicht zu

G2Q00026

Welche Aspekte haben Sie während der Doktorarbeit untersucht?

- ☐ Lernformen und Lernsituationen
- ☐ die Akteure
- ☐ Bildungspolitik und Bildungs- und Ausbildungssysteme

Autre

[Only answer this if the following conditions are met:]

[[G2Q00026_SQ002.NADK == "Y"]]

G2Q00027

Welche Akteure haben Sie für Ihre Doktorarbeit untersucht?

- ☐ Die Schüler
- ☐ die Lehrer und Lehrenden
- ☐ Nicht unterrichtendes Personal (sozialarbeiter, Erzieher, Psychologen usw.)
- ☐ Die Eltern
- ☐ Adressaten mit einer Behinderung (körperlich, sozial, usw.)

Autre

G2Q00028

Was ist heute Ihr Forschungsgebiet?

- ☐ Lernformen und Lernsituationen
- ☐ die Akteure
- ☐ Bildungspolitik und Bildungs- und Ausbildungssysteme
- ☐ Trifft nicht zu

Autre

[Only answer this if the following conditions are met:]

[[G2Q00028_SQ002.NADK == "Y"]]

G2Q00029

Welche Akteure untersuchen Sie heute?

- ☐ Die Schüler
- ☐ die Lehrer und Lehrenden
- ☐ Nicht unterrichtendes Personal (sozialarbeiter, Erzieher, Psychologen usw.)
- ☐ Die Eltern
- ☐ Adressaten mit einer Behinderung (körperlich, sozial, usw.)

Autre

G2Q00030

Kreuzen Sie die Forschungsmethoden an, die Sie bei Ihrer Doktorarbeit angewandt haben.

- ☐ Ethnographische Beobachtung
- ☐ Teilnehmende Beobachtung, Aktionsforschung
- ☐ Fallstudien
- ☐ Halboffene Befragung
- ☐ Analyse schriftlicher Dokumentationen
- ☐ Analyse von Lernergebnissen (oder Tests)
- ☐ Analyse der Aktivität mittels Supervision, Aufzeichnungen
- ☐ Sammeln statistischer Daten
- ☐ Fragebogen (auf Papier, online)
- ☐ Ausprobieren einer didaktischen Herangehensweise

Autre

G2Q00031

Kreuzen Sie die Forschungsmethoden an, die Sie zur Zeit

- ☐ Ethnographische Beobachtung
- ☐ Teilnehmende Beobachtung, Aktionsforschung

	anwenden?	Fallstudien Halboffene Befragung Analyse schriftlicher Dokumentationen Analyse von Lernergebnissen (oder Tests) Analyse der Aktivität mittels Supervision, Aufzeichnungen Sammeln statistischer Daten Fragebogen (auf Papier, online) Ausprobieren einer didaktischen Herangehensweise Autre	
G2Q00032	Gehören Sie zu einer Forschungsgruppe	Während der Doktorarbeit Veillez choisir... Heute Veillez choisir...	
G2Q00033	Forschungsnetzwerk und institutionelle Vernetzung	Vous êtes impliqué(e) dans la coordination d'une revue pour jeunes chercheurs. Vous avez été contacté(e) pour expertiser un article. Vous avez participé activement à l'organisation d'un colloque, congrès. Vous vous êtes impliqué(e) dans un réseau de recherche au niveau local. Vous vous êtes impliqué(e) dans un réseau de recherche au niveau international. Une institution vous a demandé d'effectuer un rapport sur une thématique particulière (CDIP, DIP, par ex.). Votre directeur/trice de thèse vous a proposé d'écrire collectivement un article. Votre directeur/trice de thèse vous a proposé de présenter une conférence ensemble. Vous avez été engagé(e) dans une commission (du corps intermédiaire, d'étudiants, etc.) au sein de votre institution.	Étiquette 1 Veillez choisir... Veillez choisir... Veillez choisir... Veillez choisir... Veillez choisir... Veillez choisir... Veillez choisir... Veillez choisir... Veillez choisir...

Publikationsprozess?

G2Q00040 **An wie vielen Publikationen arbeiten Sie gerade?**

Veillez choisir..

G2Q00041 **Haben Sie an Berufsbildungskursen wie dem Nachwuchscoaching Mentorat Relève teilgenommen?**

Veillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G2Q00041.MAOK == "A1"}}

G2Q00042 **Handelte es sich dabei um eine Anordnung Ihrer Institution, um eine Möglichkeit, die von Ihrer Institution bewilligt wurde oder haben Sie aus eigener Initiative teilgenommen?**

Veillez choisir..

Autre:

G2Q00043 **Haben Sie seit der Erlangung der Doktorarbeit ein weiteres Studium oder eine neue Ausbildung begonnen?**

☐ Nein

☐ Ja, neues Studium (Bachelor, Master, Doktorat)

☐ Ja, ein Weiterbildungsstudium an einer Hochschule (z.B. DAS, MAS, MBA, usw.)

☐ Ja, eine Erst- oder Zusatzausbildung ausserhalb einer Hochschule.

☐ Ja, eine wissenschaftliche Postdoc-Ausbildung (Habilitation, Post-Doktorat)

☐ Ja, eine vom RAV finanzierte Ausbildung

Autre

G2Q00044 **Haben Sie Bemerkungen, Fragen oder Präzisierungen, die den zweiten Teil des Fragebogens und Ihren Bildungsweg betreffen?**

3. Beruflicher Werdegang

G3Q00001 **Welche der folgenden Aussagen treffen im Hinblick auf Ihren beruflichen Werdegang insgesamt zu (zum einen oder anderen Zeitpunkt)**

Ich übe noch immer die gleiche Erwerbstätigkeit aus wie vor der Erlangung des Dokortitels.

Ich war Primarlehrerin, Sekundarschullehrerin I oder II.

Mein Gehalt ist heute höher als vor der Erlangung des Dokortitels.

Ich habe den Umfang meiner Erwerbstätigkeit mindestens einmal geändert.

Ich habe manchmal mehrere Erwerbstätigkeiten gleichzeitig ausgeübt.

Ich verdiene zur Zeit einen Monatslohn (kein Arbeitslosengeld oder Zwischenverdienst)

Ich übe zur Zeit eine Tätigkeit aus, die nach ihrem Abschluss bezahlt wird (Mandat).

Ich habe schon einmal eine Finanzierung des SNF (Schweizer Nationalfonds) erhalten.

Ich habe aus verschiedenen Gründen auf eine Erwerbstätigkeit verzichtet (Ausbildung, Familie, Kind, Reise, usw.).

Ich habe darauf verzichtet, mich auf bestimmte Stellen zu bewerben, um mich um meine Familie zu kümmern.

Veuil

Veuil

Veuil

Veuil

Veuil

Veuil

Veuil

Veuil

Veuil

Veuil

G3Q00002 **Welche Berufstätigkeit (oder welchen Beruf) übten Sie vor der Doktoratszeit aus?**

☐ Animateur(in)

☐ Assistent/in

☐ Dozent/in

☐ Lehrauftrag

☐ Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

☐ Berufsberater/in

☐ Pädagogische/r Berater/in

☐ Leiter/in eines Instituts

☐ Erzieherin

☐ Erzieherin/ Heilpädagogin

☐ Angestellte einer Nichtregierungsorganisation

☐ Lehrer/in (Primarstufe oder Sekundarstufe I und II)

☐ Ausbilderin in einem Unternehmen

☐ Ausbildungsbegleiter/in an einer Hochschule

☐ Hochschullehrer

G3Q00003 **Welche Erwerbstätigkeit (oder welchen Beruf) übten Sie während der Doktoratszeit aus?**

- ☐ Assistenzprofessur
- ☐ Assistenzprofessur II
- ☐ Logopäde/in
- ☐ Pädagoge
- ☐ Assoziierter Professor
- ☐ Stipendiatsprofessur
- ☐ Ordentlicher Professor
- ☐ Psychologe
- ☐ Psychomotorikschulung
- ☐ Psychotherapeutin
- ☐ Personalverantwortliche
- Autre

- ☐ Animateur(in)
- ☐ Assistent/in
- ☐ Dozent/in
- ☐ Lehrauftrag
- ☐ Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
- ☐ Berufsberater/in
- ☐ Pädagogische/r Berater/in
- ☐ Leiter/in eines Instituts
- ☐ Erzieherin
- ☐ Erzieherin/ Heilpädagogin
- ☐ Angestellte einer Nichtregierungsorganisation
- ☐ Lehrer/in (Primarstufe oder Sekundarstufe I und II)
- ☐ Ausbilderin in einem Unternehmen
- ☐ Ausbildungsbegleiter/in an einer Hochschule
- ☐ Hochschullehrer
- ☐ Assistenzprofessur
- ☐ Assistenzprofessur II
- ☐ Logopäde/in
- ☐ Pädagoge
- ☐ Assoziierter Professor
- ☐ Stipendiatsprofessur
- ☐ Ordentlicher Professor
- ☐ Psychologe
- ☐ Psychomotorikschulung
- ☐ Psychotherapeutin
- ☐ Personalverantwortliche
- Autre

G3Q00004 **Waren Sie vor der Disputation arbeitslos gemeldet oder haben Sie aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht?**

- Vor dem Erstellen der Doktorarbeit
- Während der Doktoratszeit

G3Q00005 * **Welche Erwerbstätigkeit haben Sie seit der Erlangung des Dokortitels bis heute ausgeübt?**

Wenn Sie seit der Disputation keiner Erwerbstätigkeit nachgegangen sind, kreuzen Sie bitte "Anderes" und 0 an.

- ☐ Animateur(in)
- ☐ Assistent/in
- ☐ Dozent/in
- ☐ Lehrauftrag
- ☐ Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
- ☐ Berufsberater/in
- ☐ Pädagogische/r Berater/in
- ☐ Leiter/in eines Instituts
- ☐ Erzieherin
- ☐ Erzieherin/ Heilpädagogin
- ☐ Angestellte einer Nichtregierungsorganisation
- ☐ Lehrer/in (Primarstufe oder Sekundarstufe I und II)
- ☐ Ausbilderin in einem Unternehmen
- ☐ Ausbildungsbegleiter/in an einer Hochschule
- ☐ Hochschullehre
- ☐ Assistenzprofessur

G3Q00006 * Gehen Sie heute einer Erwerbstätigkeit nach?

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00006.NAOK == "Y"}}

G3Q00007 *

Welches ist heute Ihre hauptsächliche Erwerbsarbeit?

- ☐ Assistenzprofessur II
- ☐ Logopäde/in
- ☐ Pädagoge
- ☐ Assoziierter Professor
- ☐ Stipendiatsprofessur
- ☐ Ordentlicher Professor
- ☐ Psychologe
- ☐ Psychomotorikschulung
- ☐ Psychotherapeutin
- ☐ Personalverantwortliche
- Autre :

Veuillez choisir...

- ☐ Animateur(in)
- ☐ Assistent/in
- ☐ Dozent/in
- ☐ Lehrauftrag
- ☐ Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
- ☐ Berufsberater/In
- ☐ Pädagogische/r Berater/In
- ☐ Leiter/in eines Instituts
- ☐ Erzieherin
- ☐ Erzieherin/ Heilpädagogin
- ☐ Angestellte einer Nichtregierungsorganisation
- ☐ Lehrer/in (Primarstufe oder Sekundarstufe I und II)
- ☐ Ausbilderin in einem Unternehmen
- ☐ Ausbildungsbegleiter/In an einer Hochschule
- ☐ Hochschullehrer
- ☐ Assistenzprofessur
- ☐ Assistenzprofessur II
- ☐ Logopäde/in
- ☐ Pädagoge
- ☐ Assoziierter Professor
- ☐ Stipendiatsprofessur
- ☐ Ordentlicher Professor
- ☐ Psychologe
- ☐ Psychomotorikschulung
- ☐ Psychotherapeutin
- ☐ Personalverantwortliche
- Autre :

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00006.NAOK == "Y"}}

G3Q00008

Seit wann gehen Sie dieser Erwerbstätigkeit nach?

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00006.NAOK == "Y"}}

G3Q00009 * Welche Art von Vertrag haben Sie?

Veuillez choisir...

Autre :

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00006.NAOK == "Y"}}

G3Q00010 Welches Pensum haben Sie bei dieser Arbeit?

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00006.NAOK == "Y"}}

G3Q00011

Wie sind Sie mit dieser Arbeit zufrieden?

Veuillez choisir...

G3Q00012

Wie haben Sie Ihre derzeitige Hauptbeschäftigung bzw. falls Sie zur Zeit nicht erwerbstätig sind, Ihre letzte Beschäftigung gefunden?

- ☐ Bewerbung auf ein Inserat
- ☐ Mir wurde ein Angebot gemacht
- ☐ Spontanbewerbung
- ☐ Persönliches Netzwerk
- ☐ Praktikum mit anschliessender Anstellung
- ☐ Erarbeitung meiner Tätigkeit
- ☐ Netz in den sozialen Medien

Autre

G3Q00013

Welchem Sektor ist Ihre Beschäftigung zuzurechnen?

Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00006.NAOK == "Y"}}

G3Q00014

* Üben Sie zur Zeit eine zweite Erwerbstätigkeit aus?

Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00014.NAOK == "Y"}}

G3Q00015

Seit wann sind Sie beschäftigt?

Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00014.NAOK == "Y"}}

G3Q00016

Welche Art von Vertrag haben Sie für diese Beschäftigung?

Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00014.NAOK == "Y"}}

G3Q00017

Welches Pensum haben Sie bei dieser Arbeit?

Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00014.NAOK == "Y"}}

G3Q00018

Wie zufrieden sind Sie mit dieser Arbeit?

Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00014.NAOK == "Y"}}

G3Q00019

Wie haben Sie diese Beschäftigung gefunden?

- ☐ Bewerbung auf ein Inserat
- ☐ Mir wurde ein Angebot gemacht
- ☐ Spontanbewerbung
- ☐ Persönliches Netzwerk
- ☐ Praktikum mit anschliessender Anstellung
- ☐ Erarbeitung meiner Tätigkeit
- ☐ Netz in den sozialen Medien

Autre

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00014.NAOK == "Y"}}

G3Q00020

Welchem Sektor ist Ihre Beschäftigung zuzurechnen?

Veuillez choisir..

G3Q00021

In welchem Bereich der folgenden Tabelle befindet sich Ihr letztjähriges Bruttojahreseinkommen?

Veuillez choisir..

G3Q00022

* Bitte kreuzen Sie die einzelnen Bestandteile Ihres letztjährigen Jahreseinkommens an

- ☐ Monatsgehalt
- ☐ Arbeitslosengeld (ohne Zwischenverdienst)
- ☐ Zwischenverdienst
- ☐ Andere Unterstützungsgelder (Invalidenrente usw.)
- ☐ Trifft nicht zu, ich hatte in diesem Jahr keinerlei Einkommen

G3Q00023 *

Waren Sie seit der Disputation bereits einmal arbeitslos?

Autre

Veillez choisir..

Autre:

G3Q00024

Zu wie vielen Bewerbungsgesprächen wurden Sie aufgrund Ihrer Bewerbungen seit Ihrer Disputation eingeladen?

Veillez choisir..

G3Q00025

Wieviele Bewerbungsgespräche haben seit Ihrer Disputation zu einem Stellenangebot geführt?

Veillez choisir..

G3Q00026 *

Wurde von Ihrem aktuellen Arbeitgeber eine Doktorarbeit verlangt? (oder vom letzten Arbeitgeber, bei dem Sie beschäftigt waren?)

Veillez choisir..

G3Q00027

Wie gross ist der Bezug Ihrer aktuellen Beschäftigung (oder Ihrer letzten Beschäftigung) zu Ihrer Ausbildung?

Veillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

((G3Q00006.NAOK == "Y"))

G3Q00028

In welchem Mass nutzen Sie die Kenntnisse und Fertigkeiten, die Sie während der Doktorarbeit erworben haben, bei Ihrer aktuellen Tätigkeit?

Wissenschaftliches Know-How meines Faches

Veillez choisir..

Methodik

Veillez choisir..

Informatiktools

Veillez choisir..

Mündliche Präsentation (öffentliche Vorträge usw.).

Veillez choisir..

G3Q00029

Können Sie das in Bezug auf die Einstellung für Ihre letzte bezahlte Tätigkeit sagen?

Die Stelle wurde ausgeschrieben.

Veillez choisir..

Ich wurde in Konkurrenz mit anderen Personen zum Vorstellungsgespräch eingeladen.

Veillez choisir..

Ich hatte bereits für die Institution gearbeitet.

Veillez choisir..

Ich kannte niemand in der Kommission, die über die Vergabe der Stelle entschied.

Veillez choisir..

Mein Doktorvater oder meine Doktormutter hat mich über die Ausschreibung informiert.

Veillez choisir..

Ich passte perfekt zum Profil der ausgeschriebenen Stelle.

Veillez choisir..

Der Auslandsaufenthalt während oder nach meinem Doktorat war für die Anstellung sehr hilfreich.

Veillez choisir..

Meine Publikationen waren für die Anstellung sehr hilfreich.

Veillez choisir..

Meine theoretische Einordnung, meine Methodik, usw. waren für die Anstellung sehr hilfreich.

Veillez choisir..

Mit dem angebotenen Gehalt bin ich sehr zufrieden.

Veillez choisir..

Ich schaue zur Zeit die Stellenausschreibungen an.

Veillez choisir..

G3Q00030

Wurde Ihnen in letzter Zeit mündlich eine Stelle zugesagt (aufgrund einer Bewerbung oder ohne)?

Veillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

((G3Q00030.NAOK == "Y"))

G3Q00031 *

Um welche Art von Vertrag handelt es sich?

Unbefristeter Vertrag

Befristeter Vertrag

Stundenlohn

☐ Mandat (Einmalzahlung oder Bezahlung in zwei Tranchen)

Autre

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G3Q00030.NAOK=="Y"}})

G3Q00032 Wenn ja, um welche Art von Stelle handelt es sich?

- ☐ animateur(in)
☐ Assistent/in
☐ Dozent/in
☐ Lehrauftrag
☐ Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in
☐ Berufsberater/in
☐ Pädagogische/r Berater/in
☐ Leiter/in eines Instituts
☐ Erzieherin
☐ Erzieherin/ Hellepädagogin
☐ Angestellte einer Nichtregierungsorganisation
☐ Lehrer/in (Primarstufe oder Sekundarstufe I und II)
☐ Ausbilder/in in einem Unternehmen
☐ Ausbildungsbegleiter/in an einer Hochschule
☐ Hochschullehrer
☐ Assistenzprofessur
☐ Assistenzprofessur II
☐ Logopäde/in
☐ Pädagoge
☐ Assoziierter Professor
☐ Stipendiatsprofessur
☐ Ordentlicher Professor
☐ Psychologe
☐ Psychomotorikschulung
☐ Psychotherapeutin
☐ Personalverantwortliche
Autre

G3Q00033 Wenn Ihr Pensum kleiner ist als 80%, was ist Ihrer Meinung nach der Grund dafür?

- ☐ Ich habe keine Beschäftigung zu 100% gefunden.
☐ Ich kümmere mich um die Kinder/ den Haushalt.
☐ Ich mache eine Ausbildung (Weiterbildung oder Zusatzausbildung).
☐ Ich investiere Zeit in die Weiterentwicklung meiner wissenschaftlichen Qualifikation (Verfassen von Artikeln, Habilitation)
☐ Ich verwende die Zeit für meine persönlichen Interessen
☐ Trifft nicht zu, ich habe ein Pensum, das grösser als 80% ist (oder überhaupt keines).

G3Q00034 In welchem Teil der Schweiz bewerben Sie sich (oder würden Sie sich bewerben)? Unter "andere" können Sie Länder nennen, die für Sie in Frage kämen.

- ☐ In meinem Wohnkanton
☐ Region Genf/See
☐ Französische Schweiz
☐ Zentralschweiz
☐ Deutschschweiz
☐ Italienische Schweiz
Autre

G3Q00035 Haben Sie Anmerkungen, Fragen oder Präzisierungen in Bezug auf diesen dritten Teil des Fragebogens zu Ihrer beruflichen Laufbahn?

4. Erleben der Doktoratsphase und der post-doktoralen Phase

G4Q00001 Wie beurteilen Sie Ihr Erleben bei der Arbeitssuche nach der Disputation?

- Ausgeschriebene Stellen finden, die mich interessieren.
Ausgeschriebene Stellen finden, die meinem Profil entsprechen.
Wissen, welches wirklich mein Profil ist.
Angebote für unbefristete Stellen zu finden.
Stellenangebote in der gewünschten Region zu finden.
Den in den interessanten Stellenanzeigen geforderten Kompetenzen Genüge zu tun.

Veuillez choisir...

Veuillez choisir...

Veuillez choisir...

Veuillez choisir...

Veuillez choisir...

Veuillez choisir...

In einer Konkurrenzlogik zu funktionieren. Veuillez choisir..

Stellenangebote zu finden, die dem gewünschten Pensum entsprechen. Veuillez choisir..

Zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen zu werden. Veuillez choisir..

G4Q00002 Wie würden Sie Ihre aktuelle Erwerbstätigkeit beschreiben?

Veuillez choisir..

G4Q00003 In welchem Mass sind Sie mit Ihrer aktuellen Hauptbeschäftigung zufrieden?

Wenn Sie zur Zeit nicht beschäftigt sind, können Sie die Frage für Ihre letzte Beschäftigung beantworten.

Zu erledigende Aufgaben Veuillez choisir..

Arbeitsbelastung Veuillez choisir..

Beruflicher Status Veuillez choisir..

Gehalt Veuillez choisir..

Arbeitsklima Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]
 {(6+2679%4146X76642.NA0N == "Y")}

G4Q00004 Welche Aufgaben würden Sie heute interessieren?

Im Hinblick auf Ihre Interessen und Kompetenzen (nicht im Hinblick auf die konkreten Möglichkeiten in der Institution, der sie angehören)

☐ Animateur(In)

☐ Assistent/in

☐ Dozent/in

☐ Lehrauftrag

☐ Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in

☐ Berufsberater/in

☐ Pädagogische/r Berater/in

☐ Leiter/in eines Instituts

☐ Erzieherin

☐ ErzieherIn/ Heilpädagogin

☐ Angestellte einer Nichtregierungsorganisation

☐ Lehrer/in (Primarstufe oder Sekundarstufe I und II)

☐ Ausbilderin in einem Unternehmen

☐ Ausbildungsbegleiter/in an einer Hochschule

☐ Hochschullehrer

☐ Assistenzprofessur

☐ Assistenzprofessur II

☐ Logopäde/in

☐ Pädagoge

☐ Assoziierter Professor

☐ Stipendiatprofessur

☐ Ordentlicher Professor

☐ Psychologe

☐ Psychomotorikschulung

☐ Psychotherapeutin

☐ Personalverantwortliche

Autre Veuillez choisir..

G4Q00005 Sind Sie heute daran interessiert (oder wären Sie daran interessiert, in folgenden Institutionen zu arbeiten?

☐ Universität

☐ Pädagogische Hochschule

☐ Hochschule für Sozialarbeit

☐ Forschungsinstitut

☐ Bildungsdepartement

☐ Bibliothek

☐ Gemeinschaftszentrum

☐ Privatwirtschaft

Autre Veuillez choisir..

G4Q00006 Wie beurteilen Sie die Unterstützung durch Ihren Doktorvater nach dem Abschluss Ihrer Doktorarbeit?

Information über ausgeschriebene Stellen Veuillez choisir..

hat mir eine Stelle angeboten (Postdoc usw.) Veuillez choisir..

Hat mir eine Zusammenarbeit vorgeschlagen (Forschungsgruppe, Vorträge, Lehrtätigkeit, usw.) Veuillez choisir..

Empfehlungsschreiben Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G2Q00009.NAOK == "A1"}}

G4Q00007 **Wie beurteilen Sie die Unterstützung durch Ihren Zweitbetreuer/ Ihre Zweitbetreuerin nach dem Abschluss Ihrer Doktorarbeit?**

Information über ausgeschriebene Stellen

Veillez choisir

hat mir eine Stelle angeboten (Postdoc usw.)

Veillez choisir

Hat mir eine Zusammenarbeit vorgeschlagen (Forschungsgruppe, Vorträge, Lehrtätigkeit, usw.)

Veillez choisir

Empfehlungsschreiben

Veillez choisir

G4Q00008 **Welche Wichtigkeit haben die folgenden Möglichkeiten für Sie bei der Suche nach einer passenden Beschäftigung?**

Forschung betreiben können.

Veillez choisir

Unterrichten können.

Veillez choisir

Mit anderen zusammenarbeiten.

Veillez choisir

eine Arbeit, die mit meinen Überzeugungen übereinstimmt.

Veillez choisir

In einem internationalen Umfeld arbeiten.

Veillez choisir

Eine Vollzeitbeschäftigung finden.

Veillez choisir

Unter der Woche zeit für mein/e Kind/er haben (Teilzeit arbeiten).

Veillez choisir

Unter der Woche Zeit für andere Aktivitäten haben (Sport, Freizeit, Reisen, usw.) (Teilzeit arbeiten).

Veillez choisir

Die Möglichkeit, mich beruflich weiterzuentwickeln (Verantwortung, Karriere, Gehalt).

Veillez choisir

eine stabile und langfristige Beschäftigung.

Veillez choisir

Eine Arbeit finden, die mir entspricht.

Veillez choisir

Im akademischen Umfeld arbeiten (Hochschulen).

Veillez choisir

Berufliche Autonomie und Freiheit haben.

Veillez choisir

eine Arbeit, die es mir ermöglicht, eine Weiterbildung zu machen.

Veillez choisir

Mich neu orientieren.

Veillez choisir

Nicht ständig unter hohem Druck zu arbeiten.

Veillez choisir

G4Q00009 **Wie beurteilen sie die Entwicklung folgender Kompetenzen seit Ihrer Disputation?**

Pädagogische Kompetenzen (Unterricht)

Veillez choisir

Persönliche Kompetenzen (Selbstvertrauen, Selbstachtung, sich Wohlfühlen usw.)

Veillez choisir

Deutschkenntnisse

Veillez choisir

Englischkenntnisse

Veillez choisir

G4Q00010 **Wenn Sie einen unbefristeten Vertrag haben, denken Sie, dass Sie sich auf eine andere Stelle/eine andere Richtung orientieren?**

Veillez choisir

G4Q00011 **Denken Sie heute daran, eine neue Ausbildung anzufangen?**

Veillez choisir

G4Q00012 **Wie beurteilen Sie Ihr Erleben während Ihrer Disputation?**

Ihr Erleben insgesamt

Veillez choisir

Ihre Präsentation

Veillez choisir

Die Rückkehr der Jury

Veillez choisir

Ihre Ausführungen

Veillez choisir

Die Verteilung der Redezeit

Veillez choisir

Ihre Note (Beurteilung durch die Jury)

Veillez choisir

G4Q00013 **Hat Ihre Umgebung Sie bei Ihre Doktoratsprojekt unterstützt?**

Partner/in

Veillez choisir

Mutter

Veillez choisir

Vater

Veillez choisir

Kind/er

Veillez choisir

Geschwister

Veillez choisir

G4Q00014 **Wie beurteilen Sie Ihre Wahrnehmung Ihrer künftigen Karriere, zur Zeit der Disputation und heute?**

Zur Zeit der Disputation

Veillez choisir

Heute

Veillez choisir

G4Q00015 **Wie beurteilen Sie die Betreuung durch Ihren Doktorvater während der Doktorarbeit?**

Veillez choisir..

Autre:

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G2Q00009.NAOK == "A1"}}

G4Q00016 **Wenn Sie eine/n Zweitbetreuer/in hatten, wie beurteilen Sie seine Betreuung während der Doktorarbeit?**

Veillez choisir..

Autre:

G4Q00017 **Führte Ihr persönlicher Charakter in Ihrer beruflichen Laufbahn bereits zu Nachteilen geführt?**

Ich denke, dass mein Geschlecht (Frau/Mann) in meiner Laufbahn schon Benachteiligungen mit sich brachte.

Ich denke, dass meine ethnische Herkunft (Nationalität, Physiognomie, Herkunft) in meiner Laufbahn schon Benachteiligungen mit sich brachte.

Ich denke, dass meine soziale Herkunft schon zu Benachteiligungen in meiner beruflichen Karriere führte.

Ich denke, dass meine körperlichen Eigenheiten (Behinderung, usw.) schon zu Benachteiligungen in meiner beruflichen Karriere führten.

G4Q00018 **Möchten Sie zu diesem Teil des Fragebogens zur Doktoratszeit und zur Post-Doktoratszeit Anmerkungen machen?**

Sie können hier auch Anmerkungen zu den gestellten Fragen machen, wenn Sie möchten.

5. Letzte Fragen

G5Q00001 **Welches ist der höchste Bildungsabschluss Ihrer Eltern?**

Mutter

Veillez choisir..

Vater

Veillez choisir..

G5Q00002

Wenn Ihre Eltern im Ausland studiert haben, geben Sie bitte ein Niveau an, das diesen Kategorien entspricht

Mutter

Vater

Letzter ausgeübter Beruf

Andere ausgeübte Berufe? Wenn ja, welcher oder welche?

Bitte geben Sie wenn nötig folgende Bezeichnungen an: "Arbeitslos", "Hausfrau", "Hausmann", "ich weiss nicht" usw.

G5Q00003 *** Hat ausser Ihnen noch ein anderes Familienmitglied eine Doktorarbeit verfasst? (alle Fachrichtungen)**

Veillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G5Q00003.NAOK == "Y"}}

G5Q00004 **Wenn ja, beantworten Sie bitte diese Frage:**

- ☐ Partner/in
- ☐ Vater
- ☐ Mutter
- ☐ Schwiegervater, Schwiegermutter
- ☐ Schwester
- ☐ Bruder
- ☐ Anderes Geschwister
- ☐ Grossmutter mütterlicherseits
- ☐ Grossvater mütterlicherseits
- ☐ Grossmutter väterlicherseits
- ☐ Grossvater väterlicherseits
- ☐ Kind

G5Q00005

Welche Staatsangehörigkeit besitzt Ihr Vater?

Veillez choisir..

Autre:

Bitte die ersten beiden
Buchstaben des Landes
angeben.

G5Q00006 Wenn Ihr Vater eine
zweite
Staatsangehörigkeit
besitzt, um welches Land
handelt es sich?

Veillez choisir, ..

Autre:

G5Q00007 Wie alt war Ihr Vater, als
er in die Schweiz kam?

Veillez choisir, ..

G5Q00008 Welche
Staatsangehörigkeit
besitzt Ihre Mutter?

Veillez choisir, ..

Autre:

G5Q00009 Wenn Ihre Mutter eine
zweite
Staatsangehörigkeit
besitzt, um welches Land
handelt es sich?

Veillez choisir, ..

Autre:

G5Q00010 In welchem Alter kam
Ihre Mutter in die
Schweiz?

Veillez choisir, ..

G5Q00011 * Wieviele Schwestern
und Brüder haben Sie?

Veillez choisir, ..

G5Q00012 Welches ist das höchste
Bildungsabschluss Ihrer
Geschwister?

Geschwister 1 Veillez choisir, ..

Geschwister 2 Veillez choisir, ..

Geschwister 3 Veillez choisir, ..

Geschwister 4 Veillez choisir, ..

G5Q00013 Wie kamen Sie auf Ihr
Doktoratsthema?

G5Q00014 Wie hat sich Ihrer
Meinung nach die
Situation der Doktoren
der
Erziehungswissenschaften
in den letzten drei Jahren
entwickelt?

Veillez choisir, ..

G5Q00015 Möchten Sie über eine
persönliche Erfahrung im
Hinblick auf die Karriere
von Frauen berichten:
Vorteil/Diskriminierung?

Veillez choisir, ..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G5Q00015,NAOK=="Y"}}

GSQ00016 **Wenn ja, können Sie hier
darüber berichten:**



GSQ00017 **Möchten Sie hier etwas
zur Förderung des
wissenschaftlichen
Nachwuchses in der
Schweiz sagen?**

Veuillez choisir...

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{(GSQ00017_HAOK == "Y")}}

GSQ00018 Wenn ja können Sie sich
hier äussern:



GSQ00019 Wie beurteilen Sie diesen
Fragebogen?

Angemessenheit des Untersuchungsgegenstands

Abdeckung des untersuchten Gebiets

Klarheit der gestellten Fragen

Übereinstimmung zwischen den angesprochenen Punkten und Ihrem Profil (Möglichkeit, Antworten zu geben, die Ihnen entsprechen)

Angemessenheit der Länge (gegebene Länge der Untersuchung)

GSQ00020 Möchten Sie
Anmerkungen in Bezug

auf diese Untersuchung
oder diesen Fragebogen
machen?

[Only answer this if the following conditions are met:]

{{G5Q00020_HAGK == "Y"}}

G5Q00021 Wenn ja, können Sie sich
hier äussern:

[The answer(s) must meet these validation criteria:]

```
if( ! is_empty("") && is_empty(1) && (1) != 1, sprintf("Veuillez envoyer au moins %s fichiers", fixnum(1)), "){if( ! is_empty("") && is_empty(1) && (1) == 1, sprintf("Veuillez envoyer au moins un fichier", fixnum(1)), "){if(is_empty("") && ! is_empty(1) && (1) != 1, sprintf("Veuillez ne pas envoyer plus de %s fichiers", fixnum(1)), "){if(is_empty("") && ! is_empty(1) && (1) == 1, sprintf("Veuillez envoyer au plus un fichier", fixnum(1)), "){if( ! is_empty("") && ! is_empty(1) && (1) == (1) && (1) == 1, "Veuillez envoyer un fichier", "){if( ! is_empty("") && ! is_empty(1) && (1) == (1) && ! is_empty(1) && (1) == (1) && (1) != 1, sprintf("Veuillez envoyer %s fichiers", fixnum(1)), "){if( ! is_empty("") && ! is_empty(1) && (1) != (1), sprintf("Veuillez envoyer entre %s et %s fichiers", fixnum(1), fixnum(1)), "}
```

GSQ00022

Wenn Sie denken, dass
Ihr Lebenslauf zur
Erhellung Ihrer
Antworten beitragen
kann, können Sie ihn hier
anfügen.

Title

Comment

Select file

[Parcourir...](#)

Seien Sie versichert, dass
diese Untersuchung alle
Vertraulichkeitsregeln
respektiert.

GSQ00023

* Wären Sie unter
Umständen zu einem
Gespräch bereit?

Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{(GSQ00023.NAOK == "Y")}

[The answer(s) must meet these validation criteria:]

Ajoutez un commentaire seulement si vous sélectionnez la réponse.

GSQ00024

Wenn ja, können Sie bitte
hier Ihre e-mail-Adresse
und/oder Ihre
Telefonnummer angeben?

☐ Telefon☐ E-mail

Selbstverständlich
werden auch dabei
sämtliche
Vertraulichkeitsregeln
berücksichtigt.

GSQ00025

* Möchten Sie die
Ergebnisse unserer
Untersuchung per e-mail
erhalten?

Veuillez choisir..

[Only answer this if the following conditions are met:]

{(GSQ00025.NAOK == "A1")}

GSQ00026

Wenn ja, geben Sie bitte
hier Ihre e-mail-Adresse
an:

☐ Finaliser l'envoi de la réponse☐ Sauvegarder pour complétion ultérieure par l'utilisateur du questionnaire

LimeSurvey
Version 2.06lts



